MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

63 (4.3.1941) Dienstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-299850

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe · 11. Jahrgang · Nummer 65 · Mannheim, 4. März 1941

Auf Bulgariens Gebirgsstraßen vorwärts

Mit den einmarschierenden Truppen nach Süden / Nur kurze Rast in frostklarer Nacht

An der Pontonbrücke über die Donau

Von morgens bis abends rollende Kolonnen / Dorfbewohner am anderen Ufer

PK ....., 3. März. (HB-Funk)

Ich stehe auf der bulgarischen Seite der Donau und schaue hinab auf den Fluß und auf das gegenüberliegende rumänische Land. Eine breite Pontonbrücke zieht sich vom jenseitigen Ufer zu uns herüber und ein nicht endender Strom deutscher Militärfahrzeuge fährt nun bereits seit Stunden hinein in das befreundete Bulgarien. Die Einwohner der umliegenden Dörfer sind am Ufer zusammengeströmt und begrüßen voller Freude die deutschen Soldaten, die unter den Klängen einer Militärkapelle zuerst dieses Land betreten. Seit den frühen Morgenstunden warten sie bereits und warten noch jetzt, wo die Sonne schon schräg am Himmel steht. Man fühlt in Bulgarien noch etwas von der Waffenbrüderschaft des Weltkrieges, und der Empfang der deutschen Soldaten ist hierfür der beste Beweis.

Während noch kurz vorher Schnee und Regenstürme über das Donautal zogen und den Bau der Brücken zu einer bemerkenswerten Leistung der Pioniere machten, zieht heute strahlender Sonnenschein über das flache Land an der rumänischen und das hügelige Land an der bulgarischen Seite des Stromes. Neben der Brücke gehen eine Reihe von Kolonnen in den Fluß. Drüben liegt das Gebäude der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft und davor ein großer, weiß angestrichener Dampfer, durch das rote Kreuz am Schornstein als Lazarettschiff gekennzeichnet. Den Strom hinauf und hinunter gehen die Fähren, an den Ufern sind Materiallager aufgestellt, ständig rollen die Kolonnen. Die Bevölkerung strömt aus nah und fern herbei, es ist ein Leben und Treiben, wie es dieses Fleckchen Erde noch niemals gesehen hat. Hinter mir, in einem kleinen Bauernhaus, klingeln die Telefone der deutschen Wehrmachtsapparate.

Zur linken Hand versinkt die Sonne langsam hinter den Hügeln. Und es wird daher sofort empfindlich kalt. Die ganze Nacht und ein Tag, vielleicht noch viel länger, wird so der Strom der deutschen Fahrzeuge weiter über die Brücke gehen. Die Kapelle hat ihre Instrumente ausgepackt. Ich schaue hinab auf die Hunderte und Tausende von Stahlhelmen, in deren Mitte sich die Abwehrkanonen erheben. Drüben fährt gerade auf der Brücke eine Luftnachrichtenabteilung. Voran die Flagge. Das Keuchen ihrer Motoren höre ich noch, als ich in dem kleinen Raum des Bauernhauses sitze, umgeben von den ganzen Familienmitgliedern des Bauern sowie den Soldaten der Nachrichtenabteilung, die diesen Bericht in die Heimat durchgeben.

Kriegsberichter Paul Brossie.

Flakartillerie legt Schneeketten an

PK ....., 3. März. (HB-Funk)

Ein kalter Nordwest fegte über die kahlen Höhenzüge, als am .... Tal die Vortrupps unseres Flakregiments mit dem Regimentskommandeur an der Spitze den Einmarsch deutscher Truppen zum Schutze Bulgariens eröffnete. In der Morgenstunde hatte sich die Bevölkerung des Grenzstädtchens in großen Gruppen auf dem Marktplatz und an der Marschstraße eingefunden, allen voran die bulgarische Schuljugend in ihrer militärisch wirkenden blauen Uniform. Immer wieder hoben sie die Rechte zum Gruß und riefen uns Begrüßungsworte zu, aus denen wir ein mühsam zusammengesuchtes Willkommen oder gar Heil Hitler verstehen konnten.

Da standen Bauern in bunt verzierten Pelzwesten, die schwarzen Lammfellmützen auf dem Kopf. Neben ihnen hockte in schmutzigen Strafzengraben ein braun gebrannter, bartumwucherter Moslim mit bunt verschlungenem Turban, die farbige Leibbinde kunstgerecht geknotet, und verschnürte gerade seinen schnabelförmigen Schuh aus rohem Ziegenleder.

Mehrere Zentimeter hoch springen die Geschütze auf ihren Anhängern, wenn es mit unverminderter Geschwindigkeit durch die zerfahrenen tief ausgefahrenen Rillen oder gar Schlaglöcher geht. Stunde um Stunde werden Menschen und Fahrzeuge durchgeschüttelt. Es gibt kein langes Verweilen. Die Rasten sind für alle marschierenden Einheiten genau vorgesehen. Sie reichen gerade aus, um einen Schluck aus der Feldflasche zu nehmen oder sich ein Kochgeschirr voll warmer Erbsensuppe aus der Feldküche zu holen. Mit kochen-

Fortsetzung siehe Seite 2

Die Front im Nordatlantik

Mannheim, 3. März.

Im Lauf der Jahrhunderte ist dem britischen Löwen der Sprung auf die beherrschenden Inseln fast aller Meere gelungen und seine Pranken haben das Eiland fest umklammert, das in seine Macht kam: Malta, Zypern, St. Helena, Ceylon u. a. In diesem Krieg jedoch ging sein Zugriff fehl. Daß England nach der mißlungenen Norwegen-Aktion zur Besetzung der Faröer und Islands schritt, während es zugleich den amerikanischen Freund ermunterte, auf Grönland Fuß zu fassen, war nur ein verzweifelter Versuch der Rettung seines stark gesunkenen Prestiges. Sie schienen zuerst ein kleiner Gewinn, die öden felsigen Inseln im Nordmeer, gemessen am großen ursprünglichen Ziel der Bedrohung Deutschlands auf seiner skandinavischen Flanke. Das englische Talent, aus wenig viel zu machen, verstand es dennoch rasch, den Inselbesitz als ein strategisches Ergebnis ersten Ranges hinzustellen.

Am 10. Mai 1940 flog ein britisches Flugboot eine Stunde lang Patrouille über dem Hafen und der Stadt Reykjavik, um nachzusehen, ob nicht schon anderweitig Soldaten eingetroffen seien. Es waren keine da, deshalb landeten zwei Kreuzer und fünf Zerstörer ein Eroberungskorps englischer und kanadischer Soldaten, die sofort das deutsche Konsulat, das Telegrafenamt und alle Hotels besetzten. Aehnliche Vorgänge spielten sich auf den Faröern ab, der Inselgruppe 446 Kilometer südlich. Von ihnen hieß es in der britischen Propaganda schon seit Jahren, sie seien — bereits seit 1380 — unberechtigter dänischer Besitz, da sie die Fortsetzung der britischen Shetland-Inseln bildeten. Die Korrektur der Geschichte wurde also Anfang Mai 1940 vorgenommen. In Grönland dagegen, der dänischen Inselkolonie im höchsten Norden, überließ man das Feld großzügig den USA. Da Dänemark dort alle Vorräte in der Vorkriegszeit für Jahre aufgefüllt hatte, war die von der Seite der USA einsetzende Protektion unerbeten und angemaßt — sie gilt ja auch vor allem den Kryolithminen der grönländischen Hauptstadt Ivigtut, da Kryolith ein wichtiges Grundmaterial bei der Gewinnung von Aluminium ist. Während die Engländer die Inselbesetzung nur „bedauerten", wurden die Maßnahmen Washingtons als „Hilfsaktionen" begründet oder durch ein beredtes Verschweigen erläutert: man ließ nichts davon verlauten, daß in der grönländischen Hauptstadt auch ein kanadisches Konsulat eingerichtet wurde und daß USA-Wachschiffe die Küste Grönlands dauernd kontrollieren, ohne dem dänischen Landesvogt darüber zu berichten.

Da der Kanal Dover—Calais fest in den Händen der Alliierten sei, hieß es damals, vollende die Inselfront im Nordatlantik die britische Belagerung Zentraleuropas. Die Ausgänge der Nordsee zu den Weltmeeren seien dadurch gesperrt und England habe die Möglichkeit, auf seinen neuen Besitzungen ein unbezwingliches Malta des Nordens zu errichten. Das von allen Meerverbindungen abgeschnittene Deutschland werde die britische Nordatlantikfront vergeblich berennen und müsse wohl bald um Gnade bitten. Die englische Rechnung war, wie sich erwiesen hat, falsch. Die Nordatlantikfront sah keinen Gegner, der verzweifelt auf ihren Durchbruch hätte drängen müssen, denn der andere Ausgang der Nordsee wurde ja offen: seit sieben Monaten sichern deutsche Ferngeschütze, Schnellboote und Flieger die freie Durchfahrt durch den Kanal. Das konnte der britische Befehlshaber nicht ahnen, der am 10. Mai mit der Besetzung von Reykjavik England einen kriegswichtigen Vorteil hatte verschaffen wollen.

Das Reich braucht die Meerespforte im hohen Norden nicht, die französischen Atlantikhäfen eröffnen viel vorteilhaftere Wege auf die Ozeane der Welt. Aus der britischen Sperrlinie im Nordatlantik wurde eine schlafende Front. Nur dann und wann tauchen deutsche Seestreitkräfte in jenen Gewässern auf. Sie

Die Verbindung zwischen Suezkanal und Bosporus

Wozu England Syrien braucht / Ein unehrliches Angebot an die Türkei / Schriftlicher Festlegung ausgewichen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

E. Sa. Berlin, 3. März.

In der Welt hat die bereits gestern veröffentlichte Nachricht der jugoslawischen Zeitung „Vreme" einen ungeheuren Eindruck gemacht, in der aus gut unterrichteten politischen Kreisen in Ankara gemeldet wurde, die Reise habe den besonderen Zweck gehabt, die politische Voraussetzung für die Besetzung Syriens durch englische Truppen zu schaffen. Die Türkei solle ihr Einverständnis zu diesem Plan gegen das typisch englische Versprechen geben, daß nach dem Kriege Syrien an die Türkei ausgeliefert würde. Es soll so eine Verbindung zwischen Aegypten und der Türkei geschaffen werden, um so jederzeit englische Truppen vom Suezkanal an den Bosporus werfen zu können. Während der Verhandlungen sollen jedoch Schwierigkeiten aufgetaucht sein, weil die Türkei auf die schriftliche Niederlegung des britischen Versprechens bestanden hat, wohl in Erinnerung an die Politik, die England während des Weltkrieges befolgte. Damals hat es, um nur ein Beispiel herauszugreifen, Palästina zugleich den Juden und den Arabern versprochen. England soll die schriftliche Festlegung unter dem Vorwand abgelehnt haben, daß es unvermeidliche Rückwirkungen auch bei dem ehemaligen Bundesgenossen Frankreich vermeiden müßte.

Diese Nachricht zeigt zweierlei: einmal die Rücksichtslosigkeit der britischen Politik trotz aller Versprechungen und großen Worte, das Kolonialreiche seines früheren Verbündeten verteilt, um sich so in der letzten Minute Bundesgenossen zu erkaufen. Zugleich aber zeigt die Absicht Englands, Syrien zu besetzen, daß das System, das in Versailles und in den Vororten von Paris geschaffen wurde, heute sich in ein Nichts auflöst. Die Gebilde, die damals von den Westmächten geschaffen wurden, haben ihre Daseinsberechtigung verloren. England selbst beginnt das einzusehen. Es sucht nach neuen Formen und nach neuen Möglichkeiten, seine Politik durchzuführen.

Es ist aber eine andere Politik als die, die gerade in diesen Tagen auf dem Balkan seinen Sieg im Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt feiern konnte. England will im Vorderen Orient keine endgültige Ordnung. Es denkt nicht daran, die Grundlage für einen wirklichen Frieden zu schaffen. Rücksichtslos bringt es Stützpunkte an sich, zwingt fremde Völker unter seinen Willen, verschachert selbst, wo es ihm paßt, und sucht nur eines: die Macht des britischen Weltreiches durch Anlage von Glacis zu sichern. Diese Politik wird keinen langen Bestand mehr haben. Mit der Stunde des englischen Weltreiches wird auch die Stunde seiner Machtpolitik in der Welt gekommen sein.

Besprechungen Edens in Athen

h. w. Stockholm, 3. März. (Eig. Dienst)

Nach Londoner Berichten ist Eden von der Schnelligkeit der deutschen Entschlüsse völlig überrascht worden und hat deshalb Kairo wieder verlassen, um nach Athen zu fahren. Zweck der Reise scheint zu sein, den Druck auf Griechenland zu verstärken, um diesen letzten Tummelplatz zu englischen Intrigen noch so weit als möglich auszunützen. Eden wurde kurz nach seiner Ankunft vom griechischen König empfangen und hatte später eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten. Zwar behauptete er in Athen, er sei sehr befriedigt von seinem Besuch in der Türkei, ließ sich aber auf Einzelheiten oder auf die Vorgänge in Bulgarien nicht ein.

Bulgariens Dollarguthaben gesperrt

h. w. Stockholm, 3. März. (Eig. Dienst)

Die Vereinigten Staaten haben auf Grund des bulgarischen Anschlusses an den Dreimächtepakt alle amerikanischen Kredite und Forderungen Bulgariens gesperrt. Die amerikanischen Investierungen in Bulgarien sollen lediglich 2,4 Millionen Dollar betragen.

Londoner Zweifel an Griechenland

Keine Operationsbasis für Luftangriffe? / Leere Drohungen nach der Enttäuschung

h. w. Stockholm, 3. März. (Eig. Dienst)

Das englische Echo zu den Vorgängen in Südosteuropa ist ein Gemisch von Angst, Enttäuschung, Wut und Fragen nach der eigenen Initiative, unruhiges Warten auf neue Ueberraschungen seitens des Gegners und nervösen Forderungen nach „eigenen harten Schlägen". Die englische Oeffentlichkeit wird, wie beispielsweise „Dagens Nyheter" meldet, hin- und hergerissen zwischen zwei Polen: der Gefahr für die eigene Insel und dem Interesse an den Ereignissen auf dem Balkan. In dem Bestreben, zu vertuschen, daß England seinen „Balkankrieg" durch die Haltung Bulgariens bereits verloren hat, fordern die „Sunday Times" und andere Londoner Blätter noch eine große Luftoffensive zur Erkämpfung der Luftherrschaft über dem Balkan. Gleichzeitig werden, als ob man noch einige Wochen zurück wäre, die damals so beliebten Drohungen gegen die südosteuropäischen Staaten wieder aufgegriffen, jetzt freilich mit dem Rachedurst des Enttäuschten.

Rendell hat nach seiner Audienz bei König Boris seine Tätigkeit in Bulgarien eingestellt, nachdem schon die Londoner Regierung am Sonntagabend hatte wissen lassen, daß sie ihre diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abbrechen werde. — Die englische Einstellung gehe darauf hin, daß England zwar keinen Zwist mit Bulgarien habe, daß aber die Haltung der bulgarischen Regierung dieses Land unwiderruflich zum Schlachtfeld machen werde. Wie schwedische Meldungen aus London sagen, sei eine formelle englische Kriegserklärung nicht beabsichtigt; London halte sich jedoch für berechtigt, Krieg auf bulgarischem Gebiet zu führen, wenn es darin einen Vorteil erblicke. Es sind die alten Drohungen, zu deren Abwehr gerade die Schutzmaßnahmen getroffen wurden.

Der Londoner Vertreter der „Stockholms Tidningen" sagt, es seien gewisse Schwierigkeiten für den Einsatz englischer Bomber von griechischen Flugplätzen aus vorhanden. „Man" wünsche, so wenig wie möglich, Griechenlands Stellung Deutschland gegenüber zu kompromittieren. Dieses „man" dürfte wohl weniger die Engländer als die Griechen selber meinen. Und da den Briten sonst nichts besseres einfällt, lassen sie verbreiten: „In Londoner politischen Kreisen vertraut man darauf, daß General Wavell, ganz gleich, ob Englands Divisionen nach Griechenland entsandt werden oder nicht, sich offensive Handlungsfreiheit gesichert hat." — Der alte Spruch ohne neue Pointe!

MARCHIVUM

vernichteten die „Rawlpindi", das stolze britische Hilfskriegsschiff, einige Truppentransporter, schossen den Flugzeugträger „Courageous" auf den Meeresgrund.

Die Eroberung der Nordatlantikinsel hat den Engländern kaum je rechte Freude gemacht. Was bieten die Faröer ihrer Britenbesatzung? Sie sind bekannt, weil 80 000 Schafe auf ihren trostlosen und sturmüberbrausten Flächen weiden. Ein Ritt mit einem der paar hundert Ponies zu dem zerklüfteten Klippengebirge der Küste ist strapaziös und bringt kaum andere Unterhaltung als das tausendkehlige und durchdringende Geschrei der Möven auf den Vogelfelsen. Die Versorgung der Inseln ist völlig auf Zufuhr angewiesen, die beim britischen Tonnagemangel nur stockend kommt — englische Soldaten stellen hohe Ansprüche, und eine Verpflegung, die sich notgedrungen vor allem auf Fische stützen muß, wird kaum ihre Laune bessern. 265 Tage regnet es auf den Faröern, und an den übrigen legt sich dichter Nebel über die Inseln. Schon im Frieden hatte kein Fremder Lust, da länger als unbedingt erforderlich zu bleiben! Auch aus Island kommen lebhafte Klagen von den Besatzungstruppen wie von den Einheimischen. 120 000 Menschen fanden hier in Friedenszeiten ein karges Leben, Wohnungsnot herrscht in den wenigen Städten seit langem und die Wellblechbaracken am Hafen von Reykjavik waren dem Reisenden schon immer ein unfreundlicher erster Gruß des Landes. Getreide gibt es auf Island nicht, Obst und Gemüse kaum; der Ernährungsstand der Bevölkerung war nie sehr gut. Die starke britische Invasion bedeutet eine beträchtliche Verknappung der schmalen Lebensmittelvorräte, eine noch größere Beengung des Wohnraums und treibt zu sprunghaften Preissteigerungen — dem größten Klageanlaß der Soldaten. Es stehen bedeutende Sorgen hinter den gelassenen Worten des isländischen Generalkonsuls Thors in Neuyork: „Wir sind ein kleines friedliches Land und wir möchten gern, daß die Engländer wieder abziehen. Es ist nämlich gegen unsere Natur, solche Art Schutz anzunehmen".

Die verfahrene Situation drängt die Briten zu neuen Rechtfertigungen der in Wirklichkeit zwecklosen Okkupation. Es tauchen Meldungen auf über einen neuen Plan des Kriegsmaterialtransports entlang der Route des höchsten Nordens: Kanada — Grönland — Island — Großbritannien. Flugbasen auf Grönland seien bereits angelegt, die gesamten Vorbereitungen näherten sich dem Ende. Man hofft, damit einen Ausweichweg gefunden zu haben, der die Zufuhren der vernichtenden Kontrolle durch deutsche U-Boote und Fern-Kampfflugzeuge auf den direkten Linien zwischen USA und England entzieht. Abgesehen davon, daß der dänische Landesvogt Grönlands, Svane, ausdrücklich jede Anlage von Flugplätzen verweigerte, trägt dieser neueste Plan den Stempel des Unzulänglichen wie fast alles, was den Hirnen der Londoner Verantwortlichen während dieses Krieges entsprang. Oberst Lindbergh, Amerikas berufenster Flugsachverständiger, verneinte auf Grund eigener Erprobung die Möglichkeit, auf Grönland Flughäfen anzulegen. Die Wetterbedingungen und die Bodenverhältnisse seien dort zu schlecht.

So tritt auch dieser letzte Versuch, die verfehlte Frontlinie im Nordatlantik wenigstens zu einer Nachschubstraße zu entwickeln, in die Reihe der vielen völlig unzulänglichen englischen Notlösungen. Die Nahrungsversorgung sollten bebaute Rasenflächen verbessern, verlorene Tonnage sollte durch halbwracke ausgediente USA-Dampfer ersetzt werden. In der Außenpolitik wurde trotz aller Fehlschläge bis in die letzten Tage versucht, neue Trabanten zu gewinnen. Alle Maßnahmen auf sämtlichen Lebensgebieten Englands haben gemeinsam, daß sie in ihrer Hilflosigkeit phantastisch werden oder unzureichend sind. Die Ueberprüfung aller einzelnen Momente des britischen Vorstoßes in den Nordatlantik ergibt eine eindeutig schlechte Prognose: der Stoß ging, strategisch gesehen, ins Leere. Die Briten demonstrieren zudem der Bevölkerung der besetzten Inseln täglich, welche Belastung es bedeutet, in die englische Machtsphäre einbezogen zu sein. Außerdem hat England die tiefe blutmäßige, geistige und wirtschaftliche Bindung der Inseln an das dänische Mutterland unterschätzt; es kann sie nicht ersetzen. Die europäische Neuordnung, deren Aufbau unter deutscher Führung wir erleben und die auf den organischen Zusammenhängen der Völker und der Kulturen beruht, wird nicht dulden, daß ihre Außenpositionen in der Verlassenheit des Nordmeeres englischer Willkür überantwortet bleiben. Das Malta des Südens bebt unter den schweren deutschen Hieben, zu einem Malta des Nordens wird es nicht mehr kommen. Dr. H. H.

Schneeverwehungen im Osten der USA

(Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner")

Neuyork, 3. März.

An der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten wüten schwere Stürme und Schneefälle. Durch die Schneeverwehungen sind über 15 Personen durch Kraftwagenunfälle umgekommen. An einzelnen Stellen bei Atlantic-City und New Jersey lag der Schnee 35 Zentimeter hoch. Eine solche Schneehöhe ist seit Jahrzehnten nicht beobachtet worden. Auch in Neuyork war der Verkehr gelähmt, obwohl der Schnee nur eine Höhe von 7,5 Zentimeter erreichte. Die Luftfahrtlinien haben ihren Verkehr einstellen müssen. Von Kalifornien wird ebenfalls schweres Sturmwetter gemeldet.

Auf Bulgariens Gebirgsstraßen vorwärts

Fortsetzung von Seite 1

den Motoren schleppen sich die schweren Dieselfahrzeuge weiter. Und dann kommt die erste Nachtrast. Frostklar stehen die Sternbilder über uns. An den Fahrzeugen hängen dicke Eiszapfen. Unsere Batterie hat am Fuße des Hochgebirges in einer bulgarischen Kaserne Quartier gefunden. Die Männer der nachfolgenden Einheiten schlafen in einer zurückliegenden Stadt. So mancher verbringt diese Nacht auf Teppichen in einer Moschee. Mit größter Bereitwilligkeit und Gastfreundschaft haben die Lehrer dieses Ortes noch zu später Stunde in Schulen Massenquartiere herrichten lassen. In unseren Kasernen schließen die meisten vor Kälte nachts kein Auge. Die Kradfahrer sind nach den Leistungen des ersten Tages, da jeder einzelne von ihnen mehrmals stürzte, in einen kurzen und ruhigen Schlaf gesunken.

In der Frühe geht es schon wieder los. Stunden verstreichen, bis alle Fahrzeuge flott sind, aber endlich im Morgengrauen winden wir uns zu den schmalen Serpentinen empor. Zuweilen ist die Straße höchstens zwölf Meter breit. Rechts gehen die meist völlig unbewaldeten, steil abfallenden Schluchten und zur Linken türmen sich die schneeverwehten Felsmassive. Langsam, unendlich langsam, kriechen wir mit unseren Zugkraftwagen und den eingehängten schweren Geschützen die Steigungen empor. Jede unbedachte Bewegung des Fahrers kann den Absturz bringen, aber sicher greifen die Ketten der Zugmaschinen Meter für Meter weiter. Nur die schmalen Brücken, die die einzelnen Schluchten überqueren, sind marschbereit. Hier zeigt es sich, was die Fahrer der Flakartillerie in den vergangenen Feldzügen gelernt haben. Nur keine Stockungen auf diesen Steigungen, das ist der Wunsch von allen, aber die Stockungen bleiben nicht aus. So mancher Lastkraftwagen wird trotz Schneeketten aus eigener Kraft nicht flott. Schnell ist die Mannschaft abgesprungen und zieht das Fahrzeug an. An den Ausweichstellen aber stehen die bulgarischen Bauern mit ihren heubeladenen Ochsengespannen und staunen nur darüber, daß wir mit unseren Geschützen auf dieser engen, vereisten Straße vorankommen.

Endlich, nach fünf Stunden, haben wir die Batterie hinübergeschafft. Die Fahrt ins Tal beginnt. Und zur Belohnung für diese Leistung werden wir gleich im nächsten Dorf mit echter Freude und Begeisterung begrüßt. Die ersten Schneeflocken fliegen uns in den Wagen.

Und während wir verstaubt, durchgefroren und mit sonnenverbrannten Gesichtern an unserem befohlenen Ziel angekommen sind, steht in den Straßen dieser beflaggten Stadt die sonntäglich gekleidete Bevölkerung und bewundert die durchziehenden Soldaten.

Kriegsberichter Egon Kiefer.

Minenabwurf in schwedischen Gewässern

England verletzte schon im Frühjahr 1940 die schwedische Neutralität

h. w. Stockholm, 3. März. (Eig. Dienst)

England hat im vorigen Jahre nach der deutschen Schutzaktion in Skandinavien in ähnlicher Weise, wie es sich vorher über die norwegische Neutralität durch sein „Altmark"-Verbrechen und seine Minenaktion, gegen Dänemark durch einen Angriff auf den „Edmund Hugo Stinnes" hinweggesetzt hat, auch Schwedens Neutralität aufs schwerste verletzt. Dieser Tatbestand kommt erstaunlicherweise erst jetzt zur Kenntnis der schwedischen Oeffentlichkeit und zwar durch einen Bericht an die Königliche Marinegesellschaft in Karlskrona, die einen Auszug aus einer Denkschrift veröffentlichte. Der Bericht stammt von Kapitän C. A. Beskow.

Er enthüllt u. a. folgendes: Die englische Regierung hat am 14. April 1940 bekanntgegeben, Skagerrag, Kattegat, der Sund und die südliche Ostsee müßten „mit Ausnahme der schwedischen Hoheitsgewässer" als minengefährdet betrachtet werden. Wie Kapitän Beskow berichtet, mußte infolgedessen das schwedische Minensuchwesen bedeutend verschärft werden. Zunächst habe man die englischen Erklärungen allgemein mit einer gewissen Skepsis betrachtet. Aber, so fährt er fort, es habe sich rasch gezeigt, daß die Engländer magnetische Minen aus Flugzeugen abgeworfen hatten, meist zur Nachtzeit und in begrenztes Gebiet, so beispielsweise in solche Strecken östlich des Oeresund, die von Handelsschiffen aus nautischen Gründen passiert werden mußten. Kapitän Beskow stellt wörtlich fest: „Hierbei sind schwedische Territorialgewässer und schwedisches Territorialgebiet zu wiederholtem Male verletzt worden; nicht nur durch Ueberfliegung, sondern auch durch ihre abgeworfenen Minen und Bomben."

Churchill will zwei Schlachtschiffe verschachern

hw. Stockholm, 3. März. (Eig. Dienst)

Eine schwedische Meldung aus Neuyork bestätigt, daß zwischen England und den Vereinigten Staaten neue Verhandlungen über den Austausch englischer Kriegsschiffe gegen amerikanische Zerstörer geführt werden. Ein Telegramm des „Aftonbladet" aus Neuyork kündigt an, daß England, während bisher nur von der Ablassung eines Schlachtschiffes, dem „George V." die Rede war, nunmehr zwei Schlachtschiffe gegen amerikanische Kreuzer und Zerstörer austauschen möchte. Man nimmt an, daß die beiden Schlachtschiffe der Pazifik-Flotte einverleibt werden sollen. Die Meldung besagt weiter, daß Roosevelt unmittelbar nach Verabschiedung des Englandhilfsgesetzes amerikanischen Handelsschiffen die Erlaubnis geben werde — also unter Bruch des Neutralitätsgesetzes —, mit kriegswichtigen Frachten nach Großbritannien auszulaufen.

Ueberladener Munitionsdampfer gekentert

h. w. Stockholm, 3. März. (Eig. Dienst)

Der englische Frachtdampfer „Ramon de Larrinaga" (5000 BRT), der amerikanisches Kriegsmaterial aus einem Hafen der Vereinigten Staaten nach England bringen sollte, kenterte beim Auslaufen aus der Delaware-Bay unmittelbar vor dem Beginn seiner Atlantikfahrt. Die schwedische Presse veröffentlicht ein Funkfoto von dem verunglückten Schiff, das infolge des Tonnagemangels derart mit Munition usw. überladen war, daß es schließlich zum Kentern kam.

Russische Post beschlagnahmt

Scharfer Protest in Washington

hw. Stockholm, 3. März. (Eig. Dienst)

Die russische Botschaft in Washington hat, wie amerikanische Meldungen besagen, einen scharfen Protest an das Außenministerium der Vereinigten Staaten gerichtet wegen der Beschlagnahme von 15 Tonnen russischer Post. Nach der amerikanischen Auslegung habe es sich vorwiegend um Propagandamaterial gehandelt. Von russischer Seite werde geltend gemacht, daß die beschlagnahmte Post auch Publikationen wissenschaftlicher Art umfaßte, die für amerikanische Universitäten und Büchereien sowie für die russische Botschaft gewesen seien.

Schwere Explosionen im Kriegshafen Maltas

Die Kaimauern in La Valetta eingebrochen / Flammenkuppel über der Stadt

h. n. Rom, 3. März. (Eig. Dienst)

Der letzte deutsche Stukaangriff auf Malta richtete sich nach italienischen Zeitungsmeldungen vor allem gegen die Hafenanlagen von La Valetta. Die deutschen Verbände erschienen am Samstagmittag und warfen große Mengen von Bomben ab. Die Kaimauer brach an vielen Stellen ein, während sich in den Lagerhäusern derartige Explosionen ereigneten, daß das ganze Hafenbecken einige Augenblicke lang wie von einer Flammenkuppel überdeckt schien. Der vom Wehrmachtsbericht erwähnte bewaffnete Ponton sank, nachdem er von einer Anzahl mittelkalibriger Bomben getroffen worden war. Die britischen Hurricane mußten unter Verlusten vor den deutschen Messerschmitts fliehen.

Der OKW-Bericht

DNB Berlin, 3. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, marschieren als Sicherung gegenüber den bekanntgewordenen britischen Maßnahmen in Südosteuropa, nach Zustimmung der Königlich Bulgarischen Regierung, seit dem 2. März Verbände der deutschen Wehrmacht in Bulgarien ein. Die einziehenden Truppen werden vom bulgarischen Volk lebhaft begrüßt.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines feindlichen Tankers von 9000 BRT.

Die Luftwaffe klärte trotz ungünstiger Wetterlage über Großbritannien bis zu den Shetland-Inseln und über See auf. Sie versenkte am 2. März vor dem St.-Georgs-Kanal ein Handelsschiff von 7000 BRT, beschädigte ein größeres Handelsschiff schwer. In den Baracken eines Truppenlagers wurden Volltreffer erzielt.

Fernkampfflugzeuge versenkten westlich der Hebriden ein Handelsschiff von 10 000 BRT und trafen ein weiteres großes Schiff schwer.

Einzelne Kampfflugzeuge belegten in der letzten Nacht kriegswichtige Ziele in London und die Anlagen von zwei britischen Kanalhäfen wirksam mit Bomben.

In Nordafrika richteten sich erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen die Hafenanlagen von Tobruk sowie gegen Truppenansammlungen, Kraftwagenkolonnen und Feldlager bei Agedabia. Bei einem Luftkampf über Malta verlor der Feind ein Jagdflugzeug.

Feindliche Luftangriffe gegen deutsche Handelsschiffe in der Nordsee brachen im Abwehrfeuer der Sicherungsstreitkräfte zusammen. Ein Flugzeug wurde hierbei von der Kriegsmarine abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 3. März.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front haben unsere Flugzeuge feindliche Stützpunkte, Verteidigungsanlagen und Truppenansammlungen bombardiert.

Jagdflugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben in Luftkämpfen über Malta ein Hurricane-Flugzeug abgeschossen.

In Nordafrika haben deutsche Flugzeuge erfolgreich die Hafenanlagen von Tobruk sowie Truppenansammlungen, Kraftwagenkolonnen und Zeltlager bei Agedabia angegriffen.

Feindliche Panzerkraftwagen, die sich Giarabub zu nähern versuchten, wurden durch die Gegenwirkung unserer Truppen in die Flucht geschlagen.

Unsere kleine vom Feind seit ungefähr einem Monat belagerte Besatzung von Kufra ist vom Feind auf Grund erneuter Angriffe überlegener Streitkräfte überwältigt worden. Teilen unserer Truppen gelang es, die Einkreisung zu durchbrechen und in unsere Linien zurückzukehren.

Während der Kampfhandlungen, die zur Eroberung von Castelrosso führten, entwickelte sich heftige Feuertätigkeit zwischen unseren Torpedobooten und feindlichen Flotteneinheiten. Ein Schnellboot und ein Zerstörer führten einen erfolgreichen Torpedoangriff auf zwei feindliche Einheiten durch. Eine weitere feindliche Flotteneinheit wurde von unseren Flugzeugen während des feindlichen Landungsmanövers auf der Insel mit einer Bombe mittleren Kalibers getroffen. Alle unsere Einheiten kehrten unbeschädigt an ihre Stützpunkte zurück, einige Mann der Besatzungen wurden verwundet.

In Ostafrika Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.

Im Mittelmeer haben unsere Torpedoboote mit Sicherheit zwei feindliche Unterseeboote versenkt.

Im Atlantischen Ozean hat eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Alberto Giovannini drei feindliche Dampfer mit zusammen 20 000 Tonnen versenkt.

Britische Bomber über Südserbien

bb. Belgrad, 3. März. (Eig. Dienst)

Eine abermalige Verletzung des jugoslawischen Luftraumes durch britische Flugzeuge in Südserbien hat in Belgrad Beunruhigung hervorgerufen. Nach den Berichten der Presse haben am Sonntagmittag 13 Uhr acht Flugzeuge unbekannter Nationalität die griechisch-jugoslawische Grenze bei Djewadjelia überflogen. Auch in Bitolj mußte vorübergehend Luftalarm gegeben werden. Um 11 Uhr überflogen fünf Bomber zweimal in Abständen die Stadt. Die Nationalität der Maschinen konnte von den jugoslawischen Jagdfliegern nicht genau ermittelt werden. Man nimmt aber als sicher an, daß es sich wie schon öfters um britische Bomber handelt.

Glückwünsche zum Beitritt Bulgariens

König Boris und Konoye an den Führer

DNB Berlin, 3. März.

Seine Majestät König Boris von Bulgarien hat folgendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Gerührt danke ich Eurer Exzellenz für Ihre warmen Begrüßungsworte anläßlich des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt, der ein neues freundschaftliches Band zwischen unseren beiden Völkern darstellt. Ich bitte Eure Exzellenz, aus demselben Anlaß meine aufrichtigsten Wünsche entgegenzunehmen für Ihr persönliches Wohlergehen und die glückliche Zukunft des großen deutschen Volkes.

(gez.) Boris."

Der japanische Ministerpräsident Fürst Konoye hat das folgende Telegramm an den Führer gerichtet:

„Anläßlich des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt erlaube ich mir, Eurer Exzellenz meine allerherzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Zur gleichen Zeit bringe ich meine größte Freude über den großen Erfolg Deutschlands im Balkan zum Ausdruck.

(gez.) Konoye,
japanischer Ministerpräsident."

Ferner richtete der Königlich Bulgarische Ministerpräsident Filoff das nachstehende Telegramm an den Führer:

„Im Augenblicke, in welchem ich das gastfreundliche Gebiet des Großdeutschen Reiches verlasse, drängt es mich, Ihnen, Herr Reichskanzler, meinen herzlichsten Dank für den warmen Empfang, den ich bei Ihnen gefunden habe, auszusprechen. Ich bin überzeugt, daß der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt die freundschaftlichen Beziehungen, die immer zwischen Deutschland und Bulgarien bestanden haben, noch fester und inniger gestalten und auf diese Weise zum gemeinsamen Wohl unserer beiden Völker beitragen wird.

(gez.) Filoff,
Königlich Bulgarischer Ministerpräsident."

Alfons XIII. in Rom beigesetzt

Rom, 3. März. (HB-Funk)

Die sterblichen Ueberreste Alfons XIII. wurden am Montagvormittag vom Sterbehaus nach der Basilika Santa Maria Degli Angeli gebracht. Dem feierlichen Totenamt wohnten bei die Familienangehörigen des Verstorbenen, darunter Exkönigin Viktoria und die Prinzen, das italienische Herrscherpaar, das italienische Kronprinzenpaar, Vertreter der italienischen Regierung, das diplomatische Korps beim Quirinal, Mitglieder des diplomatischen Korps beim Heiligen Stuhl sowie der Leiter der spanischen Falange in Italien. An dem Sarge waren die Kränze des italienischen Herrscherpaares, des Führers, des Caudillo und des Duce niedergelegt worden. Nach dem Gottesdienst wurde der Sarg im Trauerzug zur spanischen Nationalkirche Monserrato geleitet, wo die sterblichen Ueberreste Alfons XIII. bis zu ihrer Ueberführung nach Spanien unter dem Monument von Papst Borgia beigesetzt wurden.

MARCHIVUM

Glosse des Tages

König und Botschafter

Wir brachten gestern die Meldung, daß Mister Winant, der neue Londoner Botschafter der Vereinigten Staaten, vom Herzog von Kent — immerhin einem Mitglied des britischen Königshauses — auf dem Flugplatz empfangen und daß er später vom König selbst auf dem Bahnhof begrüßt worden sei.

Wohlgemerkt, Mr. Winant kommt nicht zu Besuch nach London, geschweige denn zu einem Staatsbesuch. Er kommt gewissermaßen auf dem Dienstweg, um ein schweres und verantwortungsvolles diplomatisches Amt anzutreten. Er widerspricht also gleichermaßen den vielberufenen diplomatischen Gepflogenheiten wie auch dem besonderen Sinn seiner Mission, daß ihm der Souverän des Landes, bei dem er akkreditiert werden soll, entgegeneilt; sei es auch nur, um sich „mehrere Minuten lang herzlich mit ihm zu unterhalten".

Wenn nun der Sinn der britischen Geste nicht einleuchtet, so muß man nach ihrem Hintersinn suchen — dann in der Tat ist die Antwort nicht schwer. Der König und Mr. Winant beabsichtigten, der Welt ein Schauspiel zu geben; genau so wie Roosevelt vor wenigen Wochen der staunenden Mitwelt das spectaculum der feierlichen Einholung des neuen britischen Botschafters, Lord Halifax, darbot. Die angelsächsischen Staatshäupter hüben und drüben des Atlantik haben es sich in den Kopf gesetzt, „ihren" Völkern die „Union Now" vorzuexerzieren, die bereits vor zwei Jahren von einem mit großer spekulativen Phantasie begabten amerikanischen Journalisten gefordert wurde, in die man aber mindestens jenseits des großen Wassers noch nicht so recht eintreten zu wollen scheint.

Wenn ein von der Natur mit feinster Witterung für die Morbidität überalterter Zustände und Staatsgebilde ausgestatteter Journalist im Frühjahr 1939 „Jetzt die Union" forderte, so konnte das noch als eine amüsante Spielerei dahingehen, die insbesondere kein britisches Gehirn ernst genommen hätte. Heute scheint es den Engländern ein verlockender Gedanke, in die „Angelsächsische Union" zu flüchten. Aber heute sind es die Amerikaner, große Teile wenigstens des amerikanischen Volkes, die der Gedanke an den Freiheitskampf der Väter davon abhält, die „Union Now"-Pläne der Staatshäupter gutzuheißen. Sie werden sich über den Empfang ihres Botschafters in London ebensowenig freuen, wie sie sich über den Präsidenten freuten, als er den frommen Lord von Bord des britischen Schlachtschiffes abholte.

Rudolf Heß beim weiblichen Arbeitsdienst

München, 3. März. (HB-Funk.)

In Vertretung des Reichsarbeitsführers gab, wie NSK meldet, am Montag Generalarbeitsführer Decker dem Stellvertreter des Führers der NSDAP einen Ueberblick über die Kriegsleistung des weiblichen Arbeitsdienstes und die Ausbildung und Erziehung des Führerinnennachwuchses. Im Anschluß daran besichtigte Rudolf Heß das Lager der Arbeitsmaiden in Schweidenkirchen im Gau München-Oberbayern und die vorbildliche Reichsarbeitsdienstschule 4 in Illertissen im Gau Schwaben. Er sprach dem Vertreter des Reichsarbeitsführers vor allem seine Anerkennung aus über die vorsorgliche Betreuung der Arbeitsmaiden, die auch in der Wohnhygiene ihren Ausdruck findet.

Der Balkan im geistigen Ringen der Völker

Deutsche Kulturarbeit im Südosten / Französische Sprachpropaganda / Vergebliche kulturpolitische Versuche der Engländer

Mannheim, 3. März.

Wenn man vor fünfzehn, zehn oder fünf Jahren und noch vor wenigen Monaten in den kleinen Gaststätten rund um die Berliner Universität einkehrte, wenn man in den Pensionen der „lateinischen Viertels" wohnte oder im Westen der Hauptstadt die Gasthäuser und Cafés aufsuchte, in denen das Völklein der Akademie- und TH-Studenten zu Hause war, so konnte man leicht befangen sein ob der Vielzahl der Sprachen, die man hier hörte und nicht verstand. Gewiß, es gelang zur Not, die Feststellung zu treffen, da spricht man eine slawische Sprache, dort die Gruppe junger Leute unterhält sich, laut, singt und flirtet im heimatlichen ungarisch, hier sitzen zwei, die sich rumänisch über die Examensaussichten, die Wohnverhältnisse und die Freundin des abwesenden Studienkameraden verständigen. Aber was sie nun eigentlich sich vom Herzen redeten, all die jungen Leute mit den aufgeschlossenen, intelligenten, eigenwilligen Gesichtern, das blieb dem durchschnittlichen Beobachter zumeist ein unlösbares Rätsel.

Der südliche Balkan vor seiner Neuordnung

Nur dies eine war unverkennbar und hat den Berliner wie übrigens auch den Münchener, den Göttinger Bürger wie den Marburger oder den Freiburger Eingesessenen immer herzlich erfreut, daß die Jugend des Auslands und insbesondere die Jugend der selbst noch jungen südosteuropäischen Staatenwelt so gern und so zahlreich die hohen Schulen des Reiches aufsuchte, um sich das Bildungsgut anzueignen, das in der eigenen Heimat nur spärlich an wenigen Quellen zugänglich war.

Das Reich hatte und hat — das wurde auch dem Außenstehenden offenbar — am jungen Südosten Europas eine kulturpolitische Mission von größter Bedeutung zu erfüllen, und es leuchtete jedermann ein, daß es seine Aufgabe nicht nur am, sondern auch im Südosten zu bewältigen trachten mußte. Denn die Studenten, die bei uns Maschinen bauen, Knochenbrüche heilen und Lieder komponieren lernten, durften ja nicht ganz unvorbereitet auf unsere Bildungsinstitute kommen; sie mußten mindestens die elementare Kenntnis der deutschen Sprache mitbringen, um in dem mit den dynamischen Energien der Jugend und des wissenschaftlichen Fortschritts geladenen Lehrbetrieb gleichen Schritt zu halten.

Es war nicht nur ein Ergebnis geographischer „Zufälligkeiten", daß die studierende Jugend des Balkans besonders den deutschen Bildungsanstalten zuströmte — die meisten der Studierenden hatten schließlich auch die Fahrkarte nach Paris, Genf oder London bezahlen können. Die Vorliebe des Südostens für die deutsche Geisteswelt hatte tiefere Gründe — Motive, die sich schließlich immer wieder in dem Grundmotiv einer oftmals freilich unbewußten Dankbarkeit zusammenfanden: Von dem politisch selbst noch unmündigen und zerrissenen Deutschland aus war vor mehr als hundertfünfzig Jahren die Entdeckung des Südostens ausgegangen; Herder hatte als erster eine Sammlung serbischer Volkslieder veranstaltet; Goethe hat der mitteleuropäischen Welt herrliche Verdeutschungen serbischen Liedguts geschenkt; Ranke schrieb gemeinsam mit Karadschitsch die Geschichte Serbiens im 19. Jahrhundert; Jakob Grimm übertrug die serbische Grammatik Karadschitschs ins Deutsche und gab damit der Sprachforschung, die an deutschen und ostmärkischen Universitäten die serbische Schriftsprache förmlich aus der Taufe hob, einen gewaltigen Auftrieb. Die Erlanger Handschrift, die älteste Aufzeichnung serbischer Lieder, wurde von den Deutschen Gesemann und Vermecker entdeckt; ein Deutscher und ein Montenegriner, Schmaus und Medenica, gaben der serbischen Liedforschung, das will besagen, der Erforschung der ältesten serbischen Volksliteratur, die tragfähige Grundlage, auf der die Aufhellung des Halbdunkels, das über der Geschichte des südslawischen Volkstums lagert, erfolgreich betrieben werden konnte. Kurzum, gerade der slawische Südosten mit der Vielfalt seiner Volkstümer, der verwirrenden Buntheit und Vielgestaltigkeit seiner geistigen Entwicklung hat dem selbstlosen Wirken deutscher Wissenschaftler unendlich viel zu danken. Nicht weniger als der Balkan auf politischem Gebiet dem Kampf des alten Deutschen Reiches gegen die Türkenherrschaft zu danken hatte.

Hüben und drüben der Donau ist immer das Bewußtsein lebendig geblieben, daß die geschichtsbildenden Mächte des europäischen Schicksals die Staatenwelt des Südostens auf die Zusammenarbeit mit dem Reich verwiesen und daß die Manifestierungen des wechselseitigen geistigen Interesses aneinander schließlich nur die Bestätigung für den Wahrheitsgehalt des Glaubens an die größere europäische Schicksalsgemeinschaft bildeten. Nicht anders hätten deutsche Sprache und deutsche Geisteskultur, deutsche Schulen, deutsche Zeitungen und Bildungsgesellschaften in den nationalstolzen Ländern des Balkans den Siegeszug antreten und vollenden können, den wir tatsächlich zu beobachten vermögen. Was es bedeutet, daß z. B. die reichsdeutschen Schulen in Sofia, deren erste schon 1887 gegründet wurde, weit über 1000 Schüler zählen, und daß auch in den anderen großen Städten Bulgariens, so in Plovdiv, Rustschuk, Warna und Burgas deutsche Bildungsanstalten, ferner ein katholisches Gymnasium der Barmherzigen Schwestern des Hl. Vinzenz in Sofia und eine Minderheitenschule in der deutschen Siedlung Endsche bei Schumen gegründet und durchgehalten werden konnten, ist vom Reich aus allerdings nur schwer abzusehen. Aber wenn man liest, daß die bulgarischen Wissenschaften die Zusammenfassung ihrer bulgarischen Veröffentlichungen in 79 v. H. der Fälle in deutscher und nur zu 21 v. H. in französischer Sprache geben; wenn man von den Vertretern der deutschen Wirtschaft, die den Südosten bereisen, immer wieder hören kann, daß das Deutsche in zunehmendem Maße die Sprache des zwischenländischen Handels wird, so hat man doch einige Anhaltspunkte, den Wert der still und zäh geleisteten deutschen Bildungsarbeit zu ermessen.

Nicht als ob diese Arbeit sich ohne den Widerstand derjenigen raumfremden Mächte hätte vollziehen können, die auch machtpolitisch seit Jahr und Tag ein hohes und beständig steigendes Interesse am europäischen Südosten bekundet hatten. Im Gegenteil: Gerade die französische Kulturpropaganda hatte in den intellektuellen Schichten der Balkanstaaten sehr festen Fuß gefaßt. Während des Weltkriegs und nach dem Versailler Frieden studierten Tausende junger Serben — 1916 sollen es 3000, 1919 2400 gewesen sein — z. T. mit Hilfe französischer Stipendien an französischen Universitäten, Fachschulen und Kunstakademien. Französisch ist die erste Fremdsprache an den höheren Schulen Jugoslawiens. Die drei französischen Institute in Belgrad, Agram und Laibach, sowie die Alliance Française mit ihrem Netz von Zweigstellen in Belgrad, Agram, Laibach, Sarajewo, Skoplje, Marburg, Banja Luka, Petrinje, Slawisch-Poschega, Waraschdin, Schabatz, Kragujewatz, Strumitza, Dubrovnik und Split entfalten eine sehr rege Sprachpropaganda. In der Türkei hat das Französische eine klare Ueberlegenheit über alle anderen in der Wirtschaft, im geselligen Verkehr und in der Wissenschaft gebrauchten nichttürkischen Sprachen — vereinigen dort die französischen Schulen beispielsweise in Istanbul beinahe ebensoviele Schüler (und Schülerinnen!) auf sich wie die deutschen, italienischen, englischen und amerikanischen Schulen zusammen. Und schließlich hat sich die französische Sprache in Griechenland wie auch in Rumänien einen erstaunlich großen Teil der gebildeten und wohlhabenden Schichten erobern können.

Freilich hat die Durchdringung des Balkans mit französischem Sprach- und Bildungsgut sich erst in den letzten 50 bis 100 Jahren vollzogen; auch hat sie niemals die Tiefenwirkung erreicht, die der Erfüllung der ernsteren deutschen Kulturmission eignete; aber sie durfte doch nicht eben gering eingeschätzt werden. Ja, selbst der Versuch des Angelsachsentums, mit den Mitteln der Bildungspolitik in den südosteuropäischen Raum vorzustoßen, bildete solange eine gewisse Gefahr — sowohl für die unmittelbar Betroffenen wie für die legitime deutsche Kulturarbeit — als britisch und vollends amerikanisch Synonyme für die Begriffe mächtig und reich; als Five o'clock tea and Bridge zumal für die Frauen gleichbedeutend mit Eleganz, Lebensfreude, Wohlstand und Lebenssicherheit zu sein schienen. Seit diese Vorstellungen zusammengebrochen sind, hat sich allerdings ein deutlich wahrnehmbarer Wandel vollzogen. Das viele Geld, das durch das British Council verausgabt wurde, ist umsonst ausgegeben. Die Reise, die noch im Jahre 1938 sein Präsident, Lord Lloyd, nach Bukarest unternahm, um hier das Sprachinstitut der Council einzuweihen, erwies sich allzubald als ein vergebliches Bemühen, England in die kulturpolitische Konkurrenz auf dem Balkan einzuschalten.

Die Mächte der Achse, denen der Balkan und der südosteuropäische Mittelmeerraum als Kraftfeld ihrer sammelnden, ausgleichenden und aufbauenden Energien von einem höheren Schicksal zugewiesen wurde, haben in jahrhundertelanger Arbeit den Grund dafür gelegt, daß ein südosteuropäisches Kulturbewußtsein sich überhaupt erst formieren konnte. Sie haben unendlich viel für die Bildung und Erstarkung der südosteuropäischen Sprachenwelt geleistet; sie haben dem Balkan den Anschluß an die Wissenschaft und die künstlerische Kultur Europas vermittelt und ihn dadurch reif gemacht zu eigenen bedeutenden Leistungen. Sie wollen auch künftig — das ist der innerste Sinn dessen, was sich heute im Bereich der großen Politik vollzieht — nicht nur nicht auf den Beitrag der Balkanvölker zur europäischen Gemeinschaftsleistung verzichten; sie wollen vielmehr die Voraussetzungen dafür schaffen und stabilisieren, daß dieser Beitrag so vielgestaltig, bunt und sinnfällig werde, wie es das wurzelechte Volkstum des Balkans ist.

Pr.

Der Staatsakt im Schloß Belvedere in Wien

Reichsaußenminister von Ribbentrop begrüßt Bulgarien als neues Mitglied des Dreierpaktes. Von rechts: Der ungarische Gesandte Sztojay, der italienische Außenminister Graf Ciano, Reichsaußenminister von Ribbentrop, der bulgarische Ministerpräsident Dr. Filoff und der japanische Botschafter General Oshima. Weltbild (M)

Das Ergebnis der Wahlen in Chile

Santiago de Chile, 3. März. (Eig. Dienst.)

Nach den vorliegenden Wahlergebnissen wird die Rechte im Senat über eine Majorität von 21 gegenüber 19 Sitzen der Linken verfügen. Es besteht allerdings die Möglichkeit, wie man meint, daß die Zahl der linksgerichteten Senatoren durch vier sozialistische Senatsmitglieder verstärkt werden würde. Von den 147 Sitzen der Kammer sind bisher 128 gewählte Abgeordnete bekannt; davon entfallen 49 auf die Rechte, 3 auf das Zentrum, 62 auf die Linke und 14 auf die Sozialisten. Die kleinen Parteien haben alle Verluste zu verzeichnen, während die Zahl der kommunistischen Abgeordneten sich beinahe verdreifacht hat. 17 Kommunisten ziehen jetzt in die Kammer ein.

Hermann Kriebels Nachfolger im Auswärtigen Amt. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den bisherigen stellvertretenden Leiter der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandten Hans Schröder, an Stelle des kürzlich verstorbenen Botschafters Hermann Kriebel zum Ministerialdirektor ernannt. Der Reichsaußenminister hat Ministerialdirektor Schröder die Leitung der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes übertragen.

Die Goethe-Medaille für den Wiener Kunstschriftsteller von Millenkovich. Der Führer hat den verdienten Kunstschriftsteller Hofrat Max von Millenkovich in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

158 englische Schiffe aus dem Fernostdienst zurückgezogen. „Associated Preß" meldet aus Schiffahrtskreisen in Kobe, daß sich die englische Blue-Funnel-Linie, die früher 158 Schiffe im Fernostdienst eingesetzt hatte, mit Wirkung vom 1. März aus dem Orient zurückziehe.

MARCHIVUM

Neue Musik

Veranstaltung der Musikhochschule

Als Komponist klanglich reizvoller und individuell gestalteter Kammermusik ist Martin Schulze, der als Lehrer an der Hochschule für Musik und Theater wirkt, mehrfach erfolgreich in Konzerten der Anstalt hervorgetreten. Die eigenartige, um nicht zu sagen eigenwillige musikalische Haltung, das Streben nach einem originellen künstlerischen Ausdruck findet man auch in seinem Liederzyklus „Vier Gesänge um den Tod" nach Gedichten von Chr. Morgenstern für Mezzosopran, Violine und Klavier. Die drei Stimmen sind jede durchaus selbstständig behandelt und kontrapunktisch zur stimmungsmäßigen Einheit zusammengeführt. Ausdrucksvoll deklamatorisch, in oft extremen und ungewohnten Sprüngen bewegt sich die Singstimme, während Klavier und Violine die leidenschaftlich düstere Stimmung weiter ausspinnen. Dabei hat jedes der vier Lieder durchaus seine aus der Dichtung erlebte Eigenheit und Geschlossenheit. In kultivierter, ausdrucksstarker Deklamation und schöner technischer Sicherheit gab Maria Corbe die Singstimme wieder. Hermine Baum gestaltete den Violinpart, der Komponist selbst den schwierigen Klavierpart.

Die schöne, voll durchgebildete Bogenführung, die virtuose Fertigkeit und musikalische Gestaltungsfähigkeit, die Hermine Baum schon bei diesen Liedern bewährte, kamen dann bei der Introduktion und Chaconne für Violine und Klavier e-moll (1938) von Hermann Erdlen wirkungsvoll zur Geltung. Es ist ein dankbares Virtuosenstück von kraftvollem Pathos und derb gesundem Musiziertemperament. Der Klavierpart stellt nicht weniger hohe Anforderungen als die Violinstimme, er wurde von Albert Hofmann technisch und musikalisch sicher bewältigt. Auftakt des Konzertes war die wundervolle, ganz aus der klanglichen Welt der Klarinette geschaffene, liebenswürdig pastorale Klage und frischen musikalischen Humor einende Sonate B-dur für Klarinette und Klavier op. 107 von Max Reger. Prachtvoller Tonansatz, wohl ausgebildeter langer Atem, virtuose Technik und vor allem eine Kultur des Tones, wie sie wenige Klarinettisten erreichen, zeichneten Adolf Krauses Spiel aus. In ausgefeiltem, geschlossenem Zusammenwirken mit dem Pianisten Albert Hofmann erreichte er eine seltene Höhe des musikalischen Ausdrucks, die den Reichtum des Werkes erschloß.

Als reizvolles Musizierstück wird man das Divertimento g-moll für Klarinette, Cello und Klavier op. 75 des Münchener Komponisten Gottfried Rüdinger schätzen. Flott und volksnahe in den beiden äußeren Marschsätzchen umschließt es in den mittleren Sätzen eine Fülle musikalischer Reize, die in der romantischen Versponnenheit der Ideen, der aber die äußerst knappe Fassung wirkungsvoll entgegentritt, und in der Feinheit der Klangfarben etwas ganz Eigenes darstellen. Adolf Krause gab den Klarinettenpart wirkungsvoll wieder. Den oft recht anspruchsvollen Cellopart spielte Erika Krenz mit schöner Technik und musikalischer Einfühlung in das mit Martin Schulze, der am Klavier sicher führte, prachtvoll geschlossene kammermusikalische Ensemble. Das Konzert mit den gegensätzlichen Werken bot eine Reihe interessanter Eindrücke und fand beifällige Aufnahme.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Im Stadttheater Oberhausen gelangt am 12. März die Komödie „Die Brunnenkur" von Lope de Vega in der deutschen Uebersetzung von Hans Schlegel zur Uraufführung.

Ankauf von Altgold und Silber

L. Köhler Uhrmachermeister

Kaufhaus - Rathausbogen 22-23

Kolonie Eismeer

Eindrücke aus einem Kulturfilm vom Walfang

Flossensegel steigen aus der Dünung der antarktischen See. Wale! Seit Jahrhunderten hat der Signalruf von der Ausluguonne herunter das Fangschiff zu alarmieren vermocht. Vom ältesten Kampf gegen den Wal wissen die Lieder zu erzählen, die sich um die einsame Meerkimme Jan Mayen weben. Das Fischbein im koketten Kreiselrock des Rokoko stammte ebenso aus dem bürstigen Dickicht des Maules, das die Bartenwale aufsperren, wie alle die zahlreichen Nützlichkeiten, die heute kaum noch etwas vom Rumpf des Ungeheuers für die See übrig lassen, dem Wal angehören.

Man sah es in den von der südpolaren See geschaukelten Bildern dieses Filmberichts vom deutschen Walfang, welch ein seltsames Abenteuer doch eigentlich in dieser Begegnung zwischen Wal und Walfang-Mutterschiff begriffen ist. Als sei eines der letzten vorsintflutlichen Tierriesen zur Strecke gebracht, so gleitet der von der Schwimmluft sonderbar bewegte Walkörper durch das gähnende Hecktor des breitschultrigen Schiffes, von den unerbittlichen Muskeln der Trosse unter die Anker, Spreizhaken, Winden und Greifer gezerrt. Er muß es sich nun gefallen lassen, von diesem anderen, eisernen Tier, der pochenden, knallenden, ratternden Maschine, auf die Schiffsbank gestreckt zu werden, längst besiegt von den Wirkungen der Harpune und ihrer stählernen Widerhaken. Man hatte zuvor diesem Kampf beigewohnt, hatte den Schaumblitz auffahren sehen, mit dem der Wal niederging, als ihm mitten ins bewegte Flossenspiel, in die Fontänen der Atemluft der Keil der Harpune fuhr. Sein Todeskampf schnurrte sichtbar über die rollende Seiltrommel, der dunkle Bug des vom Schaum umspielten kleinen Fangschiffs sprang ihm nach. Dann endlich lag die urtümliche Rillenwalze des Walleibes besiegt und „belagdreht"; Luft fauchte in den Rumpf, um ihn schwimmend zu erhalten und eine Walfahne gab weithin das Zeichen des beendeten Fangkampfes.

Dort aber auf dem Mutterschiff öffnet sich gleichsam das Tor der „Fabrik", das sofort weidgerecht den Riesen zerlegt. Manchmal noch müssen die Männer, die mit Steigeisen auf das Fleischgebirge hinaufklettern, um die Schälmesser anzusetzen, schnell beiseite springen, um nicht von dem toten, aber im Seegang spukhaft rollenden „Gebirge" an die Brückenwand gedrückt zu werden. Solch ein Ungetüm hat sich die Ausmaße des Meeres zum Vorbild genommen und wiegt genau so viel wie fünfzehn Elefanten...

Es ist also eine ungeheure „Operation", der man beiwohnt, wobei sich ein riesenhaftes Herz herausschält und ein winziges Stück Gehirn. Ganze Flottillen von kleinen Fischen entsegeln dem Leibe, es war ihr Untergang, als sie sich im dichten Gefilz der harten Barten verfingen und durch den engen Walschlund hinuntergespült wurden. Aber daran denkt niemand mehr, wenn man eine Bürste in die Hand nimmt, deren Borsten friedliche Scheuerdienste tun. Ueberhaupt dies ganze Ungeheuer ist ein einziges Warenhaus von Nützlichkeit, man hätte es dem plumpen feitigen Tummler nicht zugetraut. Das ist ein Hacken, Spießen, Zerteilen, Entschälen, als wollte die Masse nie ein Ende nehmen: „Fabrik" auf hoher, einsamer, polarnaher See. Manchmal treibt ein Eisberg mit weißer Wand vorüber. Delphine spielen und das Meer schäumt. Die Männer des Walfangs aber arbeiten hart, eisern und zäh. Wenn sie nach sieben Monaten heimkehren, wissen sie, was sie getan haben. Und wir wissen es nach den überaus anschaulichen und ungewöhnlichen Eindrücken, die von diesem Walfangfilm „Kolonie Eismeer" ausgehen. (Alhambra-Sonderaufführung)

Dr. Oskar Wessel.

Der Staatskaffee von Pretoria

Eine Ohm-Krüger-Anekdote von Eitel Kaper

Um den Staatshaushalt der Burenrepubliken war es in den Zeiten des Präsidenten Paulus Krüger lange Zeit ein mißliches Ding. Was der Fleiß der niederdeutschen und holländischen Kolonisten dem kargen Boden abrang, das reichte wohl für das eigene Auskommen, aber große Steuersummen trugen die Burenfarmen nicht. Schon der alte Pretorius — deutscher Abkunft wie Krüger — hatte als Präsident sorgsam haushalten müssen, um den wichtigsten Staatsaufgaben genügen zu können. Erst allmählich setzten sich neben der weiträumigen Weidewirtschaft auch die Feldbestellung und der Gartenbau durch. Im Kapland gab es bereits deutsche Musterkolonien, die eine große Zukunft versprachen, aber auf dieses Kapland hatte sofort der Engländer seine Hände gelegt.

Mit einem Schlag besserten sich aber die Staatsfinanzen, als der kluge Ohm Krüger die Goldgruben und die Diamantminen zur Steuerzahlung heranzog. Dagegen protestierten freilich die englischen und jüdischen Spekulanten, aber Krüger ließ nicht locker. Er sah durchaus nicht ein, daß die Londoner Börsianer allein von den Schätzen Südafrikas profitieren sollten, und hielt bei passender Gelegenheit den Juden von Johannesburg eine Standrede, die denen gar nicht angenehm in den Ohren klang. Hier — spürten sie — stand ein Mann wie ein Fels, der sich durch Bestechungen und Lockungen nicht von seinem Kurs abbringen ließ.

Die Staatskasse in Pretoria verfügte nun über Summen, an die man früher im Traum nicht gedacht hätte. Der Präsident, die Regierung, die burische Armee, erhielten ihre Haushaltsbeträge, die ihnen die Möglichkeit zu größerem Planen und Arbeiten gab. Ein ganz kurioser Posten aber war im Etat für den „Staatskaffee des Präsidenten" mit etwa 6000 Mark verbucht. Man lachte damals viel über diese Summe und fragte sich scherzhaft, ob denn der so enthaltsame und nüchterne Ohm Paulus einen so gewaltigen Kaffeedurst entwickele. Erst viel später erkannte man, daß auch dieser „Staatskaffee" eine der vielen klugen Maßnahmen eines umsichtigen und weitschauenden Mannes gewesen war.

Ohm Krüger lebte wie ein Patriarch in einem einstöckigen Farmerhaus in Pretoria. Der erste Mann eines kleinen Bauernlandes wollte eben auch in seinem hohen Staatsamt nicht mehr sein als der erste und klügste Farmer seiner Heimat. Rings um dieses bescheidene „Weiße Haus" lief nach dem Brauch eine mächtige Veranda, und auf dieser Krügerschen Veranda konnte man täglich ganz frei und ungeniert mit dem Präsidenten sprechen. In großen Kannen wurde der „Staatskaffe" aufgetragen, während auf seinem Korbstuhl der alte Wächter der Burenfreiheit prüfend auf die bekannten und unbekannten Gäste blickte.

In Washington machte man damals viel Aufhebens von dem „shake hands" des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Das war aber mit der Zeit zu einer recht eintönigen Formsache geworden. Der „Staatskaffee" in Pretoria aber hatte viel größere Bedeutung als jene Zeremonie. Kein Fremder, kein durchreisender Burenfarmer verließ die Hauptstadt von Transvaal, ohne beim Präsidenten Krüger vorzusprechen. Geschickt erkundigte sich der greise Staatsmann nach den Zuständen und Mängeln in den Außendistrikten; immer wieder erfuhr er beizeiten von englischen Machenschaften, von wertvollen Funden, von verheißungsvollen Neuerungen. Der törichte Sachwalter, der sich draußen irgendwo unbeobachtet glaubte, erfuhr nun zu bald, wie genau Krüger jedes Fleckchen Südafrika kannte, wie er die Tüchtigen zu belohnen und die Säumigen anzuspornen wußte. Beim Staatskaffee in Pretoria hielt der „Alte" wachsam Ausschau, leitete er fast unmerklich große und geschichtliche Aktionen ein. Und Jahrzehnte später noch erzählten sich die Südafrikaner von den Stunden auf Krügers Veranda...

Abendmusik in der Trinitatiskirche

Die feierliche Abendmusik am Sonntag in der Trinitatiskirche brachte eine sinngebundene reichhaltige Folge von Orgelchorälen und geistlichen Liedern für Sopran und Orgel. Vornehmlich neuere Schöpfer der Kirchenmusik bestritten die Folge, die von Cesar Francks Choral a-moll eingeleitet wurde, jener musikalischen Uebersetzung elegischer Stimmungswerte in den Formen romantisch anmutender Verspieltheit. Persönliches Antlitz offenbarten auch die drei Orgelchoräle von Siegfried W. Müller in ihrer teils rhythmisch freieren, teils breiten und schweren, von mannigfachem Passagenwerk bekränzten vollen, flüssigen Melodik. An Liedern hörte man zunächst zwei trotz ihrer etwas herben Melodienführung fesselnde Sopranlieder von Paul Geilsdorf, anschließend ein etwas kühler anmutendes von Eberhard Wenzel und das tiefbeseelte, romantisch-melodiöse Lied von Friedrich Noack. Drei weitere Sopranlieder leiteten in ihrem ursprünglichen, empfindungsgetragenen Melos und der Tiefe ihrer Gedanken zu der religiösen Welt Max Regers hinüber, in der die Empfindungen in schroffem Wechsel einander ablösen, wie sie in der Auswahl der bekannten drei Orgelchoräle „Aus tiefer Not", „Straf mich nicht in deinem Zorn" und „Wer nur den lieben Gott läßt walten" und drei seiner schönsten Lieder für Sopran und Orgel dargetan sind. In der Introduktion und Passacaglia d-moll mit dem wunderbaren wie auferstehenden Hauptthema und seiner kontrastreichen Durchführung leuchteten Zuversicht und Tröstung in die Ewigkeit hinüber.

Paula Schneider (Heidelberg) hatte sich des Sopranparts mit Liebe angenommen; Eberhard Heidegger wußte in seinen Registern Licht und Dunkel der Klangfarben gedanken- und stilgerecht abzuwägen.

Hanns German Nen.

Guzzi Lantschners „Hochalm"-Film schildert zum erstenmal das einsame und mühevolle Leben der Senner und Sennerinnen hoch oben „auf d'r Alm".

Erkältungen, Halsentzündungen wie auch die Grippe stellen sich meistens dann ein, wenn man am wenigsten Zeit hat, krank zu sein. Dabei ist es so einfach, gerade in Zeiten starker Anspannung solchen unangenehmen Zufällen vorzubeugen. Zielbewußte Menschen nehmen Panflavin-Pastillen. Sie schützen vor der unter vielen Menschen stets lauernden Ansteckung, indem sie Mund- und Rachenhöhle desinfizieren.

BAYER

Irrfahrt einer Liebe

Roman von Edmund Sabott · Copyright by Carl Duncker Verlag

41. Fortsetzung

„Aber Sie haben ihn — —"

„— — über Nacht hier aufgenommen? Ja!"

Berchthold betrachtete sie tief bekümmert. Dann fragte er sanft: „Sie sind — — ich meine: Sie lieben diesen Mann?"

„Ja, ich liebe ihn."

Berchthold ließ den Kopf sinken. „Ich will Ihnen keine Ratschläge geben und Ihnen erst recht nicht mit Ermahnungen lästig fallen. Wenn ein alter Mann wie ich gegen die Liebe redet, hat er immer Unrecht. Sie schwimmen gegen den Strom und haben sich hoffentlich klargemacht, was das bedeutet? Man kann dabei zu Grunde gehen. Der Mensch ist gut, aber die öffentliche Meinung ist eine dumme Bestie. Ja, noch größer als ihre Grausamkeit ist ihre Dummheit. Gegen die haben Sie sich nun aufgestellt. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, daß Ihre Liebe so groß ist, daß sie Ihnen den Nacken steift! Daß ich immer für Sie da bin, brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen?"

Er küßte ihr auch die Hand, als er ging. Bevor er in seinen Wagen stieg, winkte er ihr zu.

Danach kam niemand mehr zu ihr. Ihre Schüler, zwei Mädel und ein Junge, die sie am frühen Nachmittag erwartete, blieben unentschuldigt aus.

*

Um die Mittagszeit war das Restaurant im Hamburger Hof immer stark besucht. Pritzler verabreichte im Abonnement sehr preiswerte Mahlzeiten und hatte sich dadurch eine große Anzahl von Stammgästen herangezogen, meistens Junggesellen, die dann auch abends wiederkamen und durch ihren Bier- und Weinverzehr das überaus preiswerte Mittagessen doppelt bezahlten.

Pritzler stand mit allen auf vertrautem Fuß, gab Ratschläge, half, wenn es nichts kostete, erzählte Witze, war ein geduldiger und verständnisvoller Zuhörer, der jedem recht gab, und konnte sich also schmeicheln, beliebt zu sein.

Heute spürte er zum erstenmal eine gewisse Zurückhaltung, als er von Tisch zu Tisch ging. Es war nicht gerade frostige Ablehnung, die ihm entgegenschlug, aber er merkte, daß der Ton ihm gegenüber sich verändert hatte. Er durfte noch hier und da seine aufregende Geschichte erzählen, man nahm sie sogar begierig auf, schüttelte die Köpfe, verurteilte oder bedauerte die Heinkens, aber man zollte ihm keinen Beifall mehr.

Dann erschien Herr von Renzau. Er war Besitzer des Gutes Lindenau, das anderthalb Meilen von Meinstedt entfernt lag. Renzau war ein wandelnder Berg, mindestens zweieinhalb Zentner schwer und etwa einsachtzig groß. Seine Stimme dröhnte, auch wenn er eine gemütliche Unterhaltung führte. Er war großzügig, aß gut und gern und trank noch besser. Wer sich hungrig an seinen Tisch setzte, stand voll und schwer wieder auf, ohne daß es einen Pfennig gekostet hätte. Dennoch war er gefürchtet. Denn er sagte immer genau das, was er dachte; und, was er dachte, war selten schmeichelhaft.

Bei seinem Anblick hatte Pritzler sofort das Gefühl bevorstehenden Unheils. Er drückte sich.

Renzau ließ sich einen kleinen Tisch mitten in den Saal stellen, so daß er von allen Seiten gesehen werden und auch selber nach allen Seiten sehen konnte. Dann ließ er sich den Koch kommen und beriet mit dem ausführlich, was er essen sollte. Dann goß er zwei bittre Magenliköre hinunter und saß steif, massig und schwer da, bis die Suppe und der Wein kamen.

Er hatte die peinliche Angewohnheit, manchmal über mehrere Tische hinweg in fremde Unterhaltungen einzugreifen. Heute tat er das nicht.

Pritzler fand das beunruhigend, aber er merkte auch zu seinem Unbehagen, daß Renzau ihn kaum aus den Augen ließ. Es stand keine Feindseligkeit in seinen kleinen wasserhellen Augen, sondern eher so etwas wie eine erstaunte Verachtung; genau so mochte er einen schäbigen Dorfköter ansehen, der es wagte, sich zwischen seine hochgezüchteten Hunter zu mischen. Herr von Renzau hatte neulich an der Hochzeit teilgenommen, bei der Hanna als Klavierspielerin mitgewirkt hatte, und Pritzler entsann sich jetzt, daß er ihr viel Wohlwollen bewiesen hatte.

Renzau schwieg und aß und beobachtete.

Pritzler machte einen Bogen um ihn. Er stand in einer ganz entfernten Ecke des Saales und unterhielt sich mit einem seiner Stammgäste, als Renzaus Stimme plötzlich aufdröhnte: „Erzählen Sie doch mal laut, was Sie da zu erzählen haben! Ja, Pritzler, Sie alte Quatschtante, ich meine Sie!"

Es wurde so still, daß man irgendwo im Hause das Geräusch eines Staubsaugers hören konnte.

Pritzler erblaßte. Er antwortete nichts. Niemals hatte er so im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit gestanden.

„Na?" fragte Renzau. „Nun ist Ihnen wohl auf einmal die Spucke eingefroren? Das passiert Ihnen doch sonst nicht!"

Pritzler quälte sich ein verbindliches Lächeln ab und näherte sich Renzaus Tisch, in der Hoffnung, daß der nicht ganz so laut sprechen werde, wenn er ihm näher wäre.

Aber Renzau hob abwehrend seine dicke rote Hand. „Bleiben Sie mir vom Leibe, Mann! Sie verderben mir schon auf zehn Meter den Appetit! Und wenn Sie noch näher kommen, wird mir übel! Ihre pikanten Geschichten können Sie getrost von dort zum besten geben..."

Pritzler rieb sich die Hände und versuchte mit einem kleinen Gelächter die ganze Peinlichkeit ins Scherzhafte abzubiegen. Er brachte jedoch kein Wort über die Lippen.

Darauf sagte Herr von Renzau laut und gelassen: „Sie sind ein altes Waschweib, Pritzler, das versehentlich als Schweinehund auf die Welt gekommen ist! Wenn Sie mir noch 'nen letzten Gefallen in diesem Lokal tun wollen, dann lassen Sie mir einen doppelten Korn bringen und verdusten Sie, ehe mir von Ihrem Anblick ganz schlecht wird!"

Hier und dort wurde ein liebedienerisches Beifallgelächter laut. Aber Renzau brachte dies mit einem kalten Blick zum Verstummen. „Mir wäre eher zum Heulen", bemerkte er, „wenn ich hier noch einmal eine einzige lausige Kartoffeln essen müßte!"

Er bekam seinen doppelten Korn, kippte ihn hinunter und beendete mit ungemindertem Appetit seine Mahlzeit. Dann bezahlte er, gab die gewohnten reichlichen Trinkgelder und ging inmitten eines allgemeinen Schweigens hinaus zu seinem kleinen Jagdwagen, um nach Hause zu fahren. Seine Aufgabe war beendet.

Erst hinter ihm begann das Geflüster. Pritzler wurde nicht mehr gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Unreine Haut Verstopfung, Fettleibigkeit, Hämorrhoiden vermeide man durch gründliche Reinigung von Darm, Blut und Säften mit Dr. Schiffer's Stoffwechsel-Salz! Man fühlt sich freier u. wohler. Glas 1.20, Doppelpackung 2.—. In Apotheken und Drogerien.

Husten? Dann **Husta-Glycin** Fl. 1.- in Ihrer Drogerie.

In Sachen Frühling

Wir stehen noch im Winter und haben Aussicht auf Schneballschlachten und Schlittenpartien; aber jeder wärmende Sonnenstrahl und jedes erblühte Schneeglöckchen läßt uns den nahenden Frühling ahnen. Für diese schöne Zeit hat man den hoffnungsfrohen Namen Vorfrühling erfunden. Die Damen und solche, die es gerne werden möchten, wälzen phantastische Frühjahrskostümpläne. Und diejenigen, die schon Mitte Zwanzig von der Torschlußpanik befallen werden, weil sie fürchten, nicht mehr unter die Haube zu kommen, wid-

Ein Barockengel

men sich mit Hingebung und Hingabe der Männerjagd. Der Winterbräutigam wird notfalls abgemustert und ein grünes Frühlingszuckermännchen angeschafft. Das sind aber nur die Pflänzchen. Sonst hat jedes gesunde Mädel mindestens eine Feldpostadresse im Kopf und manchmal auch im Herzen. Es ist ja bitter, so ein Frühling ohne Faltbootvorbereitungen, ohne Urlaubspläne und ohne Fliederspaziergänge, dieweil „derjenige welcher" irgendwo in einer Uniform steckt. Was sein muß, muß sein. Und nächstes Jahr wird wieder ein neuer Frühling kommen, in dem bestimmt alles nachgeholt wird. Das walte Amor!

Theobald.

Der pessimistische Graf

Von einer Gouvernante erzogen, durch Privatunterricht ängstlich von der „schlimmen" Dorfjugend ferngehalten, so wuchs der Letzte seines Stammes, Oktav von Andlaw, Graf von Bellingen, auf. Ein Muttersöhnchen, der sich in seiner Jugend mit Puppen- und Mädchenspielen beschäftigte. Die Nachwehen dieser Erziehung ließen sich bei dem jetzt 55jährigen noch sehr deutlich verspüren. Er hatte sich gestern vor den Schranken des Sondergerichts wegen Vergehens gegen die Kriegssonderstrafrechts-Verordnung in Tateinheit mit Vergehen gegen das Rundfunkgesetz und gegen den § 175 zu verantworten. Ein schlapper, weichlicher, weibischer Mensch mit ausgeprägten unnatürlichen Anlagen steht vor dem Richter. Doch wenn er auch einen sehr degenerierten Eindruck macht, so ist ihm der Vollbesitz seiner geistigen Kräfte keineswegs abzusprechen. Er hätte sich trotz seiner „seelischen Depressionen" und seiner etwas eigenartigen Lebensauffassung sagen müssen, daß seine von keiner allzu gräßlichen Gesinnung zeugenden, wichtigtuerischen und pessimistischen Aeußerungen, die das Heiligste, was das deutsche Volk sein eigen nennt, beschmutzten, nicht dazu angetan waren, die Wehr- und Widerstandskraft zu stärken. Ganz davon abgesehen, daß er seine Informationen, deren Haltlosigkeit sich durch den glänzenden Sieg im Westen längst bewiesen haben, vom einstigen Hetzsender Straßburg bezog. Dazu kommt noch, daß dieser edle Sproß sich auf seinem Schlößchen in Schliengen, wohin er sich zurückzog, nachdem seinesgleichen nichts mehr von ihm wissen wollten — er ist zweimal vorbestraft — derartige scheußliche sittliche Verfehlungen zuschulden kommen ließ, daß man ihn nur als einen erbärmlichen halt- und willenlosen Menschen bezeichnen kann.

Es war deshalb vollkommen in Ordnung, daß Justitia durch das Sondergericht gegen diesen pessimistischen und miesmachenden „Grafen" eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 4 Monaten sowie eine zweijährige Absprechung der bürgerlichen Ehrenrechte aussprach. 16 Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Dieses Urteil wird unserem Graf Octav wohl sehr deutlich vor Augen führen, daß Justitia wohl verbundene Augen hat, daß das jedoch keine Blindheit bedeutet, sondern, daß alle Menschen, ob Graf oder Arbeiter, vor ihr gleich sind.

—es.

Kriegstrauung auch für Soldaten auf Arbeitsurlaub

Das Oberkommando der Wehrmacht hat klargestellt, daß die bis auf weiteres zur Arbeit beurlaubten Soldaten, auch wenn sie bei ihrer Arbeit Zivilkleidung tragen, die Möglichkeit haben, sich kriegstrauen zu lassen. Voraussetzung ist, daß der Heiratserlaubnisschein des zuständigen Truppenteils vorgelegt wird.

Für scharfen Blick sorgt Käpernick
Mannheim P 2, 14 (gegenüb. d. Post) Brillen-Lieferant aller Kassen

Der Sängerkreis Mannheim zeigt sich weiter rührig

Rückblick auf ein arbeits- und erfolgreiches Kriegsjahr / Die Sängertagung in den Germaniasälen

Die Gruppen I und II des Sängerkreises Mannheim (Stadt mit Vororten) hielten am Sonntagnachmittag in den Germaniasälen ihre Jahrestagung ab, an der die Vereinsführer ringe mit den Chorleitern teilnahmen. Ehe in die mehr als zweistündige Sitzung eingetreten wurde, erklang der Deutsche Sängerspruch. Sängerkreisführer Karl Hügel wies in seinen einleitenden Ausführungen darauf hin, daß die Vereinstätigkeit mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist. Mancher ältere Sänger werde aus naheliegenden Gründen vom abendlichen Probebesuch abgehalten. Trotzdem dürfe man hoffen, daß nach Friedensschluß die Vereinstätigkeit in erhöhtem Maße einsetzen könne.

Ehrung von Sängerveteranen

Der Sängerkreisführer nahm nunmehr die Ehrung einer Anzahl Sängerkameraden vor, die seit 25, 40 und 50 Jahren dem deutschen Liede treu ergeben sind. Die silberne Nadel für 25jährige Aktivität erhielten Emil Leiser (Sängerbund Mannheim), Franz Dohmen (Männerchor Gartenstadt), Fritz Haag (Liederhalle Mannheim), Otto Tschau (Sängerrunde Mannheim), Anton Högerle und Valentin Wagner (Teutonia Feudenheim); die goldene Nadel für 40jährige Sängerschaft: Leonhard Bürkel (Mannheimer Singverein), Adolf Fütterer (Liederpalme Mannheim), Heinrich Detroy, Fritz Keck und Paul Kellenbenz (Frohsinn Mannheim), Christian Hartmann und Heinrich Herrwerth (Sängerbund Käfertal), Jakob Michel (MGV Sandhofen), Franz Schnappenberger (Liederkranz Waldhof), Philipp Hildebrand (Germania Ilvesheim) und Gottfried Wolf (Sängerlust Waldhof), den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für 50jährige Sängerschaft: Heinrich Laschinger (Liederpalme Mannheim), Fritz Steiner (Mannheimer Sängerkreis), Friedrich Hauck (Gartenstadt Waldhof), Josef Lergen und Heinrich Schröckhaas (Liederhalle Mannheim) und Wilhelm Ahl (Viktoria Waldhof). Außerdem erhielten im Jahre 1940 den Ehrenbrief anläßlich ihres 50jährigen Bestehens Sängerbund Seckenheim, Aurelia Sandhofen und Männerchor Schwaben. Der Badische Sängerspruch beschloß den Ehrungsakt.

Die Tätigkeit im vergangenen Jahre

Der Sängerkreisführer stellte in seinem Tätigkeitsbericht über das Jahr 1940 fest, daß das Jahr noch ruhiger als das vorhergegangene war. Angesichts der Tatsache, daß mehrere Vereine ihre Probetätigkeit vollständig stillgelegt haben, weil in ihrem Bezirk kein zweiter Verein besteht, dem sie sich anschließen können, betonte der Redner, daß der Gemeinschaftsgedanke mehr Platz greifen müsse. Erfreulicherweise sei dieser Gemeinschaftsgedanke in den Vororten bereits durchgedrungen, so in Waldhof, wo sich drei Vereine, in Neckarau und Rheinau (Pfingstberg), wo sich je zwei Vereine zu gemeinsamen Proben zusammenfinden. In Mannheim-Stadt haben sich der Benzsche Männerchor und der Männerchor Schwaben zusammengetan. Wie festgestellt werden konnte, hat sich diese gemeinsame Tätigkeit bewährt.

Der Kreis Mannheim umfaßt 117 Vereine. Davon entfallen auf die Stadtgruppe 39 und auf die Vorortgruppe 34, auf Schwetzingen 21 und auf Weinheim 23 Vereine. Durch die Einberufungen ist ein nicht unbeträchtlicher Rückgang der beitragspflichtigen Mitglieder eingetreten. Anfang 1940 gehörten dem Sängerkreis Mannheim 5374 Sänger, 110 Sängerinnen und 9595 unterstützende Mitglieder an. Die Zahlen für Anfang 1941 liegen noch nicht vor. Der Stadtgruppe gehörten Anfang 1941 ausschließlich der nicht beitragspflichtigen Soldaten 1908 Sänger (gegen 1996 i. V.), 43 (55) Sängerinnen und 2761 (2892) unterstützende Mitglieder, der Vorortgruppe 1256 (1258) Sänger und 2936 (3116) unterstützende Mitglieder an.

Mehr Pflege des Lazarettsingens

Ueber die gesangliche Tätigkeit ist zu berichten, daß der Bundesführer das Jahr 1941 als „Jahr des Volksliedes" gekennzeichnet hat. Damit ist nicht gesagt, daß in den Singstunden und bei Veranstaltungen ausschließlich Volkslieder gesungen werden sollen. Eine Anzahl Vereine hat bewiesen, daß auch mit einer geringeren Anzahl Sänger Ersprießliches geleistet werden kann. Da das Lazarettsingen nachgelassen hat, bat der Sängerkreisführer dringend, dieser für die verwundeten und kranken Soldaten sehr notwendigen Unterhaltung mehr Beachtung zu schenken. Bezüglich der Abhaltung von WHW-Konzerten lägen die Verhältnisse in den Vororten günstiger als in der Innenstadt. In einigen Vororten haben sich die Vereine zusammengetan und derartige Konzerte mit Erfolg veranstaltet. An der Metallspende waren 92 Vereine beteiligt.

Für 50 Sängerjahre wurden im Jahre 1940 zehn Ehrenbriefe, für 40 Sängerjahre 41 goldene und für 25 Sängerjahre 26 silberne Nadeln überreicht. Zehn Sängerkameraden sind für das Vaterland gestorben. Den übrigen heimgegangenen Sängerkameraden, den Toten des Weltkrieges, der Bewegung und des jetzigen Krieges widmete die Versammlung eine Gedenkminute. Der Sängerkreisführer schloß seine mahnenden und anfeuernden Ausführungen mit Dankesworten an die Mitglieder des Kreisführerringes, die Vereinsführer mit ihren Stäben und die Chorleiter für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit. Vereinsführer Hasselt sprach der Sängerkreisführung den Dank der Versammlung aus.

Sängerkreisrechner Specht erstattete den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß oberstes Gebot für die Kreisführung und jeden Verein äußerste Sparsamkeit ist. Kreischormeister Gellert richtete an die Vereinsführer den dringenden Appell, in der Werbung für starken Probenbesuch nicht nachzulassen, damit man für den Friedensschluß gerüstet ist.

Der Dank des Kreisleiters

Stellv. Sängerkreisführer Georg Schäfer gab ein Schreiben des Kreisleiters bekannt, durch das den Männerchören Mannheim-Stadt für ihre glänzende Leistung anläßlich der Chorfeier am 2. Februar herzlich gedankt wird. „Ich habe mich", so wird in dem Schreiben weiter ausgeführt, „gefreut, daß Mannheim als eine der ersten Städte es fertig gebracht hat, mit einem Massenchor an die Oeffentlichkeit zu treten. Der Erfolg der Chorfeier war ein Beweis dafür, wie notwendig gerade die Zusammenarbeit der Männerchöre bei derartigen Veranstaltungen ist. Ich würde es begrüßen, wenn die nunmehr begonnene Zusammenarbeit auch in die Zukunft hinein Früchte tragen würde." Stellv. Sängerkreisführer Schäfer richtete ferner an den Kreischorleiter die Bitte, dafür zu sorgen, daß die Stadtvereine in Bälde in Stärke von 400—500 Mann in den Gärten der beiden Reservelazarette singen. Die Reise nach Straßburg zur Wiederholung der Chorfeier im Münster sei an Transportschwierigkeiten gescheitert. Er habe aber aus Straßburg die Zusicherung erhalten, daß Mannheim die erste Stadt sein werde, die zu gegebener Zeit in Straßburg die erste Chorfeier veranstalte.

Der soziale Aufstieg zum Selbständigen

Zukunftsaufgaben des deutschen Handwerks / Bericht des Reichshandwerksmeisters

In der Reihe der Schriften zum Staatsaufbau, herausgegeben von Paul Meier-Benneckenstein (im Junker- u. Dünnhaupt-Verlag, Berlin) läßt Reichshandwerksmeister Ferdinand Schramm soeben eine Zusammenfassung des Wesens und der Zukunftsaufgaben des deutschen Handwerks erscheinen. In der Schrift, die den Titel „Der Reichsstand des deutschen Handwerks" trägt, wird darauf hingewiesen, daß wir schon im Vorkriegsreich (ohne Protektorat Böhmen und Mähren) rund 1,7 Millionen Handwerksbetriebe mit über fünf Millionen Beschäftigten hatten. Das ergab mit Familienangehörigen eine Handwerksbevölkerung von etwa einem Sechstel der Reichsbevölkerung. Ueber zwanzig Milliarden Reichsmark betrug der Jahresumsatz der Handwerksbetriebe; davon waren neun Zehntel Handwerksumsatz und nur ein Zehntel Handelsumsatz. Als eine besonders wichtige Leistung des Handwerks für die Gesamtwirtschaft wird die Ausbildung von Facharbeitern erwähnt. Ueber eine Million Junghandwerker haben seit 1933 die Gesellenprüfung bestanden.

In der Industrie waren schon vor der Machtergreifung zweieinhalb Millionen gelernte Handwerker als Facharbeiter und Werkmeister tätig. Das Handwerk ist die größte und billigste Arbeitsschule der Nation. Besonders wichtig erscheinen dem Reichshandwerksmeister die beiden großen soziologischen Aufgaben des Handwerks: Dem Volke eine breite Grundlage von selbständigen Wirtschaftspersonen zu erhalten und den sozialen Aufstieg vom Unselbständigen zum Selbständigen in breiter Front offenzuhalten. Die rund 15 000 Pflichtinnungen des deutschen Handwerks sind die betriebensnahe Grundlage der Handwerks-Organisation. Der Reichshandwerksmeister kommt zu der Schlußfolgerung, daß das deutsche Handwerk gerade im Kriege wieder eine so harte Bewährungsprobe bestanden habe, daß er für die Zukunft nur eine große und ernste Gefahr sehe. Die Frage der Menschen, und hier besonders die Frage eines genügend befähigten Nachwuchses. Dabei seien die Berufsaussichten gerade für begabte und aufgeschlossene, unternehmende und zähe junge Menschen im Handwerk durchaus günstig. Das Handwerk habe erst recht nach dem Siege mehr Aufgaben, als es mit den vorhandenen Kräften erfüllen könne. Das Handwerk brauche aber nicht bloß Gesellen, sondern auch tüchtige Meister, zumal es vielfach überaltert sei. Tüchtige, sparsame, vertrauenswürdige Junghandwerker würden erleichterte Möglichkeiten finden, sich ohne großes Kapital selbständig zu machen. Und wenn alte Meister Nachfolger suchten, dann täten sie gut, bewährte jüngere Mitarbeiter auf dem Wege über eine Partnerschaft in ihre Aufgabe hineinwachsen zu lassen.

Wehrmachtskonzert

Seit langer Zeit hörte man im Nibelungensaal des Rosengartens wieder einmal soldatische Klänge. Ein Musikkorps der Wehrmacht hatte am Sonntagnachmittag ein Konzert veranstaltet, dem ein annehmbarer Besuch beschieden war. Unsere Soldatenmusiker hatten eine reichhaltige und abwechslungsreiche Spielfolge mitgebracht, deren erster Teil der Unterhaltungsmusik gewidmet war. So hörte man neben dem einleitenden Huldigungsmarsch von Grieg, Gomes' Ouvertüre zur Oper „Il Guarany", jene farbreiche, an Verdis Klangreichtum gemahnende Musik in ihrer dramatisierenden Stimmungsmalerei. Delibes „Coppelia"-Ballett wie auch das duftige Intermezzo „Einzug der Frühlingsblumen" von Kockert bereicherten im Rahmen der in der Blasmusikbesetzung möglichen Ausdruckskraft den Unterhaltungsteil, der mit dem „Stelldichein bei Lehar", mit dessen Tempi man nicht restlos einig ging, abschloß.

Den zweiten Teil eröffnete eine Komposition des Musikmeisters, der dem gefallenen General Ritter von Speck gewidmete und nach ihm benannte Marsch. Die beliebten Fanfaren-Märsche mit den Fanfaren und Kesselpauken, die im Mittelpunkt der zweiten Darbietungshälfte standen, und eine Anzahl gefälliger, herzlich aufgenommener Marschweisen bereiteten dem Zuhörerkreis besondere Freude. Der Reinerlös der Veranstaltung fließt dem Kriegs-WHW zu. Herzlicher Beifall war den Musikern Dank und Anerkennung.

H. G. Neu.

Werkfrauen werden geschult

Im geschmückten Schulungsheim des Deutschen Familienkaufhauses (DeFaKa) fand am Wochenende eine von der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete Schulung statt, die zu einer wertvollen Ausrichtung für die teilnehmenden Führerinnen der Werkfrauengruppen des Kreises Mannheim wurde.

Nach einleitenden Worten der Gaubeauftragten für die Werkfrauengruppen Pgn. Schlüter, Karlsruhe, sprach am Samstagvormittag der Kreisschulungsleiter der Partei, Pg. Hupp, über das Wesen der Partei, worauf der Kreisschulungswalter der DAF, Pg. Bieber, den Auftrag der DAF und besonders deren Frauenarbeit in einem längeren und richtungweisenden Referat behandelte. Am Nachmittag sprach dann als letzte Rednerin Pgn. Sand über die Sozialarbeit der Frau.

Höhepunkt der Schulung war dann eine Feierstunde am Sonntagvormittag, in der der Betriebsführer der Murgtäler Firma Kasimir Kast, die das Gaudiplom der DAF besitzt, besonders gehaltvolle Ausführungen über die betriebliche Initiative machte. Eine größere Anzahl von Betriebsführern und -obmännern von Betrieben mit Werkfrauengruppen war der Einladung gefolgt, eine Tatsache, die der Schulung eine besondere Bedeutung gab.

Ebenfalls beifällig aufgenommen wurden auch die Ausführungen der Pgn. Wabel, Singen, der Führerin der Werkfrauengruppe der Firma Maggi, die aus ihren reichen Erfahrungen über Aufbau und Sinn ihrer Werkfrauengruppe erzählte. Am Nachmittag erschien der Gaubeauftragte für das Deutsche Volksbildungswerk, Pg. Loose, der über das DVW sprach und an Hand von Lichtbildern über die Bauten der Bewegung, über das Problem des schönen Dorfes und die Wohnungsgestaltung berichtete. Arbeitsgemeinschaften, in denen besondere Fragen behandelt wurden, umrahmten die beiden Schulungstage.

Antreten zum Kartoffelschälen!

Die Ortsfrauenschaftsleiterin von „Humboldt" hatte kürzlich eine Amtswalterinnenbesprechung in einem Raum der Bereitschaftsküche des Deutschen Roten Kreuzes angesetzt. Noch während die laufenden Fragen durchgesprochen wurden, kamen plötzlich „SOS-Rufe" aus der „Unterwelt" der Bereitschaftsküche, aus den Kellerräumen, wo die Kartoffelschälerinnen die Kartoffeln zum Dämpfen herrichten. An diesem Tag aber drohten sie mit ihrer Arbeit nicht fertig zu werden, denn einige ihrer Kameradinnen waren krank und der Berg von vierzig Zentner Kartoffeln, der bis 16 Uhr geschält sein sollte, wollte nicht abnehmen.

Also gab die Ortsfrauenschaftsleiterin das Kommando: „Antreten zum Kartoffelschälen" und setzte sich an die Spitze der freiwilligen Kolonne, die ihren Marsch in den Kartoffelschälraum antrat. Keine der Frauen schloß sich aus, und in kaum einer Stunde war der Kartoffelberg kleingekriegt, so daß die vielen Kostgänger der Bereitschaftsküche fristgerecht ihr Essen haben konnten.

Ab ins Konzentrationslager. Die Kriminalpolizei Ludwigshafen nahm den 44 Jahre alten Arbeiter Adolf Schneider aus Herrensohr (Saar) in polizeiliche Vorbeugungshaft und veranlaßte seine Unterbringung ins Konzentrationslager. Der erheblich vorbestrafte Schneider wurde am Bahnhof ohne Wohnung und Arbeit aufgegriffen. Er hat trotz Dienstverpflichtung seine Arbeitsstelle verlassen und ist in der Gegend umhervagabundiert.

Wir gratulieren!

Sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte Oberfahrmeister Michael Kanzler, Schafweide 63, bei der Stadtverwaltung. Der Jubilar war 35 Jahre bei der Städt. Straßenbahn und versah nach seiner Versetzung in den Ruhestand weiteren Dienst beim Fürsorgeamt, um dort trotz seines Alters für die im Kriege weilenden Beamten Arbeit zu tun.

Als weiteren Jubilar nennen wir Oberaufseher J. Duller, T 6, 38. Er kann auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Städt. Fuhrverwaltung zurückblicken.

Café Wien P 7, 22 mit eigener Konditorei
Nachm. u. abends Konzert
Täglich Frühstücke ab 9.00 Uhr

Conen noch nicht einsatzfähig

Stuttgart, 3. März.

Die für die deutsche Länderelf zum Kampf gegen die Schweiz in Aussicht genommenen 14 Spieler haben sämtlich zugesagt und werden am Mittwoch in Stuttgart eintreffen. Hier wird Reichstrainer Herberger seine Schützlinge in jeder Beziehung noch einmal prüfen und erst dann seine letzten Entscheidungen über die endgültige Aufstellung unserer Mannschaft treffen. Aus Stuttgart selbst kommt die Nachricht, daß Edmund Conen noch nicht voll einsatzfähig sein soll. Der Saarländer spielte am letzten Sonntag erstmalig wieder bei den Stuttgarter Kickers mit und ließ, wenn auch als Rechtsaußen, erkennen, daß er von seiner besten Form noch weit entfernt ist.

Der Deutsche Meister in Dresden

Dresden, 3. März.

Ein fußballsportliches Großereignis steht für den 16. März in Dresden bevor. Der Dresdner SC hat die Meisterelf des FC Schalke 04 für diesen Tag zu einem Freundschaftskampf verpflichtet. Die Auseinandersetzung zwischen dem letzten Pokalsieger und dem Meister ist von besonderem Reiz, hat der DSC doch die knappe 0:1-Niederlage im Endspiel des vorjährlichen Meisterschaftskampfes noch nicht vergessen.

Der Hamburger SV hat den voraussichtlichen Bayerischen Meister 1860 München für den Ostermontag nach dem Rothenbaum verpflichtet. Die Münchener treten auf der Reise bereits am Karfreitag in Berlin gegen Hertha-BSC an. Am Karfreitag, 11. April, messen sich in Hamburg der FC Schalke 04 und der Hamburger SV.

Dr. Frick in Kitzbühl

Ordnungspolizei klarer Sieger vor Norwegen

Kitzbühl, 3. März.

Einen würdigen Ausklang fanden die Kitzbühler Skiwettkämpfe der deutschen Polizei mit dem beschwerlichsten Patrouillenlauf, der bisher in Deutschland ausgetragen wurde, der 30-Kilometer-Skistreife mit Rucksack, Karabiner und Handgranaten und mit Sonderaufgaben im Gelände für Mannschaften mit einem Führer und zwölf Mann. In Anwesenheit von Reichsminister Dr. Frick, der sich mit General Daluege, SS-Gruppenführer Heydrich, Gauleiter und Reichsstatthalter Hofer, sowie Generalleutnant Freiherr von Waldenfels, Innsbruck, im Skistadion eingefunden hatte, nahmen vierzehn Patrouillen den Kampf auf und erreichten sämtlich in ausgezeichneter Haltung auch das Ziel. Sieger in dieser schwierigen Prüfung wurde die unter Führung von Hauptmann Proisl, Wien, stehende Reichsmannschaft der Ordnungspolizei, die trotz frühen Ausfalls eines Mannes, sowohl in der reinen Laufzeit als auch im Schießen, die besten Ergebnisse aufzuweisen hatte. Den zweiten Platz belegte die Mannschaft der norwegischen Polizei mit Hauptmann Samuelsen an der Spitze.

Baden – Niederrhein – Ostmark – Bayern

Bereichsmannschaftskämpfe der Turner

Nachdem die Einzelmeisterschaften der Turner und der Turnerinnen sowie die Reichswettkämpfe des Nachwuchses aus beiden Lagern durchgeführt sind, werden nunmehr die Mannschaftskämpfe von 17 Bereichen in Angriff genommen. Der Kampf der Bereiche um die Würde einer Bestmannschaft, der zum zweiten Male ausgetragen wird, hat die Vereinsmannschaftskämpfe, die den allergrößten Teil der deutschen Spitzenturner ausschalteten, abgelöst und hat sich überall als eine glückliche Einrichtung erwiesen. Nirgends kann das freiwillige Einordnen in eine Gemeinschaft, ein Grundzug des Turnens, besser verbürgt werden, als in einem Mannschaftskampf, bei dem jeder einzelne mit seiner Gipselleistung nicht für sich selbst kämpft, sondern die Ehre der Riege, der Gemeinschaft, der er angehört, vertritt. Die Riege, die Mannschaft, ist die Keimzelle, die engste innigste Gemeinschaft, von wo aus die turnerischen Strömungen impulsiv ins Vereinsleben hinausfließen.

Allen Widerständen zum Trotz meldeten 17 Bereiche ihre Mannschaften und bekundeten damit erneut, daß der Wille zum Schaffen bei den Turnern ungebrochen ist. Diese 17 Mannschaften treten am nächsten und übernächsten Sonntag in vier Gruppen zur Vorrunde an und zwar

Gruppe I umfassend die Bereiche Ostpreußen, Brandenburg, Sachsen, Württemberg, Schlesien und Berlin,

Gruppe II umfassend die Bereiche Pommern, Nordmark, Niedersachsen und Westfalen in Hagen i. W.,

Gruppe III (die sich aus Niederrhein, Baden, Bayern und Ostmark zusammensetzt) in Koburg,

Gruppe IV (zu der Mittelrhein, Mitte, Hessen und Südwest gehören, in Gießen.

Jede Mannschaft besteht aus einem Führer, 6 Turnern, einem Ersatzmann. Geturnt werden ausschließlich Kürübungen und zwar hat jeder Turner der Bereichsmannschaft auszuführen: je eine Kürübung am Reck und am Barren, eine Bodenkürübung, einen Pferdkürsprung und eine Kürübung an den Schaukelringen.

Die Siegermannschaften jeder Gruppe und die an zweiter Stelle stehenden Mannschaften also acht Bereichsmannschaften, bestreiten, in zwei Gruppen von je vier Mannschaften geteilt, am 11. April in Mannheim und Greiz die Zwischenrunde. Mannheim ist also der Schauplatz eines großen sportlichen Geschehens und eines turnerischen Großereignisses im besonderen.

Das badische Aufgebot das die Deutsche Meisterschaft zu verteidigen hat, bilden:

K. Stadel (Konstanz)
F. Beckert (Neustadt i. Schw.)
E. Anna (TV 1846 Mannheim)
F. Eschwei (TV 1846 Mannheim)
P. Hafner (TV 1846 Mannheim)
R. Mücklich (TV 1846 Mannheim)
M. Walter (Weinheim)
H. Batz (Karlsruhe)

Diese Mannschaft bildete auch den Kern im vorigen Jahr, wo sie ungeschlagen als Deutscher Meister heimkehrte. Daß sie noch gut in Schuß ist, bewiesen unlängst die Deutschen Meisterschaften in Karlsruhe.

Gustl Berauers einzigartige Meisterleistung

FIS-Rennen, Garmisch und Lahti drei glanzvolle Siege

Helsinki, 3. März.

Nunmehr werden auch die offiziellen Sprungweiten von Lahti bekannt. Unser Gustl Berauer, der auf eine unwahrscheinlich anmutende Erfolgserie zurückblicken kann — noch nie gewann ein Skiläufer die Kombination auf den FIS-Rennen in Garmisch-Partenkirchen und in Lahti — sprang 52 und 46 Meter weit, ruhig und beherrscht. Der berühmte Schwede John Westberg vermochte ihn mit seinen 46 und 50 Metern niemals zu gefährden. Am weitesten kam der in der Kombination den vierten Platz belegende Finne A. Valkama mit zwei 52-Meter-Sprüngen.

Im Spezialspringen waren diesmal die Finnen auf ihrer Hausschanze überlegen. Leo Laakso, der zweite von Cortina d'Ampezzo, siegte mit 62 und 61 Meter vor Lauri Valonen (59 und 57 Meter), dem Weltmeister 1941 Paavo Vierto (58 und 59) sowie Josef Weiler, der auf 57,5 und 59 Meter kam. Josef Bradl hatte einen schlechten Tag und fiel mit seinen 57 und 58 Meter auf den 12. Platz zurück.

Die Ergebnisse:

Kombination: 1. Gustl Berauer (Deutschland) 431,1 Pkt., 2. J. Westberg (Schweden) 422,9, 3. K. Kaplas (Finnland) 416,3, 4. Valkama (Finnland) 410,2, 5. Em Naeskinen (Finnland) 406,5, 6. M. Hubtala (Finnland) 406,65, 7. K. Rikunen (Finnland) 402,9, . . . 14. A. Simon (Deutschland) 393,5.

Spezialspringen: 1. Leo Laakso (Finnland) 226,6, 2. Lauri Valonen (Finnland) 219,1, 3. Paavo Vierto (Finnland) 216,0, 4. Josef Weiler (Deutschland) 215,9, 5. A. Luppila (Finnland) 215,5, . . . 12. Josef Bradl (Deutschland) 209,0, . . . 24. Josef Gistrein (Deutschland) 198,9.

Rudi gewann – Christl geschlagen

Die deutschen Meister in der alpinen Kombination, das Geschwisterpaar Rudi und Christl Cranz, starteten in einem internationalen Torlauf in Sundsvall. Rudi Cranz blieb mit 50,4 und 48,6 Sekunden in seinen beiden Durchgängen Sieger mit einer Gesamtzeit von 99 Sekunden vor Weltmeister Albert Pfeifer (100,7) und dem Schweden Isberg (102,2), dagegen wurde Christl Cranz, wie schon eine Woche zuvor, wiederum von der Schwedin Eva May-Nilsson auf den zweiten Platz verwiesen. Eva May-Nilsson gewann in 108,8, während Christl Cranz 110,4 Sekunden benötigte.

*

Schwedens Skimeisterschaften werden Ende nächster Woche in Umea heiß umstritten sein, wurden doch insgesamt 650 Nennungen abgegeben.

Die Ringer des VfK 86 vor der Meisterschaft

Die Mannheimer gewinnen die Vorentscheidung mit 4:3 Punkten

A. M. **Wiesental**, 3. März.

Die Ringermeisterschaft im Mannschaftskampf um den Titel „Bereichsmeister 1941" der badischen Schwerathleten steht vor der Entscheidung. Nach dem Ausscheiden des Sportvereins Brötzingen und Germania Bruchsal liegen nun noch VfK 1886 Mannheim und Kraftsportverein Wiesental im Rennen. Der Sonntag brachte die Vorentscheidung. Hatte Wiesental mit seinen Internationalen Müllich und Schweikart, sowie dem Deutschen Jugendmeister Heilig seine zuverlässigsten Aktiven zum Kampf gestellt, so stand der VfK 1886 Mannheim mit erprobter Staffel gestärkt durch Litters, früher Lampertheim, gegenüber. Beide Mannschaften kämpften mit aller Härte und Verbissenheit. Der Sieg der Mannheimer ist verdient, aber hart erkämpft. Rückkampf und letzte Entscheidung am 8. März in Mannheim.

Bantamgewicht: Müllich (W) — Lehmann (86). Der Wiesentaler greift scharf an und holt sich kurz vor der Bodenrunde große Wertungen. Lehmann kann mit Seitstaller und Armzug Punkte aufholen. Punktsieger Müllich.

Federgewicht: Eichenberger (W) — Thomas (86). Der teilter Standkampf. Nach ausgelöstem Bodenkampf kommt der Mannheimer in Fahrt, sichert sich Punkte und wird mit Armhebel in 6,45 Minuten Schultersieger.

Leichtgewicht: Schweikart (W) — Brunner (86). Hart und mit letztem Einsatz geführter Standkampf. Nach Wechsel zeigt Brunner bessere Arbeit. In den letzten Standminuten erkämpfen sich beide Ringer kleine Vorteile. Der Kampfleiter erklärt Schweikart zum Arbeitssieger.

Weltergewicht: Hamisch (W) — Meurer (86). Der Mannheimer holt sich den schnellsten Sieg des Tages und wird nach 15 Sekunden mit prächtigem Hüftzug Schultersieger.

Mittelgewicht: Heilig (W) — Eigenmann (86). Beiderseitig Schleudergriffe Kopf- und Armzüge, beide Ringer kommen in gefährliche Lagen. Durch gutsitzenden Stützschleuderer gewinnt Heilig in 11,35 Minuten.

Halbschwergewicht: Groß (W) — Litters (86). Der für das Endresultat entscheidende Kampf sieht beide Kämpfer auf dem Posten. Litters hat etwas mehr vom Standkampf und kommt im weiteren Kampfverlauf zu Punkten. Trotz größter Anstrengung kann Groß nicht aufholen. Litters verdienter Punktsieger.

Schwergewicht. Knebel (W) — Weber (86). Der bedeutend leichtere Wiesentaler setzt sich energisch gegen Webers ein. Nach ausgelöster Bodenrunde fliegt Weber durch Ueberwurf am Boden in 9,20 Minuten.

Rießersee tritt morgen im Friedrichspark gegen MERC an

Interessanter Vergleichskampf im Mannheimer Eisstadion

R. H. **Mannheim**, 3. März.

Nun liegt der Termin für die Eishockey-Meisterschaftsrevanche zwischen dem MERC Mannheim und SC Rießersee endgültig fest. Am Mittwoch, 5. März, wird das Spiel im Rahmen einer Abendveranstaltung im Mannheimer Eisstadion vor sich gehen.

Mit großer Spannung sieht man im Lager der Eishockeyfreunde dieser Begegnung entgegen, zumal hier die Frage beantwortet werden soll, ob die Mannheimer noch im Meisterschaftsrennen wären, wenn sie das „zählende" Spiel in vertrauter Umgebung hätten bestreiten können. Bekanntlich unterlag vor Wochen der MERC in der „Höhle des Löwen" durch ein Tor Schmidingers nach heroischem Widerstand nur knapp 0:1. Aber im Meisterschaftswettbewerb mit seinen Lücken im Austragungsmodus hatte Mannheim keine Möglichkeit, diese Niederlage wettzumachen bzw. die Verlustpunkte aufzuholen.

Am Mittwoch geht es zwar nicht um die Punkte, doch um die sportliche Ehre, und so werden auch beide Mannschaften mit stärkstem Aufgebot zur Stelle sein. Ein feiner Kampf ist also zu erwarten.

Die Männer vom „Rießersee" sind in Mannheim keine Unbekannten, sie waren schon zweimal in der „Stadt der Quadrate" und stehen in bester Erinnerung. Man wird sie auch diesmal wärmstens begrüßen. Die Aufstellungen lauten:

SC Rießersee: Egginger; Wild, Kuhn; Schmidinger, Dr. Strobel, Lang; Späth, Kögl, Kappes.

MERC: Benkert; Lintner, Göbl; Feistritzer, Demmer, Molter; Ufer (Sönning), Zasic, Rüdiger.

Während der beiden Spielpausen wird auch der Kunstlauf zu seinem Recht kommen, ohne den eine Veranstaltung im Friedrichspark schlechthin undenkbar ist.

*

Die Jugendmeisterschaften im Paarlauf für BDM und HJ fiel in Garmisch-Partenkirchen an das Paar Gerdom/Braun (Köln-Aachen) vor Kastert/Krahwinkel (Düsseldorf) und Fischlein/Müller (Hessen-Nassau).

Beste Note für Anneliese Proxauf

Mit einer 2000 Meter langen Abfahrt, auf der 800 Meter Höhenunterschied zu überwinden war, wurde das Rennen der drei Bergbahnen in Sestriere (Italien) am Sonntag beendet. Die kleine deutsche Mannschaft hatte insofern Pech, als der nach zwei Rennen klar in Front liegende Weltmeister Josef Jennewein bei diesem nach Sestriere führenden Rennen am letzten der vier Pflichttore stürzte und aufgab. Dafür feierte aber Anneliese Proxauf ihren dritten Sieg und triumphierte in der Gesamtwertung überlegen mit der bestmöglichen Note 300 vor Hilde Doleschell. In der Kombination der Männer siegte der Italiener Colo.

Ergebnisse: Abfahrtslauf. Männer. 1. Amand (Italien) 1:39; 2. Colo (Italien) 1:39,6; 3. Simiano (Italien). Frauen. 1. Anneliese Proxauf (Deutschland) 1:56,9; 2. H. Doleschell (Deutschland) 2:02,9; 3. Raß (Italien) 2:25,2. — **Kombination.** Männer. 1. Colo 293,68; 2. Amand 287,38; 3. Simiano 280,5. Frauen. 1. Anneliese Proxauf 300; 2. H. Doleschell 277,64; 3. Raß 226,99.

Italien blieb mit 5:3 Sieger

im Mailänder Eishockeykampf

Mailand, 3. März.

Einer Einladung Italiens folgend, bestritt am Sonntag in Mailand eine wegen der Meisterschaftsspiele nicht sehr starke deutsche Eishockey-Auswahl einen Länderkampf gegen Italien. Vor 5000 Zuschauern gab es im Mailänder Eispalast einen rassigen Kampf, der zwar die Deutschen fast ständig im Angriff sah, schließlich aber den Gastgebern einen 5:3 (3:0, 2:1, 1:2) Sieg einbrachte.

Zunächst fand die an Strobls Schläger abgeprallte Scheibe den Weg ins deutsche Tor, dann erhöhte Federici auf 2:0 für Italien. Die rasenden Angriffe der Deutschen, bei denen sich Schmidinger, Schenk und Feistritzer auszeichneten, führten im zweiten Drittel zum ersten Gegentreffer durch Wild. Innocenti und Federici erhöhten jedoch bald darauf auf 4:1. Das letzte Drittel aber stand völlig im Zeichen der Deutschen, die pausenlos angriffen und durch Feistritzer und Wild auf 3:4 herankamen. Kurz vor Schluß gelang dann den Italienern durch Brucciaminti der fünfte und letzte Treffer.

Waldhofs Handballer Staffelsieger

Reichsbahn muß verzichten

W. K. **Mannheim**, 3. März.

Die Reichsbahn mußte ihr letztes Spiel gegen den Meister ohne Kampf verloren geben. Dem Verein standen an diesem Sonntag nur sieben Spieler zur Verfügung, was ihn zwang, noch im Laufe des Samstags abzusagen. Mit diesem kampflosen Sieg, der aber auch beim Antreten der Reichsbahn nicht zweifelhaft gewesen wäre, haben die Blauschwarzen die Rundenspiele ohne Punktverlust mit einem Torverhältnis von 141:40 beendet.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SpVg Waldhof	14	14	0	0	141:40	28
Post-SpG	14	11	0	3	177:88	22
TG Ketsch	14	10	1	3	110:61	21
Reichsbahn SpG	14	5	1	8	76:129	11
TV 98 Seckenheim	13	4	1	8	50:82	9
TV Friedrichsfeld	14	4	0	10	56:127	8
TV 62 Weinheim	14	3	1	10	60:79	7
VfR	13	2	0	11	78:142	4

Frauen:

TV Friedrichsfeld — SpVg Waldhof . . 5:4
TV 46 Mannheim — PostSpG 8:2

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfR	4	4	0	0	38:6	8
TV 46	5	4	0	1	23:13	8
SpVg Waldhof	5	2	0	3	19:27	4
TV Friedrichsfeld	5	2	0	3	16:27	4
Post-SpG	5	0	0	5	13:36	0

Vor Eröffnung der Leichtathletiksaison

W. K. **Mannheim**, 3. März.

Der kommende Sonntag bringt mit dem Waldstaffeltag den ersten Start der Leichtathleten, womit die Saison eröffnet wird. Die offizielle Eröffnung ist erst im Mai. Der Waldlaufstaffellauf ist eine Neueinrichtung. Der Bezirk Mannheim hat eine Dreierstaffel mit 1000, 3000, 1000 Meter ausgeschrieben. Noch vor dem Meldeschluß haben hierfür mit MTG, TV 46, PostSG, TV Rheinau, Turnerschaft Käfertal und Friedrichsfeld sechs Vereine zehn Staffeln gemeldet.

Bei Grippe-Gefahr
Formamint
Schutz vor Ansteckung!
Flaschenpackung . . . . . 60 Tabl. RM 1,55
Röhrchen-Kleinpackung 20 Tabl. RM 0,59
In allen Apotheken und Drogerien
Merkblatt „Verhaltungsmaßregeln bei Grippe" kostenfrei durch Dauer & Cie., Berlin SW 68

Einige Handvoll Sil im heißen Spülwasser geben der Wäsche Klarheit und Frische!
5512 D/0

Gedanken über den Staatskredit

Vor der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin behandelt Stadtkämmerer a. D. Professor Dr. Hettlage das Thema „Gedanken über den Staatskredit". Deutschland habe sich im Kriege eine Wirtschaftsverfassung ausgebaut, die Gefahren aus einer steigenden Reichsschuld praktisch ausschließe. Nicht die kreditwirtschaftlichen Vorgänge seien hier entscheidend, sondern die güterwirtschaftlichen. Die Schuldenaufnahmen des Reichs zur Finanzierung des Krieges seien nur das Spiegelbild unmittelbarer güterwirtschaftlicher Maßnahmen zur Deckung des Kriegsbedarfs. Die kreditwirtschaftliche Aufgabe bestehe darin, die gewaltigen Kaufkraftmengen zu binden, die durch die kriegswirtschaftliche Auftragsflut des Reichs freigesetzt werden. Diese Aufgabe sei bisher geradezu glänzend gelöst worden. In dem geschlossenen System der staatlichen Bewirtschaftung von Gütererzeugung und Güterverbrauch sei es ausgeschlossen, daß das Reich sich etwa einmal die erforderlichen Mittel zur Bezahlung der Kriegskosten nicht beschaffen könnte; denn das Reich benötige Geld immer nur in dem Umfange, in dem es die Gütererzeugung der Nation für seine Kriegszwecke beansprucht. Die Gegner Deutschlands blieben nicht nur wegen der Mängel ihrer Kriegswirtschaft und wegen ihres überwiegend geldwirtschaftlichen Denkens, sondern auch wegen der weltanschaulichen Grenzen ihrer persönlichen Opferbereitschaft weit hinter Deutschland zurück.

Die Verschuldung des Reiches beträgt zur Zeit rund 79 Mrd., wozu noch 3 bis 4 Mrd. Steuergutscheine treten. Vergleichsweise betragen die Staatsschuld Englands 110 Milliarden und die Bundesschulden der USA 125 Mrd. RM. Der Zinsendienst der Reichsschuld betrage nach der Halbierung des Durchschnittszinssatzes von 7 Proz. auf 3½ Proz. jährlich etwa 3 Mrd. RM oder rund 10 Proz. des Steueraufkommens. In England erforderte er infolge der hohen Weltkriegsschulden schon vor diesem Kriege etwa 25 Proz. des Steueraufkommens.

Der Arbeitseinsatz der Juden

Bereits im Jahre 1938 waren die Juden in weitem Ausmaß von der produktiven Arbeit freigesetzt worden. Hier hat sich inzwischen ein grundlegender Wandel vollzogen, über den Oberregierungsrat Küppers vom Reichsarbeitsministerium u. a. im Reichsarbeitsblatt folgendes ausführt: Infolge der Spannungen im Arbeitseinsatz wäre es mit der Fülle der Aufgaben nicht vereinbar gewesen, Arbeitskräfte nur deshalb ungenutzt zu lassen, weil sie einer fremden Rasse angehören. So begann man schon bald, die bei den Arbeitsämtern sich meldenden Juden mit einfachen Hilfsarbeiten freizumachen. Im Kriege war die Erfassung aller Arbeitsreserven besonders wichtig. Deshalb sind in zunehmendem Maße jüdische Arbeitskräfte wiederum in den Arbeitsprozeß eingeschaltet worden. Daß die Juden hierdurch nicht in die Betriebsgemeinschaft aufgenommen werden, ist bereits nach außen hin dadurch erkennbar, daß sie grundsätzlich in geschlossenen Gruppen, abgesondert von den deutschen Gefolgschaftsmitgliedern, eingesetzt werden. Daß ein Jude niemals Vorgesetzter von deutschen Volksgenossen sein kann, dürfte selbstverständlich sein.

Das Ausland auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1941

Drahtbericht unseres nach Leipzig entsandten p.r.-Schriftleiters

Leipzig, 3. März.

Mit Stolz hat die Leipziger Messe von jeher darauf verwiesen, daß sie wirtschaftliche Mittlerin der Welt ist. Gerade diese Bedeutung ist heute noch erheblich gestiegen; ja, sie ist mit Rücksicht auf den von England entfesselten Blockadekrieg zu einer politischen Größe ersten Ranges geworden. Leipzig muß erweisen, in welchem Ausmaß es der deutschen Politik und der deutschen Wirtschaft gelungen ist, an die Stelle des zerbrochenen Gefüges eines liberalistisch ausgerichteten Weltmarktes eine neue leistungsfähige Zusammenarbeit der Nationen zu setzen. Es mußte darüber hinaus den Beweis erbringen, daß die Wirtschaftskraft Deutschlands und die Lieferfreudigkeit und -fähigkeit der benachbarten europäischen Staaten Rückhalt genug für die wirtschaftliche Führung dieses Krieges abgeben. Dieser Beweis ist lückenlos erbracht. An der Leipziger Messe sind diesmal 17 Länder offiziell beteiligt. Besonders bedeutsam ist, daß innerhalb der ausländischen Sammelausstellungen die Zahl der vertretenen Einzelfirmen sowie die der Auslandseinzelaussteller beträchtlich gestiegen ist, nämlich auf 657 gegen 374 auf der letztjährigen Frühjahrsmesse. Die Zahl der ausländischen Einkäufer wird vorläufig mit 9000 beziffert. Also mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahre, wo man 4478 ausländische Besucher zählte.

Ueber die ausländischen Ausstellungen, die — soweit sie Kollektivausstellungen sind — im Ringmessehaus vereinigt sind, ist zusammenfassend zu sagen, daß sie sich gegenüber früheren Jahren meist wesentlich vergrößert haben, daß sie vor allem wieder mit außerordentlichem Geschmack aufgebaut sind. Es ist, wie man hier in Leipzig sagt, die museale Wirkung stärker herausgestellt worden. Und dazu ergibt sich im ganzen ein einheitliches Bild. Gleichzeitig ist man aber davon abgekommen, bloße Repräsentativschauen zu veranstalten. Der Wille zu verkaufen, prägt sich den einzelnen Ständen auf, nicht nur in der Tatsache des Warenangebotes, sondern auch darin, daß alle ausstellenden Länder in weit höherem Maße als früher Außenhandelsfachverständige entsandt haben, und daß auch bedeutend mehr Einzelfirmen vertreten sind. An erster Stelle sind die russische und die italienische Schau zu nennen. Rußland zeigt in wirksamen graphischen, statistischen und bildlichen Darstellungen die eminente Entwicklung seiner Wirtschaftskraft. Es betont, daß es auf die Lieferungen industrieller Ausrüstungen aus Deutschland angewiesen ist, und es zeigt zugleich die Fülle der Güter, die es Deutschland zu liefern bereit ist: da sind Muster von Getreide und Futtermitteln, da sind Flachs und Baumwolle von der Rohfaser bis zum fertigen Kleidungsstück, Rohhölzer, Furniere und Holzwaren, Erdölprodukte in ihren verschiedenen Abwandlungen, Manganerze, Asbest, Schwefel und anderen Bodenerzeugnisse, Tabak, Häute und Felle mannigfacher Beschaffenheit, sonstige tierische Rohstoffe wie Därme, Roßhaare, Bürstenfasern, eine große Zahl von Heilkräutern und sonstigen Rohstoffen für die pharmazeutische Industrie. Es seien nicht vergessen die Erzeugnisse des Kunsthandwerks der russischen Völker, angefangen von geschmackvollen kostbaren Teppichen bis zu Holzschnitzereien aus den Hochtomsker Gebieten und den reizvollen Arbeiten aus Pappmaché. Mit besonderer Liebe zeigt die russische Ausstellung ihre kulturellen Leistungen auf dem Gebiete des Films (der Großfilm „Suworow" wird besonders herausgestellt) und die Buchproduktion. Die russische Ausstellungsleitung hat ein Buch ausgelegt und bittet alle Besucher, ihre Eindrücke von dieser Ausstellung schriftlich niederzulegen. Daß von dieser Möglichkeit ausführlich Gebrauch gemacht wird, und zwar nicht nur von den deutschen Besuchern, spricht am besten für den Erfolg dieser Schau.

Italien und Südosteuropa fesseln besonders

Die größte ausländische Sammelschau ist diejenige Italiens. Hier steht die Textilindustrie an erster Stelle und zwar vor allem die Zellwolle-, Kunstseide- und Lanitalerzeugnisse des großen Snia-Konzerns. Umfangreich ist auch das Angebot der italienischen Maschinen- und Elektroindustrie sowie an optischen Geräten. Weiter sind Nahrungsmittel zu sehen, so vor allem die Erzeugnisse der norditalienischen Milchverarbeitung, ferner Schinken, Dauerwürste, Trockengemüse und Obstkonserven, Kunstgewerbe, Keramik, Glaswaren und Lederartikel sind geringer vertreten, finden dafür aber um so interessierte Betrachter.

Die acht Sammelausstellungen, mit denen die südosteuropäischen Länder vertreten sind, würden in einem Schönheitswettbewerb sicher den ersten Preis davontragen. Außer Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, der Slowakei und der Türkei sind die großen Handelsgesellschaften Transdanubia und Südostropa Aussteller. Aus Griechenland sind einige Einzelfirmen vertreten. Es ist bei diesen Länderschauen, als ob die Völker im frommen Sinn die besten Erzeugnisse ihres Landes und die kostbarsten Werke ihrer geschickten Hände vor ihren Herrschern, die in Bild oder Plastik dargestellt sind, niedergelegt hätten. Es ist der heilige Eifer spürbar, der diese Opfer zusammengetragen hat und sich daraus Wohlstand und Glück für das eigene Land verspricht. Und es sind schöne und gute Dinge, reife Früchte und unverbildete Kunst!

Man kann nicht bei allem verweilen. Aber die Leistungen der dänischen Gold- und Silberschmiede, der Kopenhagener Porzellanmanufaktur, der grönländischen Handweber müssen wir erwähnen. Wir müssen einen Blick auf den Stand der finnischen Holz- und Sportwarenindustrie werfen und zugleich die Erzeugnisse der Messer- und Feilenindustrie dieses Landes bewundern. Eine norwegische Bauernstube, ein trauliches Heim für lange Winterabende, wirbt zugleich für die norwegische Industrie. Schweden bringt Dekorationsstoffe und Möbelbezüge, Silberwaren, Keramiken und kostbare Kunstgläser. Spanien, zum ersten Male wieder seit Jahren in Leipzig vertreten, bringt Oel und Wein, Orangen, Zitronen, Mandeln und Oliven, Erzeugnisse seiner Korkindustrie und neben vielen anderem auch kostbare Wolle und aus dieser verfertigte flauschige Tuche.

Der holländische Stand oder vielmehr einer von den dreien duftet und strahlt von schönsten Blumen. Holland wirbt für seinen Hafen Rotterdam, wirbt für Industriegeräte und Tabake. Holland zeigt, was alles aus Kartoffelmehl gemacht werden kann. Staunend erfährt der Besucher, daß auch in der Seife, in der Zahnpasta, im Papier, ja selbst im Tabak und in der Limonade Kartoffelmehl enthalten ist. Holland preist Strohpappe als das billigste und zweckmäßigste Verpackungsmaterial an.

Belgien liefert einen neuen Beweis für seine alte Kultur. Was hier an Gobelins, Geweben, Teppichen und Kleinkunst gezeigt wird, ist so herrlich, daß man fast den industriellen Charakter dieses Landes, der hier auch durch Maschinen und eine Schau des Hafenamtes Antwerpen repräsentiert wird, vergißt.

In der schweizerischen Schau erwecken die kostbaren Uhren mit Recht die größte Aufmerksamkeit. Dazu kommen noch Spinnereiwaren, vor allem Gardinen und Vorhangstoffe; die schweizerische Maschinenindustrie ist würdig vertreten, und schließlich zeugt eine umfangreiche Buchschau von dem kulturellen Wollen der Schweiz.

Aus Asien schickt Iran seine wertvollen Teppiche, Stickereien und Silberwaren; auch Wolle, Tabak und Nüsse werden angeboten. Japan ist durch zwei große Firmen vertreten, die einen Querschnitt durch die industrielle Erzeugung dieses Landes geben.

Der Andrang zu diesen Länderschauen war schier in den ersten Tagen außerordentlich groß. Sie werden auch weiter stärkste Beachtung finden, so daß der Optimismus ihrer Ausstellungsleitungen wohl berechtigt ist.

*

Ueber den bisherigen Erfolg der Leipziger Messe läßt sich feststellen, daß die Kaufneigung außerordentlich groß ist und vielfach die Friedenszahlen übertrifft.

Die Textilmesse und die Möbelmesse verzeichnen große Erfolge. Leder- und Galanteriewaren, Erzeugnisse aus Feinmetall und Uhren berichten von einem Geschäft, wie es kaum vorstellbar sei. Die Nachfrage richtet sich vor allem an die besten Qualitäten, wobei sich Werkstoffe restlos die ihnen zukommende Stellung erobert haben.

Deutsche Girozentrale: Liquiditätszentrum des Spar- und Gironetzes

/ 3 Milliarden Einlagen / Zinsspanne verengt, Gesamtertrag aber höher

Die deutschen Sparkassen haben 1940 eine ungewöhnliche Aufwärtsentwicklung erlebt. Der Vizepräsident der Reichsbank hat unlängst in Düsseldorf ausgeführt, daß die Spareinlagen seit Kriegsausbruch, also in 17 Monaten, um 8 Milliarden gewachsen seien. So überrascht es nicht mehr, wenn nun die Deutsche Girozentrale, das Liquiditätszentrum des Spar- und Gironetzes, einen neuen Rekord im Einlagenzustrom verzeichnet. Die Gläubiger erhöhten sich um 900 nach 750 Mill. und erreichten damit erstmals die 3-Milliardenlinie nach 2,11 Milliarden Ende 1939.

In zwei Jahren hat das Institut damit eine Erhöhung der von ihm verwalteten Geldsumme aus den Mitteln der Spar- und Giroorganisation von 1,65 Milliarden erfahren, was mehr als eine Verdoppelung bedeutet. Besonders deutlich kam diese außerordentliche Volumenvergrößerung auch in der Aufnahmekraft zum Ausdruck, die durch die Deutsche Girozentrale für die ihr angeschlossenen Glieder auf dem Gebiet der Uebernahme von Reichswerten entfaltete. Gegenüber 1938 hatten sich die übernommenen Beträge fast verfünffacht. Sie beliefen sich 1940 auf nicht weniger als 5,64 Milliarden, was mehr als ein Drittel aller vom Reich überhaupt begebenen Kapitalmarktwerte ausgemacht haben dürfte. Daneben war die Deutsche Girozentrale erklärlicherweise besonders umfangreich an der Unterbringung der kurzfristigen Reichswerte beteiligt, also der unverzinslichen Reichsschatzanweisungen und Reichswechsel. Auch die 1940 wieder vermehrt begebenen Solawechsel der Deutschen Golddiskontbank gehörten im weitesten Sinne dazu.

Die Bilanz zeigt eine Erhöhung der Wechsel von 555,61 auf 1038,30 Mill. und der Schatzanweisungen von 1149,80 auf 1407,20 Mill. In den Wechseln dürften in der Hauptsache jene Solawechsel enthalten gewesen sein, da die Reichswechsel unter Schatzanweisungen verbucht sind. Reichswechsel sind im Verhältnis weniger in Umlauf gesetzt worden als vorjährig. Die Deutsche Girozentrale beziffert den Anteil der Reichswechsel an den Schatzanweisungen auf etwa ein Drittel, also ungefähr 500 Mill., was nicht viel mehr wäre als Ende 1939. Außerdem hat die Anstalt noch rund 70 Mill. Reichswerte selbst erworben, die in den Wertpapieren von 244,41 (192,32) Mill. enthalten sind. Daß das Konto nicht ganz um diesen Betrag stieg, lag daran, daß andere festverzinsliche Werte um 18 Mill. verringert wurden, insbesondere die im Bestande befindlichen eigenen Schuldverschreibungen. Am 1. April wurden 41 Mill. 4½prozentige Deutsche Kommunal-Schatzanweisungen zurückgezahlt, ebenfalls ein Zeichen der großen Geldflüssigkeit, und von diesen waren in der Bilanz von 1939 erhebliche Beträge enthalten, die die von der Deutschen Girozentrale als kurzfristige Anlage erworben worden waren.

Die langfristigen Anleihen der Anstalt, ursprünglich ein wesentlicher Bestandteil des Aufgabenkreises, gehen somit zurück. Auch 1941 wird am 1. April wieder eine Emission eingelöst, nämlich die 4½prozentige Deutsche Kommunal-Anleihe von 1931 mit noch 8½ Mill. Restumlauf. Im ganzen stellte sich der Umlauf der langfristigen Anleihen und Darlehen noch auf 632,65 Mill. gegen 691,51 Mill. im Vorjahre. Die langfristigen Ausleihungen, der Gegenposten, machten 694,35 (762,89) Millionen aus. Debitoren spielten bei der Deutschen Girozentrale keine wesentliche Rolle. Sie betrugen 45,64 (39,33) Mill., d. h. nur 1—1½ Prozent der Bilanzsumme von 3,72 Milliarden. Die Steigerung beruhte darauf, daß die Anstalt den angeschlossenen Kreditinstituten in den neuen Ostgebieten und im Westgau Mittel für Umsiedlungs- und Aufbaukredite zur Verfügung gestellt hat. Im Osten sind bekanntlich zwei neue Landesbanken entstanden, die eine für das Wartheland, die andere für den Reichsgau Danzig-Westpreußen. Die Geschäftsstelle Danzig der Deutschen Girozentrale ist daraufhin abgewickelt worden. Im Westen gibt es noch keine Landesbank in den neuen Gebieten. Zentralorgan für die Sparkassen ist dort weiterhin die Geschäftsstelle Saarbrücken der Deutschen Girozentrale. Diese hat Ende Juli 1940 ihren Sitz wieder von Frankfurt a. M. nach Saarbrücken zurückverlegt. Sie betreut neun Sparkassen in Lothringen mit, die im zweiten Halbjahr 1940 errichtet worden sind. Die Einlagen der Geschäftsstelle haben sich von 29 auf 77 Mill. erhöht, woran jedoch die Einlagen der lothringischen Sparkassen zunächst nur in mäßigem Umfange beteiligt gewesen seien.

Der hohe Liquiditätsgrad der Anstalt, der sich namentlich in der Zunahme des Wechselbestandes widerspiegelte, dazu die dauernde Senkung der Zinsen am Geld- und Kapitalmarkt haben dazu geführt, daß die Zinsspanne von 0,27 auf nur noch 0,16 % zurückging. Daher sei erstmals der Ausgleich dieser relativen Ertragseinbuße durch die größere Geldmenge im Bruttozinsertrag nicht mehr erreicht worden. Die Summe von Zinsen und Provisionen allerdings war mit 11,80 nach 10,63 Mill. nicht unwesentlich höher, weil die letztgenannten erheblich mehr einbrachten. Andererseits nahmen besonders die Steuern auf 5,98 (4,28) Mill. zu, jedoch nicht infolge der höheren Jahreserträge, sondern wegen der Auflösung stiller Rücklagen, also eigentlich der Ueberschüsse früherer Jahre. Sie sind in diesem Falle übrigens nicht wie bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft offengelegt, sondern auf neue Objekte übertragen worden. Dagegen sind die Unkosten auf 5,10 (5,53) Mill. zurückgegangen. Der Reingewinn schließlich ist von 3,81 auf 4,32 Mill. erhöht. Er gestattet außer der Wiederholung von 5 % Dividende auf 30 Mill. Betriebskapital die verstärkte Zuweisung an Sicherheitsrücklagen von 2,0 nach 1,50 Mill. Damit steigen diese Sicherheitsrücklagen auf 20 Millionen.

Handelsgesellschaft Saarbrücken des Rhein.-Westf. Kohlensyndikats

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat beabsichtigt, in Saarbrücken eine neue Handelsgesellschaft zu errichten. Diese Syndikatshandelsgesellschaft soll den Namen „Kohlenhandelsgesellschaft Westmark" erhalten und die Belieferung des Gaues Westmark einschließlich Lothringen und eines Teiles des Elsaß mit den Erzeugnissen des Syndikats übernehmen. Bisher wurden das Saargebiet und die südliche Pfalz vom Kohlenkontor Wenzenmeyer & Co., Mannheim, beliefert, das ebenfalls Syndikats-Handelsgesellschaft ist und nun diesen Verkaufsbereich an die neue Handelsgesellschaft abtreten wird.

Stadtsparkasse Neustadt a. d. W.

Im Geschäftsbericht der Stadtsparkasse Neustadt a. d. W. zeigen sich erfreuliche Entwicklung und Kräftigung im Geschäftsbezirk der Stadtsparkasse. Die Einnahmensteigerung betrug 2 562 610 RM., das sind 31,31 Prozent (im Vorjahr 7,3 Prozent). Bei den Spareinlagen ist für 1940 ein Zuwachs von 2 197 682 gleich 34,41 Prozent festgestellt; Scheck- und Kontokorrentguthaben hatten einen Zuwachs von 2 162 628 gegen 354 928 im Vorjahr. Gegenüber dem Stand vom Vorjahr wurden rund 760 Sparkonten mehr eingerichtet und im Spargeschäft 20 813 Posten mit einer Summe von 4 882 051 RM. umgesetzt. Die Zinssätze im Sparverkehr wurden ab 1. Mai 1940 gesenkt. — Das Jahr 1940 erbrachte der Kasse einen Reingewinn von 86 742 RM., der der Sicherheitsrücklage zugeführt wird. Die Rücklagen weisen sonach einen Stand von 218 573 RM. auf.

*

Kapitalerhöhung Ford-Werke. Die Ford-Werke AG, Köln-Riehl, beruft zum 24. März eine außerordentliche Hauptversammlung ein, die über eine Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um bis zu 12 Mill. RM. durch Ausgabe von auf den Inhaber lautende Aktien mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1941 Beschluß fassen soll. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Den Uebernehmern wird die Verpflichtung auferlegt, die neuen Aktien den Inhabern der alten Aktien im Verhältnis 2:1 zum Bezuge anzubieten. Das Aktienkapital des Unternehmens beträgt zur Zeit 20 Mill. RM. Die außerordentliche Hauptversammlung soll ferner die Ausgabebedingungen festsetzen und den Vorstand ermächtigen, die Einzelheiten der Begebung im Einvernehmen mit dem Aufsichtsratsvorsitzer festzusetzen. Schließlich sollen auch Aufsichtsratswahlen vorgenommen werden.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln. In der Aufsichtsratssitzung der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank, Köln, wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1940 vorgelegt. Der am 24. März stattfindenden Hauptversammlung wird vorgeschlagen, aus dem Gewinn von 1,27 (1,07) Mill. RM. einschließlich 0,44 (0,41) Mill. RM. Vortrag auf das Aktienkapital von 9 Mill. RM. eine Dividende von wieder 7 Prozent zu verteilen und 0,64 Mill. RM. vorzutragen.

Landesbank der Provinz Westfalen, Münster, Kündigung mit Umtauschangebot. Die Landesbank der Provinz Westfalen, Münster, kündigt sämtliche noch im Verkehr befindlichen Stücke ihrer viereinhalbprozentigen Feingold-Kommunalanleihe von 1926, Reihe 1, zur Rückzahlung zum Nennwert am 1. Juni 1941. Zum Umtausch gegen die gekündigten Stücke werden reichsmündelsichere viereinhalbprozentige Kommunalschuldverschreibungen von 1941, Reihe 9, der Landesbank spesen- und börsenumsatzsteuerfrei zum Nennwert angeboten. Die Umtauschanmeldung ist bis einschließlich 30. April befristet.

Bank für Handel und Grundbesitz AG, Leipzig. Die günstige Entwicklung hob die Bilanzsumme von 7,12 auf 8,82 Mill. RM. heraus. Der Umsatz auf einer Seite erreichte mit 134 Mill. RM. eine noch nicht erreichte Höhe. Nach erhöhten Abschreibungen auf Anlagewerte von 40 149 (22 081) RM., noch Rückstellungen und nach Zuweisung von 22 000 (3000) RM. an die freie Rücklage sollen aus dem Reingewinn (einschließlich Vortrag) von 48 800 (38 015) RM. unverändert 5½ Prozent Dividende auf 620 000 RM. Aktienkapital verteilt werden.

Ausfall der Auto-Messe in Wien

Wien, 3. März. Von der Verwaltung der Wiener Messe AG wird mitgeteilt, daß die geplante große Auto-Schau im Rahmen der diesjährigen Frühjahrsmesse, zu der bereits zahlreiche Anmeldungen aus dem In- und Ausland vorlagen, nicht stattfinden kann. Ebenso wurde die Schau der Auto-Ersatzteile abgesagt. Die Wiener Frühjahrsmesse selbst findet jedoch planmäßig in der Zeit vom 9. bis 16. März statt. Einzelne Abteilungen, wie die Ausstellung von Landmaschinen, werden sogar eine bedeutende Erweiterung erfahren. Gerade für diesen Messesektor ist das Interesse der Südostländer sehr rege. Der Messebesuch aus dem Ausland wird, wie aus den Voranmeldungen ersichtlich ist, nicht hinter jenem des Vorjahrs zurückstehen.

Verdoppelung des Virginiatabakanbaues in der Ostmark

Wien, 3. März. Der Versuch, amerikanische Tabaksorten wie Burley, heller und dunkler Virgin in der Ostmark anzubauen, war so erfolgreich, daß die Anbaufläche für diese Tabake von 26 Hektar im Jahre 1939 auf 80 Hektar im Jahre 1940 gesteigert werden konnte. In diesem Jahr wird nunmehr die Anbaufläche für diese Tabake im Burgenland auf 150 Hektar erhöht und damit gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt werden. Am 1. März wird in Mattersburg eine neue moderne Fermentationsanlage der Ostmärkischen Tabakverwertungsgenossenschaft eröffnet, in der der Tabak durch einen Gärungsprozeß zur höchsten Veredlung gebracht wird.

Pantinenleder

In der „Lederindustrie" werden alle Mitglieder der Fachgruppe Ledergroßhandel, welche Pantinenleder mit dem Lederhandel oder direkt mit dem Pantinenerzeuger (Schuhwerker) umsetzen, und Interesse für den von diesen Abnehmern zu verarbeitenden Textilaustauschwerkstoff haben, durch ihre Organisation aufgefordert, sich dieserhalb sofort in ihrem eigenen Interesse bei der Geschäftsstelle zu melden.

MARCHIVUM

Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen a. Rhein sieht ab von höherer Gewinnausschüttung

Die Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen am Rhein legt ihren Geschäftsbericht für 1940 vor. Der Hauptversammlung, die am 12. März 1941 in Ludwigshafen stattfindet, wird vorgeschlagen, mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse und im Interesse der inneren Stärkung des Instituts für kommende Aufgaben es auch in diesem Jahre bei der bisherigen Gewinnausschüttung zu belassen. Es sollen zur Ausschüttung eines Gewinnanteils von 5 Prozent 340 000 (334 183 + 124 150 RM. Vortrag) ausgeschüttet werden. Vorweg sind 550 252 RM. den Rücklagen zugeführt, die unter Hinzunahme der bisherigen sonstigen Rücklagen auf insgesamt 5 Mill. RM. gebracht sind. Die Rückstellung für Ruhegehaltsverpflichtungen ist auf 250 000 RM. erhöht worden. Ein Vortrag auf das nächste Geschäftsjahr ist nicht mehr vorgesehen. Der Betrag ist den Rücklagen zugute gekommen. Der Umlauf an Pfandbriefen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 1,63 Mill. RM. auf 202,68 Mill. RM. gemindert. Der Gesamtkommunaldarlehensbestand einschließlich der Reichsverbürgten Ib-Hypotheken hat sich um 27 739 RM. auf 8,63 Mill. RM. vermehrt. Der Bestand an Eigenaktien in Höhe von 130 300 RM. (Restbetrag aus dem ehemals jüdischen Bestand der Preußischen Staatsbank) wurde zu den jeweiligen Börsenkursen im Berichtsjahr mit Gewinn veräußert, so daß kein Bestand an Eigenaktien mehr vorhanden ist. Der Erlös wurde zur Verstärkung von Betriebsmitteln verwendet. Die Pfälzische Hypothekenbank ist nach Auflösung der „Arbeitsgemeinschaft süddeutscher Hypothekenbanken" der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Hypotheken- und gemischter Banken" beigetreten.

Ueber die Geschäftstätigkeit im Berichtsjahr sagt der Geschäftsbericht: Auf dem Gebiete des Pfandbriefgeschäfts war das Jahr besonders bewegt. Den Verlosungen von fünfeinhalbprozentigen Liquidationspfandbriefen zum 1. Februar und 1. April dieses Jahres folgte zum 1. Juni die Gesamtkündigung des Restes dieser Papiere mit über 28½ Mill. RM., verbunden mit dem Angebot des Umtausches in 4½prozentige Reichsmarkpfandbriefe unseres Instituts; von diesem Angebot machten die Pfandbriefgläubiger fast restlos Gebrauch. Die durch die Verordnung zur Erleichterung der Einziehung von Aufwertungspfandbriefen und verwandten Schuldverschreibungen vom 22. Mai 1940 erheblich vereinfachte Umstellung der Aufwertungshypotheken wurde bis zum Jahresende zum größeren Teil schon durchgeführt. Die Zinssenkung auf dem Kapitalmarkt im zweiten Halbjahr führte zu einer gesteigerten Rückflußbewegung bei den Hypothekendarlehen und nötigte dadurch zum 1. Oktober des Geschäftsjahres einen entsprechenden Betrag 4½prozentiger Pfandbriefe durch Verlosung aus dem Verkehr zu ziehen. Mangels der erforderlichen Deckungsunterlagen konnte der lebhaften Nachfrage nach den zur Ausgabe genehmigten 4prozentigen Pfandbriefen als Ersatz für die verlosten höher verzinslichen Papiere sowie zur Neuanlage bedauerlicherweise zur zum geringsten Teile entsprochen werden. Bei den Kommunalobligationen war die Entwicklung ähnlich; auch hier mußte ein Teilbetrag des Umlaufs zum 1. Oktober des Geschäftsjahres verlost werden. Die Ausgabe 4prozentiger gleichartiger Papiere war auch hier nur teilweise möglich.

Die Kursbewegung war unter diesen Umständen begreiflicherweise während des ganzen Jahres nach oben gerichtet. Die Jahresabschlußkurse betragen für die 4½prozentigen Pfandbriefe 101½ und 102½ für die 4prozentigen Pfandbriefe 100, für die 4½prozentigen Kommunalobligationen 101 Prozent, für die 4prozentigen 100 Prozent. Im Vorjahr blieben die Kurse das ganze Jahr hindurch im wesentlichen unverändert. Das Darlehensgeschäft konnte angesichts der beinahe völligen Einstellung der Neubautätigkeit und der auch sonst nur geringen Nachfrage nach Hypotheken bei gleichzeitiger starker Rückzahlungsbewegung keinen größeren Umfang annehmen, wenn auch die Zahlen des Vorjahres nicht unwesentlich überschritten wurden. Das Ergebnis ist auch heuer wieder eine Minderung des Hypothekendarlehensbestandes, während bei den Kommunaldarlehen eine kleine Mehrung zu verzeichnen ist.

Auf der Grundlage von Pfandbriefen wurden im Berichtsjahr neu bewilligt 319 (380) Darlehen mit 11 339 850 (7 069 967) RM., wovon 63 (214) Posten in die Größengruppe von 1 RM. bis 10 000 RM., weitere 104 (71) Posten in die Größengruppe von mehr als 10 000 bis 20 000 RM. fallen; 283 (371) Posten mit 10 529 050 RM. wurden als unkündbare Tilgungshypotheken mit fast durchweg 1 Prozent Mindesttilgung und 36 (9) Posten mit 810 000 (22 750) RM. als kündbare Darlehen zugesagt. Ausgezahlt wurden 411 (290) Posten mit 9 820 695 (6 570 227) RM., und zwar 380 (282) Posten mit 9 090 895 (6 549 477) RM. Tilgungsdarlehen und 31 (8) Posten mit 729 800 (20 750) RM. kündbare Darlehen. Von den Bewilligungen dienten 685 400 (4 545 000) RM., von den Auszahlungen 1 534 100 (4 725 860) RM. dem Wohnungsbau.

Auf der Grundlage von Kommunalobligationen wurden, und zwar ausschließlich in der Form von Ib-Hypotheken unter Reichsbürgschaft, 5 (132) Posten mit 15 300 (1 866 000) RM. ausschließlich auf die Westmark (Saarpfalz) entfallend, bewilligt und 46 (47) Posten mit 245 700 (1 680 250) RM. ausbezahlt.

In der Bilanz bilden unter den Aktiven die **Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen** Spalte 2 Hypothekendarlehen mit 201,54 (205,5) Mill. RM. den Hauptposten, davon sind 199,84 (205,15) Gold- und Reichsmarkhypotheken Deckungshypotheken, Rentenbankkreditanstaltshypotheken 0,36 (0,37), Kommunaldarlehen 8,61 (8,8), Wertpapiere 9,28 (2,63), davon 9,08 (2,13) Schatzanweisungen, Anleihen und Schuldbuchforderungen des Reichs. Bankguthaben 7,12 (10,86), Zinsen von Hypotheken- und Kommunaldarlehen 0,87 (0,96). Unter den Passiven macht der Posten Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen 201,28 (202,70) Mill. RM., darunter 197,08 (162,63) 4½prozentige Hypothekenpfandbriefe und 4,2 4prozentige Hypothekenpfandbriefe, Ferner 8,10 (9,19) 4½prozentige Kommunalobligationen und 4,07 4prozentige Kommunalobligationen, Rentenbankkreditanstaltsdarlehen 0,36 (0,37). Das Grundkapital besteht aus 6,80 (6,80) Mill. RM. Stammaktien und die Rücklagen belaufen sich auf 5 (4) Mill. RM. Zinsen von Hypothekenpfandbriefen, Kommunalobligationen und Rentenbankkreditanstaltsdarlehen zusammen 2,10 (2,29) Mill. RM. Der Gewinn wird mit 340 000 (334 183) RM. ausgewiesen.

An reinen Hypothekendarlehenszinsen aus den Fälligkeiten in der Zeit vom 1. Dezember 1939 bis zum 30. November 1940 waren am Jahresschluß 320 384,06 (gleich 2,99 Prozent des Solls von 10 698 890,91 RM. gegen 4,07 Prozent des Solls von 10 888 652,32 RM. im Vorjahr) rückständig. Sie blieben in der Bilanz mit den im Laufe des Berichtsjahres eingetretenen Zinsausfällen in Höhe von 5047,72 RM., also mit zusammen 325 431,78 RM. außer Ansatz. Unter den Rückständen ist ein nicht unerheblicher Teil an Zinsen aus der freigemachten Zone im Besitze des Reichs enthalten, der kraft des Gesetzes bis 28. Februar des laufenden Jahres gestundet ist. Für 1¼ Jahre hat bekanntlich dankenswerterweise das Reich den Zinsendienst für die Schuldner von Anwesen aus der freigemachten Zone übernommen.

In der Gewinn- und Verlustrechnung, die mit 340 000 RM. schließt, stehen unter Aufwendungen 9,64 (9,85) Mill. RM. Zinsen, 0,46 (0,54) Löhne und Gehälter, 0,63 (0,75) Steuern, 0,98 (0,88 einschließlich Wertberichtigung) Abschreibungen und Rückstellungen. Uebrige Aufwendungen 0,41 (0,46). Die Ertragsrechnung brachte an Zinsen 10,89 (11,26), andere Zinsen 0,53 (0,36), Darlehensprovisionen 0,26 (0,55), außerordentliche Erträge 0,52 (0,50), sonstige Erträge 0,17 (0,18). Gewinnvortrag aus 1939 124 190 (123 492) RM.

Die Gefolgschaft bestand Ende 1940 aus 63 männlichen und 41 weiblichen, zusammen 104 Mitgliedern, wovon 72 bei der Zentrale Ludwigshafen am Rhein, die übrigen in den beiden Filialen Köln und München und den Zweigbüros Berlin und Nürnberg beschäftigt waren. Die freiwilligen sozialen Leistungen betrugen im Berichtsjahr 127 299 RM. Der Aufsichtsrat muß durch den Tod von Geh. Justizrat Dr. Albert Zapf und Enoch Buhl Reichsfreiherr zu Guttenberg ergänzt werden. H. R.

Puderzucker zur Königin-Zucht

Der Landesfachgruppe Imker, Baden, wurden durch die Reichsfachgruppe eine begrenzte Menge Staub-(Puder-)Zucker für das Betreuungsgebiet Baden und Elsaß für Königinzucht 1941 zur Verfügung gestellt. Die Verteilung erfolgt über die Ortsfachgruppenvorsitzer. Mitglieder, die nachweislich Königinzucht betrieben haben, sind zum Bezug von 375 Gramm pro aufzustellende Königin berechtigt. Dabei sind Züchter, welche ihre Königinnen auf Belegstellen befruchten lassen, vorberechtigt. Anträge sind bei den Ortsfachgruppen zu stellen und müssen bis spätestens 10. März eingegangen sein.

Die neue Gauschule der Beamten

Eröffnung am 9. März in Carspach bei Altkirch im Elsaß

Straßburg. Am 9. März d. J. wird in Carspach bei Altkirch eine neue Gauschule des Amtes für Beamte der NSDAP mit einer Kundgebung ihrer Bestimmung übergeben.

Im Gau Baden hat seit dem Jahr 1936 die Gauschule Hornberg (Schwarzwald) bestanden. Rund 50 Lehrgänge mit fast 6000 Beamten konnten auf ihr seit der Eröffnung bis Kriegsbeginn durchgeführt werden. Im Elsaß hat bereits im August v. J. die Schulung der Beamtenschaft eingesetzt. Sie erfolgte teils in Hornberg, teils in der Gauschule Walbach. In zehn Lehrgängen wurden über 2000 elsässische Bedienstete in beiden Schulen erfaßt. Die Lehrgänge dauerten jeweils 12 bis 14 Tage.

Mit dem 1. Februar wurde in der Gauschule Walbach die Arbeit beendet. An ihre Stelle trat Mitte Februar eine neue und weit größere Gauschule des Amtes für Beamte der NSDAP in Carspach bei Altkirch. Schulleiter Storr, der bis vor kurzem die Leitung der Gauschule Hornberg inne hatte, hat in der Gauschule Carspach ein noch größeres Aufgabengebiet übernommen. Die neue Schule ist ebenso schön wie zweckmäßig eingerichtet und mit neuzeitlichen Lehrmitteln ausgestattet.

Der Tageslauf in Carspach entspricht völlig dem in Hornberg. Fern vom Lärm und der Unrast des Alltages wickelt sich die Schulungsarbeit ab. Leichter Frühsport erfrischt die Lehrgangsteilnehmer und macht sie für den ganzen Tag aufnahmefähig. Vorträge geschichtlicher, politischer und weltanschaulicher Art führen in Geschichte und Aufgabe unseres Volkes ein und bringen die Persönlichkeit des Führers nahe. In Arbeitskameradschaften werden die Vorträge später besprochen. Der Freizeit ist genügend Raum gegeben, so daß jeder mit der nötigen geistigen Spannkraft den Vorträgen zu folgen vermag.

Die Pflege der Kameradschaft steht an vorderster Stelle. Unterschiede der Dienststellung treten nicht in Erscheinung, die gleiche Uniform bringt die gleiche geistige Grundhaltung zum Ausdruck.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Unverbesserlicher wandert ins Zuchthaus

Karlsruhe. 27 Vorstrafen hat der 70 Jahre alte Albert Schausler aus Wilferdingen. 20 Jahre saß er schon hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern und nun ist er erneut für fünf Jahre im Zuchthaus gelandet, und zwar wegen Rückfallbetrugs in fünf Fällen. Fünf Jahre Ehrverlust kommen auch noch dazu. Der alte Sünder, der erst im April 1940 letztmals aus dem Zuchthaus entlassen worden war, stahl kurz darauf im Karlsruher Hauptbahnhof drei Koffer mit Inhalt im Werte von 600 Mark, im Zeitungskiosk Bücher- und Glückwunschkarten, in der Bahnhofswirtschaft Tischmesser. Einen Teil der gestohlenen Sachen verkaufte er unter falscher Vorspiegelung der Herkunft in Marxzell.

Tödlich überfahren

Heidelberg. Beim Ueberschreiten der Fahrbahn wurde eine ältere Einwohnerin von hier von der Zugmaschine eines Lastkraftwagens erfaßt und überfahren. Die Verletzungen der Verunglückten waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Fernbeben registriert

Heidelberg. Der Seismograph der Heidelberger Sternwarte verzeichnete in der Frühe des 1. März ein mäßig starkes Fernbeben. Der erste Einsatz erfolgte um 5 Uhr 55 Min. 22 Sek., das Hauptbeben um 6 Uhr 34 Sek. Die Bewegung erlosch etwa um 6 Uhr 11 Sommerzeit. Die Entfernung beträgt insgesamt 1400 Kilometer.

Ein Sängerveteran

Freiburg. Freiburgs und vielleicht auch Badens ältester Sänger, der auch heute noch aktiv im Dienste des deutschen Liedes steht, ist der frühere Uhrmacher F. X. Wittmer. Im Jahre 1879 begann in Pforzheim seine Sängerlaufbahn. Ueber 61 Jahre widmete sich Wittmer der Pflege des deutschen Volksliedes. Anläßlich seines goldenen Sängerjubiläums wurde ihm die goldene Sängernadel des Badischen Sängerbundes, zehn Jahre später die große Plakette und der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes überreicht.

WHW-Konzert der Chorgemeinschaft

* Viernheim. Am letzten Sonntag hatte Viernheim sein musikalisches Ereignis: Mit einheimischen Kräften hatte Chorleiter Heinrich Müller ein reiches Programm einstudiert, das in seiner Vielseitigkeit erstaunlich war und die Zuhörer begeisterte. Neben der Chorgemeinschaft wirkten Solisten und die Gemeindekapelle in Besetzung des großen Orchesters mit. Was doch mit vereinter Kraft möglich ist!

Der erste Teil des Programms war ganz auf Schubert eingestellt. Das Orchester umrahmte die Gesänge mit einem Scherzo und einem Menuett, gab hierbei wie auch bei der Begleitung alles, was man von Laienmusikern nur verlangen kann. Der Chor sang feinempfunden „Die Nacht" und „Liebe". Mit Orchesterbegleitung hörten wir dann von Baßbariton Georg Knapp die ewig schönen Lieder „Du bist die Ruh'" und „Ständchen" in Ton und Auffassung vorgetragen, wie es auch Sängern von Ruf Ehre machen würde.

Der zweite Teil war in seiner Folge aufgelockerter und nahm mitunter heitere Töne an. Der Chor sang „Wenn die Jugend marschiert" von Christ, „Die Grenadiere" von Krämer und bei seinem weiteren Auftreten „Die Einkehr" von Zöllner, „Uebermut", ein Volkslied, und als Abschluß „Singe mein Volk" von Nagel nach einem Gedicht von Annacker. Die gute Darbietung dieses wuchtigen letzten Chors sei besonders hervorgehoben. „Im Reiche des Indra" und „An der schönen blauen Donau" sowie der zackige Marsch „In Treue fest" von Teike ließen viel Fleiß und Musizierfreudigkeit von Dirigent und Orchester erkennen.

Eine Ueberraschung war Rezitativ und Terzett aus dem „Nachtlager von Granada", diesmal leider mit Klavierbegleitung. Tapfer sangen die Solisten ihren Part. Frau Knapp (Sopran), Georg Hoock (Tenor) und Georg Knapp (Baßbariton) durften sich wohl an die Wiedergabe dieser immerhin schon technisch schwereren Musik wagen und erzielten herzlichen Beifall. Chorleiter Müller darf man beglückwünschen zum Gelingen dieses Konzertes. Mit Umsicht führte er den Stab, und seine gewissenhafte Probenarbeit führte zu schönem Erfolg.

Ein zahlreiches Publikum war im Saale des „Freischütz" erschienen, ließ sich zwei Stunden begeistern und spendete freudig Beifall. Das Kriegs-WHW ist hoffentlich ebenso gut auf seine Rechnung gekommen und mancher Groschen fiel in die Sammelbüchse am Saalausgang, wenn auch keine Plakette mehr zu haben war. J. W.

Wasserstand vom 3. März

Rhein: Konstanz 290 (—); Rheinfelden 266 (—); Breisach 226 (+37); Kehl 293 (+31); Straßburg 285 (+30); Maxau 474 (+42); Mannheim 468 (+103); Kaub 338 (+26); Köln 450 (+75).

Neckar: Mannheim 430 (+58).

Deutsche Girozentrale – Deutsche Kommunalbank –

Abgekürzte Bilanz für den 31. Dezember 1940

Aktiva		RM
Barreserve:		
Kassenbestand	RM. 221 644,58	
Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	RM. 185 777 292,96	385 998 937,54
Fällige Zins- und Dividendenscheine		14 950 309,68
Schecks		70 151,86
Wechsel		1 038 314 296,73
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		1 457 226 507,03
Anlage der Liquiditätsreserven: enthalten in:		
Pos. Barreserve	RM. 171 200 000,—	
Pos. Wechsel	RM. 477 289 281,61	
Pos. Schatzwechsel usw.	RM. 285 665 418,39	
	RM. 1 034 255 000,—	
Eigene Wertpapiere		244 414 478,76
Davon RM. 234 567 191,89 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf.		
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		32 737 659,04
Schuldner		45 635 145,91
Langfristige Ausleihungen		694 352 061,59
Davon in das Deckungsregister eingetragene Kommunaldarlehen RM. 624 506 787,31		
Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge von langfristigen Ausleihungen		2 576 645,49
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		1 673 424,59
Beteiligungen		965 805,—
Grundstücke und Gebäude		1 000 001,—
Betriebs- und Geschäftsausstattung		1,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		2 003 077,03
		3 721 968 592,25

Passiva		RM
Gläubiger:		
Seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	RM. 135 006,51	
Einlagen deutscher Kreditinstitute	RM. 2 971 695 414,83	
Sonstige Gläubiger	RM. 28 964 352,19	3 000 194 773,53
Liquiditätsreserven der Spar- (und Giro)kassen: enthalten in Pos. Gläubiger	RM. 1 034 255 000,—	
Anleihen und aufgenommene Darlehen		632 647 476,44
Davon Schuldverschreibungen im Umlauf RM. 624 908 671,88		
Verloste und gekündigte Schuldverschreibungen		6 545 054,47
Zinsen für Anleihen und aufgenommene Darlehen		3 394 228,27
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		1 673 424,59
Betriebskapital		30 000 000,—
Rücklagen nach § 11 KWG		18 000 000,—
Rückstellungen		5 970 000,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		19 223 132,06
Reingewinn:		
Gewinnvortrag	RM. 810 876,07	
Gewinn 1940	RM. 3 509 616,82	4 320 492,89
		3 721 968 592,25

Gewinn- und Verlustrechnung für den 31. Dezember 1940

Aufwand		RM
Geschäfts- und Verwaltungskosten		4 608 916,04
Satzungsmäßige Aufwendungen für den Deutschen Sparkassen- u. Giroverband		401 380,61
Steuern und Abgaben		5 984 981,—
Abschreibungen		149 323,94
Zuwendung an die DGZ-Gefolgschaftshilfe GmbH.		300 000,—
Reingewinn:		
Gewinnvortrag	RM. 810 876,07	
Gewinn 1940	RM. 3 509 616,82	4 320 492,89
		15 855 094,45

Ertrag	RM
Gewinnvortrag	810 876,07
Zinsüberschuß und Provisionen	11 798 167,77
Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge aus Deckungsdarlehen und Dt. Rentenbank-Kreditanstalts-Darlehen	830 050,—
Kursgewinne auf Wertpapiere, Devisen, Sorten sowie aus Gemeinschaftsgeschäften	1 603 376,28
Außerordentliche Erträge	644 591,07
Sonstige Erträge	168 033,26
	15 855 094,45

MARCHIVUM

Offene Stellen

4 bis 5 Hilfsarbeiterinnen
für leichte Arbeiten sowie
1 Hilfsarbeiter
sofort - ferner
2 bis 3 schulentlassene Jungens
in Anlernberuf (Matratzenarbeiter) baldmöglichst gesucht. Vorzustellen bei:
NAGEL & CO.
DRAHTMATRATZENFABRIK
Mannheim-Lindenhof - Gontardstraße 28

Wir suchen
für unsere Geschäftsstelle Mannheim einen erfahrenen und erfolgreichen
Außenbeamten
aus der Lebensversicherung zur Betreuung eines größeren Gebietes in ausbaufähige Stellung.
Wir bieten
Direktionsvertrag (Gehalt, Spesen, Provisionen), Organisations- und Bestandsbeziehungen, Möglichkeit zur Mitarbeit auch in allen Sachbranchen.
Ausführliche Bewerbungen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Referenzen) bitten wir zu richten an (88027V
Münchener Lebensversicherungsanstalt AG.
München 23, Leopoldstr. 4, am Siegestor

Anzeigen
bei denen wir Verstöße gegen die bestehenden Bestimmungen feststellen, werden von uns ohne Benachrichtigung des Auftraggebers nach entsprechender Abänderung nur in der zulässigen Fassung veröffentlicht

Drogisten-Lehrling
für mein Drogen-, Farben- und Fotogeschäft gesucht. Zeugnisse bzw. -abschriften mitbringen. Luzenberg-Drogerie Franz Geier, a. Bahnhof Luzenberg

Junge kräftige Bedienung
Hausbursche
für sofort gesucht
Gaststätte „Reichsautobahn"

Selbständige Hausangestellte
in ein Einfamilienhaus (4-Pers.-Haushalt), die Küche u. Haus gut zu führen versteht, sofort od. später gesucht. Fritz Meyer, Erlangen i. Bay., Herren- u. Damenbekleidung

Schleppbootführer
mit Schifferpatent und
Steuermann
für Kiesschuten gesucht
BAUUNTERNEHMUNG
Karl Stöhr, München 2 BS
Schließfach Nr. 277

Hausangestellte
zum 1. April oder später für mod. Haushalt in Feudenheim gesucht. Fernsprecher Nr. 50068

Tüchtiges Alleinmädchen
das selbständ. kochen kann, gesucht Dr. Graeff, Friedrichsring 20.

Sprechstundenhilfe
für Frauenarzt, evtl. Anfängerin, für sofort gesucht. (2198
Dr. Graeff, Mannheim, Friedrichsring 20

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich sofort fleißiges
Mädchen
Heinrich Frank, Augusta-Anlage 37

Mädchen für Küche
(Kochen erlernen) sowie ein
Mädchen für Zimmer und Haus zum baldigen Eintritt gesucht. Gasthaus „Zum Erbprinzen", Schwetzingen, Fernsprecher Nr. 396

Mädchen oder junge, unabhäng. Frau
tagsüber gesucht. Gaststätte „Zur Mühlau", Jungbuschstraße Nr. 33.

Zuverl. Mann
für Expedition (Radfahrer) gesucht. Vorzustellen: (1752IB
Deutsches Nachrichtenbüro
Mannh., Heinrich-Lanz-Str. 43

Sauberes Tagesmädchen evtl. junge, unabhängige Frau
für guten Geschäfts- und Wohnhaushalt für sofort oder 1. April gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Papieren usw. erbeten unter Nr. 220B an den Verlag.

Tücht. Zimmermädchen
per 15. März oder 1. April gesucht (kann im Hause wohnen). Gasthaus „Stadt Hamburg", Jungbuschstr. 36

Junge, tüchtige
Monatsfrau
sofort gesucht. — Gasthaus „Stadt Hamburg", Jungbuschstraße Nr. 36

Kontorist(in)
für Lohnbuchhaltung
sofort oder später gesucht. Angebote mit Tätigkeitsbericht und Zeugnisabschrift, unter Nr. 17523VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Ehrliches Mädchen
nicht unter 17 Jahren, für Haushalt in Metzgerei gesucht. Angebote unter Nr. 227B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim.

Suche auf 1. April 1941 ein
Pflichtjahrmädchen
Dipl.-Ing. Müller, Waldparkstr. 7

Tücht. braves Mädchen oder ebensolche junge Frau
für gepflegten Haushalt gesucht. L 9, 2, 2. St., vorzust. 11—15 Uhr

Saubere Putzfrau
für täglich 1 bis 2 Stunden vorm. gesucht. Hut-Weber, J 1, 6.

Tüchtiges, zuverlässiges
Tagesmädchen
in gepflegten Haushalt sofort oder später gesucht. (28151B
Friedrichsplatz 14, 2 Tr., Mitte

Ordentliches Alleinmädchen
per sofort gesucht. (17530B
Schulz, Mannh., Rheinaustr. 15

Lehrmädchen
für Verkauf und Arbeitszimmer sofort oder später gesucht
Geschw. Wolf, Mh., P 7, 1
DAMENHÜTE

Einem bei den Metallverbrauchern gut eingeführten fachkundigen Herrn ist Gelegenheit geboten, die
Vertretung
eines bedeutenden südd. Metallhalbzeugwerkes für Stangen, Profile, Drähte, Bleche, Rohre in Cu-, Ms-, Alu- und Zn-Legierungen im Elsaß zu übernehmen. Es kommen nur Herren mit guten Umgangsformen und guter Auffassungsgabe für technische Dinge in Frage. Schriftliche Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf u. Lichtbild erbeten unter K 538 an
Haasenstein & Vogler G.m.b.H., Berlin W 35, Potsdamer Str. 68.

1 Servierfräulein
für sofort gesucht. Kaffee Weller, Dalbergstraße 3, Luisenring.

Blondine
(natur) von fortgeschr. Friseur als Modell zum Ondulieren gesucht. Angebote unt. Nr. 267B an Verlag

Stellengesuche

Unabhängige Frau
sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten zu ält., seriösen Herrn. — Zuschriften unter Nr. 323B an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Kontoristin
sucht ab 16.30 Uhr Beschäftigung. Zuschriften unter Nr. 309B an den Verlag

Möbl. Zimmer zu vermieten

Abgeschl. möbl. 2 Zimmer
mit Küche und Bad per sofort zu vermieten. Anzusehen von 9.30 bis 12 und 13 bis 18 Uhr, vorher zwecklos. Ruschenweih, Käfertal-Süd Neuhere Logenstr. 10, part., rechts

Zu vermieten

4-Zimmer-Wohnung
einger. Bad, Zentralheizg., 1 Tr., 155 RM., per 1. April zu vermiet. Anzus. bei Hausmeister Finkbeiner, Prinz-Wilhelm-Straße 21. Hausverwaltungen Scherrbacher, Mannheim, P 7, 15, Fernsprecher 212 14

4-Zimmer-Wohnung
einger. Bad, Zentralheizg., 3 Tr., 110 RM., per sofort zu vermieten. Anzus. bei Hausmeister Finkbeiner, Prinz-Wilhelm-Straße 21. Hausverwaltungen Scherrbacher, Mannheim, P 7, 15, Fernsprecher 212 14

4 Zimmer, Küche
Bad, Etagenheizung (2. Stock), in guter Wohnlage per 1. April 1941 zu vermieten. Näh. durch (4600IB Gebr. Mack, Friedrichsplatz 1.

5-Zimmer-Wohnung
mit Zentralh., bestem Luftschutzkeller, Nähe Wasserturm, Miete monatl. 200 RM. einschl. Heiz., per sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 28153VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Garage
Speyerstraße 2, zu vermiet. Näh. Karmann, N 5, 7, Ruf 258 33.

Mietgesuche

Eilt! Berufst. Ehepaar sucht sof.
2-3 Zimmer u. Küche
zu mieten. Angebote erbeten unter Nr. 266B an den Verlag ds. Blatt.

4-5-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, von Ehepaar (Dr.-Ing.) gesucht. — Angebote unter Nr. 248B an den Verlag.

4-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung, in Neuostheim, Oststadt oder Almenhof zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 17529VS an den Verlag d. Bl.

Wohnungstausch

Tausche 3-Zimmer-Wohnung
in schöner freier Lage (Lindenhof)
gegen 2-Zimmer-Wohnung
in gutem Hause und Wohnlage. — Angebote unter Nr. 287B an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Tauschwohnung
Biete 3 Zimmer und Küche in Schwetzingervorstadt, Miete 40 M. Suche 3 bis 4 Zimmer od. Bad vorh., mögl. Ring od. Schwetzingervorstadt, evtl. Oststadt. Angebote unter Nr. 243B an den Verlag.

Tausche
1 Zimmer u. Kü. gegen 2 Zimmer u. K., evtl. groß. leeres Zimmer m. großer Küche. Zuschriften unt. Nr. 233B an den Verlag dies. Blattes.

Wohng.-Tausch
2½-Zimm.-Wohn. mit Küche u. eingerichtet. Bad in neuem Hs., Schwetzingerstadt (Monatsmiete 55 M), gegen gleiche oder 3-Zimmer-Wohng. mit Bad im Almenhof, Feudenheim oder Neckarstadt zu tauschen gesucht. Angeb. u. 28154VS an den Verlag ds. Blatt.

Zu vermieten

3-Zimm.-Wohn.
5. Stock, auf 1. 4. zu vermieten. — S 6, 25, parterre.

3 Zimmer und Küche
1 Treppe hoch, gt. Lage, auf 1. April zu vermiet. Miete 60 M monatlich. Nd.: M. Weißang, U 3, 19. Zu sprech. Dienstag von 4-6.

Schöne 5 Zimm.-Wohnung
mit Seeterrasse u. Bad, in neuem Hause sofort zu verm. Preis 60 M. Anfragen: Emil Benkler, Kurort Bodman a. Bods.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Berufstätig. Herr sucht einf. möbl.
sep. Zimmer
Angeb. unt. 231B an den Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten

Gr. leer. Zimm.
sofort zu vermiet. D 7, 14, 2 Trepp.

Mietgesuche

Jg. Ehepaar sucht
Zimm. u. Küche
sofort oder bis 1. April. Angeb. unt. Nr. 291B an den Verlag ds. Blatt.

1 Zimm. u. Kü.
zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 214B an den Verlag ds. Blatt.

Ehepaar (Beamt.) ruh. Mieter, sucht
2- bis 3-Zimm.-Wohnung
mit Bad per 1. 4. Miete bis 80 M. Zuschriften unter Nr. 269B an den Verlag ds. Blatt.

2-3-Zim.-Wohn.
von ruh. Familie, Neckarstadt oder Almenhof, gesucht. Fernsprecher 48203

Lagerkeller
mit gr. Eingang in Neckarstadt-West sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 208B an den Verlag.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Berufstät. Familie sucht
1 bis 2 Zimmer
oder groß., leeres Zimmer, Rheinau Ostersstr. 8, 2 Tr.

Schlafstellen

Gut möblierte
Schlafstellen
an Herren (mögl. Kameradl.) zu vermiet. R 6, 4, 1. St.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. Zim.
an sol. Dame per 1. April zu verm. Angeb. unter Nr. 17512VS an den Verlag ds. Blatt.

Offene Stellen

Hausgehilfin
evtl. Pflichtjahrmädchen o. alleinstehende Frau, sofort gesucht. Fernsprecher 264 48.

Saubere, ehrliche
Putzfrau
von älterer Dame gesucht. Vorzustell. ab 18 Uhr. C 7, 6, 1 Treppe.

Zuverlässige Putzfrau
für ständig sofort von Behörde gesucht. O 7 Nr. 1, von 10 bis 11 Uhr

Unabhäng. Frau oder Mädchen
vormittags gesucht R 7, 39, parterre

Stellengesuche

Stenotypistin
tücht., sucht Halbtagsbeschäftigung. Zuschr. unt. 280B an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. Zim.
mit Schreibt. zu vm. Eisenstr. 30, 1. r.

Gut möbl. Zim.
sof. zu vermieten. U 4, 19a, parterre

Oststadt:
Schön möbl. Zi.
mit Balk., an besseren Herrn sofort zu verm. Moltkestraße 20, 3 Treppen rechts.

Gut möbl. Zim.
Zentralhz., fl. W., Bad, Tel., zu vm. L 14, 9, 1 Treppe

Möbl. Zimmer
z. v. U 5, 24, 1. r.

Möbl. Zimmer
zu vm. Pflügersgrundstr. 27, 1 Tr.

Schön möbl. Zi.
sof. od. auf 15. 3. zu vm. Seyboth, S 7, 2b, 1. Stock

Gr. möbl. Zim.
in gutem Hause an Herrn zu vm. L 13, 18, 2 Trepp.

Einf. möbl. Zi.
z. v. Haas, Moltkestr. 8

Möbl. Zimmer
an Herrn zu vm. G 7, 32, 3. Stock.

Möbl. Zimmer
an nur Berufstät. zu verm. Arnold, F 3, 7, 4. Stock.

Schön möbliertes, sonnig. Zimmer
m. Balk., Dampfheizung, Tel., fl. W. u. k. W., Bad, in Einfam.-Haus Käfertal-Süd sof. zu verm. Fernruf Nr. 503 37.

Gut möbliertes
Einzel- und Doppelzimmer
Kochgel., sof. z. v. Kaiserring 46, III.

Gut möbl. Zim.
zu verm. Kirchenstraße 9, 4 Tr. lks.

Schön mbl. Zim.
mit Pension zu vermieten. Collinistraße 16, parterre

Möbl. Wohnung 2 bis 3 Zimmer
m. Küche, in Einfamilienhaus, Nh. Waldpark, auf einige Monate zu vermiet. Ausführl. Angebote unt. Nr. 17536BW a. Verl.

Gut möbl. Zim.
ruhige Lage, sof. zu vermiet. Große Merzelstr. 13, 3. St.

Zu verkaufen

Konfirm.-Kleid
Taft, einmal getr., sow. getr. dunkelblauer Mädchenmantel zu verkauf. Mhm.-Neuhermsheim, Reiterweg 12

Nähmaschine
fast neue weiße Tennisschuhe, Gr. 43, Ledersohlen, gepolst. Zimmersitze zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 247B in dem Verlag ds. Blatt.

Anzug
Größe 46/48, neu, billig abzugeben. R 6, 3, Hinterhs. rechts, 2. Stock

Chaiselongue
neu, z. v. Kepplerstraße 27, part. r.

Gut erhaltene
Mercedes-Schreibmaschine
und techn. Bücher, hauptsächl. graph. Statik und Eisenhochbau, zu verkf. Naabe, Luisenring 47, 3 Trepp.

K.-Kastenwagen
gut erh., zu verkaufen. — Keller, Waldhofstr. 184.

Ledersofa
wie neu, Sekretär zu verk. von 8-11. Reinhard, G 7, 41

Harmonium
gut im Ton, bill. zu verkf. Demoll, Gartenfeldstr. 12.

Kinderwagen
gut erh., zu verkaufen. — Reimeß Neckarau, Maxstraße 14.

Kinderwagen
u. Klappstühlchen billig abzugeben. K 4, 3, 2 Tr. r.

Küchenherd
gut erhalt., preiswert abzugeben. Witte, Käfertal, Kurze Mannheimer Straße Nr. 57.

K.-Korbwagen
gebr., zu vk. Anzusehen v. 10-2 U. D 3, 10, 2 Trepp.

Weg. Platzmangel eichenes
Speisezimmer
zu verkauf. Rheindammstr. 1, 4. St.

Eich. 1t. Wäschespiegelschrank
zu verkaufen. — Adresse unt. 228B im Verlag d. Bl.

K.-Klappstühlch.
zu verkaufen. Au, U 5, 13.

Kompl. Bett
Tisch, gut erhalten, zu verkaufen. Holz, Eichelsheimerstr. Nr. 60.

Einbett-Schlafzimmer
Chaiselongue, Tisch, Leiterstuhl, Schuhschränkchen, Wohnzimmerlampe und sonst verschied. zu verkauf. Diesbach, M 2, 15b.

Chaisel.-Decke
Waschkessel, 48 l, 1 P. Rohrstiefel, Gr. 43-44, alles gut erhalten, abzugeben. Schmoll, Gartenfeldstr. 59, 3. Stock.

3 Damenkleider
Gr. 40 u. 42, und Kletterweste (br.), neu, Schulmappe (Leder) zu verkf. Güterhallenstr. 4, 2. Stock links.

Elektr. Koch- und Backherd
fast neu, und Küchen-Kohlenherd zu verkaufen. — Adresse unter Nr. 286B in d. Verlag

Damenkleider
elegant, Gr. 42 u. 44, apart. Damen-Wintermant., Gr. 44, zu verkaufen. Rich.-Wagner-Str. Nr. 76, part. lks.

Eich. Büfett
eich. Ausziehtisch, u. einige Wiener Stühle zu verkaufen. — P 5, 7, 3. Stock.

Einbett-schlafzimmer
Nußb. pol., 3teil., mit neuen Kapokmatr., Lederklubsofa, neuwertig, Herrenzim.Lampe, 4flamm., gehämm. Eisen, Stehlampe mit Tisch u. Teewagen, Eiche, zu verkaufen. Anzus. von 11—5 Uhr. Friedrichsplatz 1, 4. Stock links.

1 Schrank- und ein Tischgrammophon
(Prachtstücke), eine Trommel, sowie Tisch u. Kaufladen zu verkf. Adresse unter 222B in d. Verlag ds. Blatt.

Oelbild
neuzeitl., für Gefolgschaftsraum o. Büro, Pr. 250 M, zu verkauf. Adresse unter Nr. 321B im Verlag d. Bl.

Kinderwagen
zu verkf. Rückert, Rheinhäuserstr. 100

Großer, weißer
Kinderwagen
gut erh., zu verkaufen. Anzus. bei Schwarz, Riedfeldstraße Nr. 9.

2t. Kl.-Schrank
35 M, Tisch 10 M, 2fl. Gasherd ohne Tisch 5 M, Spiegel 2 M, Regulator, def., 3 M, Dam.-Halbschuhe, Gr. 40, 5 M, verschiedene Bilder zu verkauf. Müller, K 2, 17.

2flam. Gaskocher
neuwertig, für 12 RM. zu verkaufen. Adresse unter Nr. 292B im Verlag.

Konfirm.-Anzug
Schrittlg. 73 cm, Bleyle-Kleid, 10—12 J., Wollpullover, gut erh., Damenschuhe, neu, Gr. 39, zu verkf. Freudenh., Andr.-Hofer-Str. 94, 2. St.

Knabenjacken
14 bis 17 Jahr., kleiner Eisenofen, Blumentisch, billig zu verkaufen. R 7 Nr. 34, 1 Tr. lks.

Goldene D.-Armbanduhr
14k., Dam.-Kamel-Mantel, hell, Gr. 44, zu verkaufen. Adresse unter Nr. 300B im Verlag.

Ein Dutzend
Herrenhemden
Gr. 42, weiß und bunt, neuwertig, zu verkaufen. Adr. unter Nr. 303B im Verlag d. Bl.

Weißer Herd
neu, 80 cm breit, Feuerung links, zu verkauf. Waldhofstr. 58, Laden

Kaufgesuche

Reiseschreibmaschine
(mögl. „Erika"), gut erhalten, zu kauf. gesucht. Zuschriften unt. Nr. 88 566 VR an den Verlag dies. Blatt.

Gut erhaltener
K.-Sportwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 17511BR an den Verlag ds. Blatt.

Reit- oder Marschstiefel
Gr. 42, gut erh., zu k. ges. Zuschr. u. 249B an Verl.

K.-Klappstühlch.
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 268B an den Verlag.

K.-Sportwagen
u. Kinderbett, evtl. mit Matratze, zu kauf. gesucht. Zuschriften u. 258B an den Verlag.

Kind.-Sport- o. Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 234B an den Verlag.

Zwillings-Sportwagen
gut erhalten, zu kaufen gesucht. — Scherer, Ludwigshafen, Luftschifferstraße Nr. 32.

Radioapparat
gebraucht, 220 V., Wechselstr., zu kaufen gesucht. Preisangebote u. 221B an den Verlag.

K.-Sportwagen
schön, zu kf. ges. Reibold, M 2, 16, Fernruf 265 49.

Gut erhaltenes
K.-Klappstühlch.
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 278B an den Verlag dies. Blattes.

Foto
Rollfilm-Apparat 6×6 oder 6×9, Opt. 3,5 oder 4,5, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 283B an den Verlag ds. Blatt.

Kleiner Flügel
heller Zimmerteppich, 3—3½ Mtr., zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 274B an den Verlag.

Handharmonika
zu kaufen gesucht. Bevorzugt Hohner-Liliput. Angebote unt. Nr. 12562SW an HB Weinheim

Ein Paar
Rohrstiefel
Gr. 43, zu kaufen gesucht. Eichelsheimerstraße 1, Leub

Gebr., gut erhalt.
Reise-Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Fr. Wildenstein, Brentanostraße 11 Fernsprecher 44905

Kraftfahrzeuge

Stoib-Beiwagen
neu, mit all. Zubehör, bill. zu verkaufen. — Neumaier, Waldhof-Gartenst., Trommlerweg Nr. 30.

DKW-Cabrio
neuwertig, 13 000 Kilometer, preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. unter Nr. 321B i. Verl.

Zu verkaufen

Kleinbildkamera Zeiß-Ikon
Tenax 1, 1:2, mit Zubehör, Umstände halber sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 311B an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Neuwertiges Schlafzimmer
hell Birke poliert, hat im Auftrage zu verkaufen. - Karl Pantel, Schreinermeister, Riedfeldstraße 14.

Kaufgesuche

Gut erhaltene
Schreibmaschinen
nur neuere Modelle, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unt. Nr. 104724VH an den Verlag.

Zweirädr. Handwagen
zu kaufen gesucht. Eilangebote unter Nr. 64845VH an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Kraftfahrzeuge

Lastauto, 3½-To.-Kipper
eignet sich für Bauzwecke, zu verm. Zu erfr. Schwarz, Gartenfeldstr. 6.

Die Vorteile
der Kleinen Anzeige im „HB":
- Tausende lesen sie.
- Die Angebote geben Ihnen auf schnellstem Wege täglich zu.
- Der Preis ist niedrig. (Die kleinste Anzeige kostet nur 54 Pfennig.)

MARCHIVUM

Nach langem, schwerem Leiden verschied unerwartet mein geliebter Mann, mein guter Vater

Hans Rohrmüller

Feinmechaniker beim Städt. Maschinenamt

Mannheim, den 3. März 1941.
Rollbühlstraße 48

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Rohrmüller
Alfred Rohrmüller

Beerdigung: Mittwoch, 5. März 1941, 12.00 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim.

Nach kurzem, schwerem, geduldig ertragenem Leiden entschlief heute früh nach Gottes heiligem Willen unser geliebter, guter Vater, Herr

Emil Walch

Hauptlehrer i. R.

im fast vollendeten 79. Lebensjahr, gestärkt mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche.

Gut Unterholz (Bernried Obbay.), Köln, Hamburg, den 28. Februar 1941.

In tiefem Leid: **Selma Flügler**, geb. Walch, und
Reg.-Rat a. D. Dr. Adolf Flügler
Dr. jur. Ludwig Walch und
Marianne Walch, geb. Hollerbach
Hedwig Plettner, geb. Walch, und
Otto Plettner
sowie 11 Enkel und 2 Urenkel

Die Beisetzung findet am 5. März um 2 Uhr in Mannheim statt. — Das Seelenamt ist daselbst am gleichen Tage in der Herz-Jesu-Kirche um 7.00 Uhr.

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Verstorbenen, sagen wir allen, die an unserem tiefen Schmerz teilnahmen, insbesondere Herrn Stadtpfarrer Dr. Steinwachs für seine trostreichen Worte, Herrn Dr. Kinzig, Schwester Frieda, Aerzten und Schwestern des Städt. Krankenhauses, den Hausbewohnern von Langerötterstr. 76 und Bürgermeister-Fuchs-Straße 8, der NSKOV und NS-Frauenschaft Neckarstadt-Ost sowie unserer werten Kundschaft unseren tiefgefühlten Dank.

Mannheim (Langerötterstr. 76), 4. März 1941.

In tiefer Trauer:

Frau Christine Domayer
und Kinder

Mitten aus seiner Arbeit und seinem erfolgreichen Leben wurde ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Gustav Adolf Faust

Direktor

aus unserer Mitte gerissen.

Mannheim (Collinistr. 59), Berlin, Jedlicze (Generalgouvernement), Remscheid, den 1. März 1941.

In tiefer Trauer:

Aline Faust, geb. Nöll
Dorothea Schäfer, geb. Faust
Dr. phil. Dr. ing. Oskar Schäfer

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 5. März 1941, um 15 Uhr statt.

Mein lieber, treubesorgter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Ludwig Sator

Architekt

ist heute rasch und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben im 74. Lebensjahre in die Ewigkeit eingegangen.

Mannheim (Viktoriastr. 10), 3. März 1941.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Sophie Sator

Die Einäscherung findet Mittwoch, 13 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. — Es wird gebeten, Beileidsbesuche zu unterlassen.

Am 28. Februar 1941 wurde uns unser über alles geliebter

Herbert

im Alter von 4½ Jahren durch einen Unglücksfall plötzlich für immer entrissen.

Mannheim (Speyerer Straße 115), Holzbachtal, den 3. März 1941.

In tiefer Trauer:

Amtsgerichtsrat Dr. Harald Hagedorn
und Frau Alwine, geb. Pfrommer

Nach kurzem, schwerem, geduldig ertragenem Leiden entschlief unerwartet am Samstag meine geliebte Frau, gute Mutter und Schwester

Helene Kempf

geb. Waelde

im Alter von 36 Jahren.

Mannheim (Traitteurstr. 49), den 2. März 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Kempf und Kind

Die Beerdigung findet Mittwoch, 5. März, 2.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante u. Schwägerin, Frau

Barbara Veit

geb. Zimmermann

ist heute früh im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (S 6, 28), den 3. März 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Meier-Veit

Beerdigung: Mittwoch, ½12 Uhr.

Danksagung

Für die uns anläßlich unseres so schweren Verlustes zugegangenen zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie all denen, welche unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Mannheim-Käfertal, den 4. März 1941.
Kurze Mannheimer Straße 57.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Witte Wwe.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben und guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emma Mezger

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Clormann für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Kameradinnen vom Städt. Krankenhaus (Garderobe), der NSKOV und den Hausbewohnern.

Mhm.-Waldhof (Altrheinstr. 25), Treuenheide (Krs. Flatow), Berlin N 65, München, den 4. März 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familien Hans und Martin Mezger
Willi und Anna Mezger

Heute mittag entschlief nach schwerem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, unser treubesorgter Vater, Herr

Georg Apfel

Reichsbahninspektor i. R.

im 75. Lebensjahr.

Mannheim-Friedrichsfeld, 3. März 1941.

Margarete Apfel, geb. Ding
Adolf Clemens und Frau Susel, geb. Apfel
August Apfel und Frau Else, geb. Weisbrod
Gustav Apfel und Frau Adele, geb. Dell

Die Beerdigung findet Mittwoch, 5. März 1941, 15 Uhr, von der Leichenhalle Mhm.-Friedrichsfeld aus statt.

Statt Karten! **Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie die Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres Bruders, Schwagers, Onkels und Großonkels, Herrn

Carl Kunkel

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, den 3. März 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Minna Kunkel, geb. Krampf

Statt Karten!

Danksagung

Für die anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Gattin und treusorgenden Mutter erwiesene Teilnahme und die vielen Kranzspenden, sowie für die aufopfernde Pflege der Niederbronner Schwestern sprechen wir hiermit allen Beteiligten unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim, R 7, 39.

Karl Messner und Angehörige

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Elisabeth Sigmann

geb. Ehrlich

ist am Samstagvormittag im Alter von 77 Jahren unerwartet rasch sanft entschlafen.

Mannheim (T 5, 10), 4. März 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Heute, Dienstag, ¼4 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die herrlichen Kranz- und Blumenspenden anläßlich des Heimganges unserer einzig guten Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Friedel Dittert geb. Dörr

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Unvergessen bleibt uns die treue Pflege, welche Herr Dr. med. Vogler der Entschlafenen zuteil werden ließ. Besonderen Dank auch den Diakonissinnen der Jungbuschstation für die liebevolle Betreuung sowie Herrn Pfarrer Füller für die trostspendenden Worte.

Mannheim, den 1. März 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familien Ocker-Dittert

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Begräbnis unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank, ganz besonders der Reichsbahndirektion Karlsruhe, dem Sparverein Schwetzingerstadt, den Hausbewohnern sowie allen Bekannten für ihre überaus große Kranzspende.

Mannheim (Kleinfeldstr. 7), den 3. März 1941.

Sophie Trautmann nebst Angehörigen

Statt Karten! **Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, treusorgenden Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Barbara Schneckenberger

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Vikar Reuß, den Diakonissenschwestern für ihre aufopfernde Pflege, sowie für alle Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank aus.

Mannheim (J 1, 5), den 4. März 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Oskar Schneckenberger**
Heinrich Schneckenberger
Fritz Schneckenberger

Danksagung

Für die uns in so überaus großem Maße erwiesene Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Urgroßvaters und Großvaters

Karl Triebel

sagen wir herzlichen Dank. Wir danken dem Herrn Pfarrer Ohngemach, dem Militär- und Kriegerverein Mannheim-Rheinau, sowie den beiden Krankenschwestern Maria und Gertrud für ihre aufopfernde Pflege und all denen, die ihn bei seinem letzten Gang begleiteten.

Waldhof (Luzenbergstr. 5), den 3. März 1941.

Familie Paul Triebel

Ausgabe von Seefischen

Die nächste Fischverteilung erfolgt nach der Kundenliste, und zwar am Dienstag, 4. März 1941, ab 9 Uhr, gegen Vorlage der weißen Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsstelle	Nr. der Ausweiskarte
1. Appel	841—1110
2. Grabberger	771—1020
3. Heinz	691— 980
4. Keilbach	1481—1980
5. Krämer	1491—2000
6. Feickinger	1281—1640
7. Mayer	1771—2330
8. Müller	971—1360
9. Nordsee	8401—10360
10. Neuling	1781—2440
11. Seppich	1251—1650
12. Vogelmann	1571—2240
13. Wittig	1151—1560
14. Zeilfelder	591— 790
15. Käßler	631— 940
16. Adler	951—1240
17. Eder	391— 480
18. Erdmann	471— 560
19. Roth	421— 510
20. Droß	441— 530
21. Bey	191— 250
22. Hoffmann, Friedrichsfeld	201— 260
23. Schreiber, Friedrichsfeld	291— 350
24. Schreiber, Seckenheim	241— 330
25. Schreiber, Sandhofen	221— 420
26. Goedecke, Seckenheim	161— 230
27. Schreiber, Mittelstraße	181— 250
28. Schreiber, Kronprinzenstraße	151— 220
29. Johann Schreiber, Neckarauer Straße	161— 240
33. Verbrauchergenossenschaft, Mittelstr.	191— 260
34. Schreiner, Sandhofen	491— 670
35. Koch	1151—1650
36. Wellenreuther	341— 440
37. Walk	391— 470

Die Haushaltungen, deren Nummern aufgerufen sind, am Dienstag aber die Fische nicht abholen, haben am Mittwoch keinen Anspruch mehr auf Belieferung.

Städt. Ernährungsamt

Bezugscheine für Fahrradbereifungen

Für die Abgabe von Bezugscheinen für den Erwerb von Ersatzbereifung für Fahrräder sind ab 1. März 1941 die nachstehenden Bestimmungen maßgebend:

Ersatzbereifungen werden abgegeben:

1. An Schichtarbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 3 Kilometer beträgt.
2. An Körperbehinderte, wenn ihr Weg zur Arbeitsstätte mindestens 4 Kilometer beträgt und kein öffentliches Verkehrsmittel auch in sozialer Hinsicht benutzt werden kann.
3. Geschäftsräder.

Es können nur die dringendsten Anforderungen berücksichtigt werden.

Für die Aushändigung eines Bezugscheines hat der Antragsteller eine Bescheinigung des Arbeitgebers über die Tätigkeit (z. B. als Schichtarbeiter usw.), die Entfernung zwischen Arbeitsstätte und Wohnung, über soziale Verhältnisse sowie daß das Rad täglich benützt wird, vorzulegen. Der Arbeitgeber haftet für die Angaben in der Bescheinigung.

In allen Fällen ist die alte Bereifung in den Geschäftsräumen der Reifenstelle, Mannheim, L 2, 9a, abzugeben.

Für die Abgabe von Erstbereifung, d. h. für den Erwerb von neuen mit Gummibereifung versehenen Fahrrädern, werden die vorstehenden Bestimmungen für Ersatzbereifung sinngemäß angewendet.

Die Abgabe von Ersatzbereifung wird wie folgt geregelt: Die Bezugscheine werden in den Geschäftsräumen der Treibstoff- und Reifenstelle, Mannheim, L 2, 9 a, abgegeben: an Wochentagen in der Zeit von 9—12 Uhr und 14.30—16.30 Uhr an Antragsteller, bei denen die geforderten Bescheinigungen vorgelegt werden können, mit den Anfangsbuchstaben:

A	Montag,	10. März 1941
B	Dienstag,	11. März 1941
C—D	Mittwoch,	12. März 1941
E—F	Donnerstag,	13. März 1941
G	Freitag,	14. März 1941
H	Montag,	17. März 1941
J—K	Dienstag	18. März 1941
L	Mittwoch,	19. März 1941
M	Donnerstag,	20. März 1941
N, O, P, Q	Freitag,	21. März 1941
R	Montag,	24. März 1941
Sch	Dienstag,	25. März 1941
S—St	Mittwoch,	26. März 1941
T, U, V	Donnerstag,	27. März 1941
W—Z	Freitag,	28. März 1941

An Samstagen bleibt die Reifenstelle geschlossen.

Städt. Wirtschaftsamt - Treibstoff- und Reifenstelle

Als Verlobte grüßen

Hertha Schwenn
Hans Ratke Treuhand-Revisor

MANNHEIM Qu 3, 6-7 — März 1941 — KÖNIGSBERG (Pr.)

Ihre Verlobung geben bekannt

Anneliese Wittenberger
Dr. Fritz Rellert z. Z. bei der Wehrmacht

STETTIN (Beethovenstr. 13), im Februar 1941

Wir haben uns verlobt

Ruth Wahl
Ernst Lehmann z. Z. im Felde

KARLSRUHE Kreuzstr. 9 — im März 1941 — MANNHEIM K 2, 10 - z. Z. i. H.

Ihre Vermählung geben bekannt

Willy Schmitt Gefreiter
Hildegard Schmitt geb. Zeilinger

z. Z. im Felde — 4. März 1941 — WALLSTADT Mosbacher Str. 26

Heidi Alzeitta

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines herzigen Sonntagsmädchens, zeigen dankbaren Herzens an

Robert Moritz
und **Frau Gertrud** geb. Gebhard

MANNHEIM (Erlenstr. 81), 2. März 1941

Claus

Wir haben einen kräftigen Stammhalter bekommen!

Fritz Kirchert
Emmy Kirchert geb. Grün

MANNHEIM, 2. März 1941 Haardtstr. 8 — z. Z. Städt. Krankenhaus Privatabt. Prof. Dr. Holzbach

Meldepflicht und Inanspruchnahme von Schreibmaschinen

Im Auftrag des Regierungspräsidenten des Bezirkswirtschaftsamtes für den Wehrwirtschaftsbezirk XII in Wiesbaden wird folgende Anordnung veröffentlicht:

Auf Grund der §§ 3 Abs. 3, 15 Abs. 1 Ziff. 5 und 25 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 1645) und der mir gemäß der Bekanntmachung vom 13. Oktober 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 2034) erteilten Ermächtigung wird angeordnet:

§ 1.

Ueber Schreibmaschinen, die sich im Besitz von stillgelegten oder von solchen Betrieben der gewerblichen Wirtschaft, der Ernährungswirtschaft, der Holz- und Forstwirtschaft und der Verkehrswirtschaft befinden, deren Umsatz sich im Jahre 1940 gegenüber dem des Vorjahres um mehr als 40 v. H. verringert hat, darf ohne Zustimmung des Wirtschaftsamts bis auf weiteres nicht verfügt werden. Ausgenommen sind hiervon Schreibmaschinen, die sich zur Weiterveräußerung in Handelsgeschäften und Herstellerbetrieben befinden.

Die Inanspruchnahme von Schreibmaschinen in solchen Betrieben bleibt vorbehalten.

§ 2

Inhaber der in § 1 genannten Betriebe haben Anzahl, Typ und Gebrauchsdauer der in ihrem Betrieb befindlichen Schreibmaschinen bis zum 20. März 1941 an das für sie zuständige Wirtschaftsamt zu melden.

§ 3

Die Verordnung über die Wirkung der Beschlagnahme vom 4. März 1940 (Reichsgesetzblatt I S. 551) gilt sinngemäß. Als bewirtschaftende Stelle gilt das zuständige Wirtschaftsamt.

§ 4

Die Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Mannheim, den 1. März 1941

Der Landrat des Kreises Mannheim
- Wirtschaftsamt -
Städt. Wirtschaftsamt Mannheim

Erfassung von Hunden für Wehrmachtszwecke

Zur Erfassung von Hunden für Wehrmachtszwecke sind alle Rasse- und Mischlingshunde mit 50 bis 70 cm Schulterhöhe, die entweder noch nicht gemeldet waren oder seit dem 1. April 1939 mindestens 1 Jahr alt geworden sind, durch ihre Besitzer gem. Reichsleistungsgesetz in der Zeit vom 17. bis 31. März 1941 beim zuständigen Polizeimeldeamt mit folgenden Angaben anzumelden:

1. Zahl, Alter und Geschlecht ihrer Hunde;
2. Rasse und gegebenenfalls Zuchtbuchnummer;
3. Abrichtestand (z. B. als Schutzhund) und abgelegte Prüfungen;
4. etwaige bisherige Zuchtverwendung (z. B. als Zuchthündin).

Unterlassung oder Unrichtigkeit der Anmeldung ist strafbar.

Für übernommene Hunde wird eine angemessene Vergütung gezahlt.

Wiesbaden, den 25. Februar 1941

Wehrkreiskommando XII

Amtl. Bekanntmachungen

Aufgebot

Berta Keller, Verkäuferin in Flein bei Heilbronn, hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Hypothekenbrief über 3500 GM., eingetragen im Grundbuch Mannheim, Band 324, Blatt 16, Abteilung III Nr. 3, lastend auf dem Grundstück Lgb.-Nr. 15881/1 der Gemarkung Mannheim-Neckarau. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, 3. Juli 1941, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, 2. Stock, Zimmer Nr. 213, anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.

Mannheim, den 24. Februar 1941

Amtsgericht BG. 3

Anordnungen der NSDAP

Gef. 14/171. Die Gefolgschaft tritt am Mittwoch, 5. März, um 19.50 Uhr in Uniform am Ziethenplatz an.

KdF. Sportamt. Dienstag, 4. März. Fröhl. Gymnastik und Spiele (für Frauen u. Mädchen): 20—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße. — **Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen):** 19.30—20.30 Uhr, Goethestraße 8. **Reiten (für Frauen und Männer):** 18—21 Uhr, ‡-Reithalle, Schlachthof.

NS-Frauenschaft. Rheinau, Pfingstberg. 5. März, 20.00 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder sow. Jugendgruppe im Lokal Stürzel. — **Feudenheim-West.** 5. März, 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder sow. Jugendgruppe im Schützenhaus. **Neckarstadt-Ost.** 5. März, 15.30 Uhr, Gemeinschaftsnachm. bei Bode. **Seckenheim.** 5. März, 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Löwen" (Nebenzimmer). **Achtung Kindergruppenleiterinnen.** 4. März, 15 Uhr, Zusammenkunft in N 5, 1. **Jugendgruppe: JG Horst-Wessel-Platz.** 5. März, fällt der Gemeinschaftsabend aus. — **JG Deutsches Eck, Plankenhof, Friedrichspark, Rheintor, Jungbusch, Wohlgelegen, Neckarstadt-Ost, Humboldt und Erlenhof.** 5. März, 19.30 Uhr, Sport in der U-Schule.

Zur Blutreinigung den guten 19 Kräutertee! Reformhaus P. Hartz Mannheim, Qu 3, 20

Versteigerungen

Oeffentl. Versteigerung

Dienstag, 4. März 1941, 10 Uhr, werden wir auf behördliche Anordnung

Kleine Wallstattstraße 4

im Hof, gegen bare Zahlung meistbietend versteigern:

2 Bettcouchgestelle (Metall), 2 Metallröste, 1 Speisezimmer, bestehd. aus: Büfett, Kredenz, Auszugtisch und 4 Stühlen, 1 Frisierkommode, 2 Nachttische, 2 eichene Stühle, 1 Teewagen, 1 Schreibtisch, zwei Herrenzimmertische, klein, zwei Rauchtischchen, 1 Bettcouch, 2-schläfrig, 1 dreiteil. Matratze, 1 alte Seegrasszupfmaschine, Möbel neuwertig, Auszugtisch beschädigt. - Ferner: 14 Uhr:

Rosengartenstraße 3, part.

1 Eisenbettstelle mit Matratze, 2 Schränke, weiß, 1 Ruhebett, 1 Kommode, 1 Sekretär, ein Büfett, 1 Paar Ski, 1 Gasheizofen, 1 klein. Leiterwagen und etwas Porzellan u. and. Möbel durchweg alt. (64841B

Dietz u. Bär, Gerichtsvollzieher

Ich habe mich in **Feudenheim, Hauptstr. 88** als Hebamme niedergelassen **E. Gauß**

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch **Ultra-Kurzwellen** garantiert dauernd und narbenfrei **Paula Blum** ärztlich geprüfte Kosmetikerin Mannh., Tullastr. 19, Ruf 445 98

Zuckerkranke erzielen laut ständig bei uns eingehenden Erfolgsberichten schon mit einigen Paketen unseres Dreikönigs-Spezialtees gegen Zuckerkrankheit merkliche Erfolge, zum Teil ohne Diät. Darum sollten auch Sie mit Dreikönigstee einen Versuch machen. Packung einschließlich Porto RM. 2.55. N. Fischer & Söhne, Nürnberg 95, Schließfach Nr. 381

Das weltberühmte **20 Jahre jünger** auch genannt **Exlepäng** gegen graue Haare ist wasserhell, gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder. Leichteste Anwendung, unschädlich. Durch seine Güte Weltruf erlangt. Ueberall zu haben, wo nicht, verlangen Sie Gratis-Prospekt von der Exlepäng GmbH., Berlin SW 61/368

Verschiedenes

Welche Familie nimmt erholungsbedürftige Frau

mit 7jähr. Mädchen gegen kleines Entgelt und Mithilfe im Haushalt und Garten in ländlicher Gegend (Odenwald) zur Erholung auf? — Eilangebote sind zu richten unter Nr. 223 B an den Verlag.

Einige Herren können an

Privat-Mittagstisch

noch teilnehmen, auch abends. — Rheinhäuserstr. 96, 4. St. rechts

Nachlaß-Versteigerung

Im Auftrag des Nachlaßgerichts versteigere ich aus dem Nachlaß der † Eheleute Ramp

am **Donnerstag, 6. März, ab vm. 9.30 Uhr,** in der Wohnung **Kepplerstraße 23, Seitenbau** öffentlich gegen bar an den Meistbietenden:

1 kompl. Schlafzimmer (Eiche), 1 mod. Küchenbüfett mit Tisch und 2 Stühlen, 1 dreiflammiger Gasherd („Kressi"), 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 1 Sekretär, 1 Radio (Siemens), 1 neue elektr. Waschmaschine („Sigma"), 1 Laute, 1 Zither, 1 Garderobe, Beleuchtungskörper Herren- und Frauenkleider, Wäsche, versch. Geschirr u. sonst. Hausrat.

Ortsrichter Hermann Siembel, Nachlaßpfleger

Hakenkreuzbanner Verlag u. Druckerei GmbH., Mannheim. Fernsprech-Sammelnummer 354 21. — Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls; Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann (z. Z. im Felde); stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann; Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel; Verantwortlich für Politik: Kurt Pritzkoleit; Wirtschaft: Dr. Heinz Berns; Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Oskar Wessel; Heimatteil: Fritz Haas; Lokales: i. V. Dr. Hermann Knoll; Sport: Julius Etz; Bilder: die Ressortleiter; sämtliche in Mannheim. — Berliner Schriftleitung: Dr. Ernst Sambaber. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilhelm M. Schatz. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Bezugspreise: frei Haus monatlich 1.70 RM und 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM (einschl. 32,2 Pfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Bestellgeld.

MARCHIVUM

Es geht jetzt in die 3. Woche!

Ein Film, den jeder sehen will! Schon über 30.000 Besucher u. immer noch tägl. ausverkauft!

WILLY FORST's Operette

mit Willy Forst - Maria Holst - Dora Komar
Paul Hörbiger - Leo Slezak - Trude Marlen
Siegfried Breuer

TOBIS

Es wirken mit: Die Wiener Philharmoniker
Chor und Ballett der Staatsoper Wien

...Wie das jauchzt und klingt und mit hinreißendem Elan alle in den Himmel seliger Beschwingtheit entführt...

Nur alle Jubeljahre einmal gibt es einen solchen Film!

Die neue Wochenschau

ALHAMBRA

P 7, 23 200 4.20 7.00 Uhr Hauptfilm: 7.35 Uhr

Er hat sich die Herzen aller Besucher im Sturm erobert!

Hansi Radetzky

„Das Kind auf Aktien"
in dem reizenden Terra-Film

Unser kleiner Junge

mit Hermann Speelmans
Hilde Jansen - Lotte Koch
Ernst v. Klipstein - Max Gülstorff
Ernst Waldow - Jessie Vihrog
Reinhold Bernt - Paul Westermeier

Die Wochenschau

Täglich 2.30 4.50 7.10 Uhr
Hauptfilm: 7.35 Uhr

SCHAUBURG

X 1, 5 Fernruf 24088

Verdunklungs-**Rollos**
Oeder, D 3, 3
Fernsprecher 247 01

Umzüge
Möbeltransporte
Lagerung prompt und gewissenhaft
P. Lotz, H 7, 36.
Fernruf 223 34

Detektiv-MENG
Mannheim, O 5, 3

Schlafzimmer
375 475 525
650 775 850
Speisezimmer
350 475 650
Herrenzimmer
450 525 575
Schränke
Betten
aller Art
Ich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8

Verloren

Armbanduhr
mit goldenen Band am 3. März 1941 verloren. Abzugeb. gegen Belohnung im Fundbüro.

Tiermarkt

Belte-Modeländer-Küken
von gel. Hühnern mit großen Auläufen abstammend, zu 70 Pfg. pro Stück zu verkauf. König, Geflügelhof, Neckarsulmen.

Schäferhund
Rüde, 4 Mon. alt, hell, zu verkaufen. Rhm.-Pfingstberg Wachenburgstr. 140

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Mittwoch letzter Tag!
Der erfolgreiche Tobisfilm!
Paul Hartmann - Friedrich Kayssler - Lil Dagover

Bismarck

NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU

2.50 5.00 7.30 - Beg. mit Hauptfilm
1. Vorst. zahlt Jugend halbe Preise

Beg.: 11 13 15 17.25 19.20

ZENTRAL
Mannheim-Waldhof

Dienstag bis Donnerstag
Ein herrlicher Bergfilm nach dem Roman von Ernst Zahn

Frau Sixta

Hansi Knoteck - Franz Kinz
Hans Adalbert Schlettow
NEUESTE WOCHENSCHAU
Beginn: 6.15 u. 7.40 Uhr

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 4. März 1941
Vorstellung Nr. 195 Miete 6 Nr. 16
2. Sondermiete 6 Nr. 8

Was ihr wollt

Lustspiel in fünf Aufzügen von William Shakespeare
Uebersetzt von Aug. Wilh. v. Schlegel
Anfang 18 Uhr Ende 20.45 Uhr

Letzte Tage!

Sieg im Westen

Ein Film des Oberkommandos des Heeres - im Verleih der Ufa

Einleitung:
Der Entscheidung entgegen

Hauptteil:
Der Feldzug

Neben dem authentisch. Bildmaterial der Heeresbildstelle und den Filmberichten des Heeres kamen in diesem großartigen Bilddokument des Frankreich-Feldzuges viele Hunderte von Metern englischer, französischer und belgischer Aufnahmen zur Auswertung, die unseren Truppen als Beutematerial in die Hände fielen

2. Woche!

Im Vorspiel:
Neueste Deutsche Wochenschau
Täglich 2.00 4.30 7.10 Uhr
Hauptfilm abends 7.35 Uhr
Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU

Modernes Theater im Süden der Stadt
Nur Dienstag bis Donnerstag
4.50 und 7.00 Uhr
der herrliche Großfilm

Santuzza

n. d. Novelle „Cavalleria rusticana"
Eine leidenschaftl. Liebesgeschichte ein erlesener Genuß großer Schauspielkunst und echt sizilianischer Volksmusik inmitten einer bezaubernden Landschaft

Radio-Tische
eingetroffen
HEINZE Uhlandstr. 28 Fernsprecher 522 36

CAPITOL

Wir verlängern bis Donnerstag
Paul Hartmann
Lil Dagover
Friedrich Kayßler

Beg. 3.45 5.45 7.45

Bismarck

Ein meisterhaft gestaltetes Filmwerk! Ein großer Film um einen großen Deutschen!

Deutsche Wochenschau

Jugend zugelassen!

Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute
Annie Vernay
Suzi Prim
Pierre R. Willm
in dem hinreißend schönen Filmwerk

Beg. 3.55 5.30 7.30

RIVALIN der Zarin

Eine der spann. Episoden der Geschichte Rußlands

Deutsche Wochenschau

Jugend nicht zugelassen!

Mittelstr. 41 - Tel. 52772

FILMPALAST
NECKARAU - Friedrichstr. 77

Dienstag bis Donnerstag
in Neuaufführung:

Rote Orchideen

mit
Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals - Camilla Horn
Herbert Hübner

Ein äußerst spannendes Frauenschicksal!

Achtung! - Wochentags neue Anfangszeiten!
4.45 und 7.00

OLYMP Lichtspiele Käfertal

Nur Dienstag und Mittwoch

Rheinische Brautfahrt

mit Lucie Englisch

Nur Donnerstag
einmalige Wiederholung
des herrlichen Filmes

Die barmherzige Lüge

mit Hilde Krahl

Beginn: Wo. ½6 und ½8 Uhr

PALMGARTEN
BRUCKL
Täglich ab 20.15 Uhr
Kabarett
Mittwoch, Samstag und Sonntag nachm. u. abds. mit Tanz
TANZ-KABARETT

Nähmaschinen
repariert Fernruf 27281
Steil, Mechaniker, T 6, 33

Verschiedenes

Welcher Schneider
oder Schneiderin fertigt Damenmantel auf? Angebote unter Nr. 297 B an Verlag

Wer sägt oder hackt Holz?
Näh. ab 10 Uhr, Keplerstr. 41, 1. L.

Unterricht

Englisch Französisch
Nachhilfe, Korrespondenz, Konversation, Herzenstein, T 6, 37, Lehrer, Auslandspraxis.

Werbt für's HB.

Kleberollen
in allen Breiten u. Sorten, nur beste Qualität, sowie
Klebeapparate
sofort ab Lager lieferbar

Farben

HANS KARCHER
BÜROBEDARF
Formularsätze - Kassenblocks
Durchschreibebücher
Waldparkstr. 25 Ruf 26524 u. 24524

Stadtschänke „Dürlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Staubsauger-Schläuche
und Bürsten für alle Fabrikate.
Brackenheimer, Mhm., N 4, 17
elektr. Geräte, Fernsprecher 248 73

Damenbart
entfernt durch Ultra-Kurzwellen, garantiert dauernd und narbenfrei. (400 Haare pro Stunde.) (121116V
Schwester A. Ohl aus Frankfurt
O 5, 9/11 - Ruf 278 08
2 Staatsexamen. Sprechstund.: mittwochs, donnerstags und freitags 9-12, 13-19 Uhr

LIBELLE

Täglich 19.45 Uhr:
Gastspiel
Familie
Zacchini
die berühmten italien. Clowns und das große neue Programm
Mittwoch 15.30 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung
anschließend Tanz
Donnerstag 15.30 Uhr:
Hausfrauen-Vorstellung
mit dem vollen Abendprogramm

Medizinal-Verband
Gegr. 1884 Mannheim, T 2, 16
versichert Familien u. Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50.
Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte

Verbesserte Hausfinanzierung

Besuchen Sie bitte die
EIGENHEIM-MODELLSCHAU
in der Kassenhalle der
Städtischen Sparkasse Mannheim, A 1, 2-3
Samstag, 8. März, 15.30—19 Uhr
Sonntag, 9. März, 11—18 Uhr
Jedermann ist herzlichst eingeladen. — Eintritt frei! Kostenlose verpflichtungsfreie Bauspar-Beratung!

Die öffentlichen Sparkassen und ihre Bausparkasse arbeiten Hand in Hand; sie finanzieren unter sehr günstigen Bedingungen jeden Wohnungsbau schon bei 25 bis 30% Eigenkapital des Bauherrn. Ausreichende Sparkassengelder, ansehnliche Eigenmittel der Bausparkasse sowie Zwischenkredite verkürzen die Sparzeit und sichern zeitigen Baubeginn. Bausparen hilft Steuer sparen; ein Versicherungsschutz sorgt für Hinterbliebene. Für Hausbau, Hauskauf, Umbau, Erweiterung oder Instandsetzung ist der Bausparvertrag das richtige Mittel. Zuverlässige Auskünfte und Werbeschriften kostenfrei durch

Städtische Sparkasse Mannheim
gemeinsam mit der
Bad. Landesbausparkasse Mannheim
— Anstalt des öffentl. Rechts —

MARCHIVUM